Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23588). Vor dem Hamftertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Gesundheitspflege Kindererziehung / Film u. Funk / Berufs- u. Standesfragen / Reisen u. Wandern / Hochschulstimmen Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.10 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 26 mm breit im Anzeigenteil 17 R.-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R.-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Leipzig 24830.

Nummer 46 — **Mittwoch, den 24. Februar 1932** — **44. Jahrgang**

Reichstagsaussprache über die Präsidentenwahl.

Lärmszenen bei der Rede Goebbels. — Sturm in der Pariser Kammer.

Kampf um Hindenburg.

Die gestrige Reichstagssitzung.

B. **Berlin**, 24. Februar.

Der Reichstag ist nach langer Pause nun wieder beisammen. Selbst die Nichtsopposition, die ihm verächtlich den Rücken wandte, hat sich in voller Stärke wieder eingefunden. Freilich nicht um sich an den materiellen Arbeiten zu beteiligen, sondern um erneut zur Offensive gegen das Kabinett Brüning überzugehen. So bot die Eröffnungssitzung das Bild eines in Parkett wie in den Rängen gleichmäßig dicht besetzten Hauses.

Es war von vornherein klar, daß der eigentliche Gegenstand der Debatte, die Festsetzung des Termins für die Reichspräsidentenwahl, keinen Anlaß zu hitzigen Auseinandersetzungen bieten würde. Herr Groener, als Reichsinnenminister in dieser Angelegenheit federführend, durfte sich daher auf eine knappe Begründung beschränken, die er in fünf Minuten mit kaum vernehmbarer Stimme vom Blatte ablas. Aber auch der Beginn der großen politischen Aussprache, die schon seit Wochen von der oppositionellen Rechten als die „grundsätzliche Abrechnung" mit dem gegenwärtigen Kabinett angekündigt worden war, gestaltete sich zunächst wenig aufregend. Und das, obwohl die Nationalsozialisten gleich ihren redegewandtesten Mann ins Treffen schickten: den Dr. Goebbels, der, wie kein Zweiter, es versteht, die Massen zu fanatisieren. Eine halbe, eine dreiviertel Stunde verrann, ohne daß sich etwas Besonderes ereignete. Dr. Goebbels sprach mit auffallender Zurückhaltung, die angenehmes Staunen erweckte. Sprach scharf, aber doch unter Respektierung gewisser Grenzen. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er die Forderung, die seit ihrem Wahlsieg die Nationalsozialisten nicht müde werden zu wiederholen: ihnen gebühre die Macht, für die Dr. Brüning keine „aktive Legitimierung" mehr besäße. Dr. Goebbels berief sich dabei mit einer Art ironischer Pathetik auf das demokratische Prinzip, das diesen Anspruch rechtfertige. Seine Argumente vermochten das Haus nicht sonderlich zu fesseln. Sie blieben, da Goebbels nur zu seinen Leuten gewandt und mit dem Rücken gegen die Linke redete, zum großen Teil auch unverständlich.

Allmählich, als er dann die ablehnende Haltung seiner Partei gegen die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg begründete, änderte sich das Bild. Der Widerspruch, den er bei seinen ersten Ausführungen aus den Reihen der Linken erfahren hatte, dehnte sich auch weit auf die rechte Seite des Hauses aus, als er meinte, Reichspräsident von Hindenburg habe die nationale Front seiner Wähler verlassen. In der wachsenden Unruhe war nicht jedes Wort seiner Rede zu verstehen; aber als er mit einem Hinweis auf die Sozialdemokraten sagte, Hindenburg werde jetzt gelobt von der Partei der Deserteure, da brach ein Sturm der Entrüstung bei den jüngeren Mitgliedern der Sozialdemokraten aus. Die Kriegsteilnehmer dieser Partei drängten sich nach vorn und verlangten stürmisch die Zurücknahme dieser Beleidigung. Der Sturm beruhigte sich auch nicht, als Präsident Löbe nach längerem vergeblichen Parlamentieren Dr. Goebbels einen Ordnungsruf erteilte. Trotz vieler Ordnungsrufe, mit denen Löbe seine eigenen Parteigenossen bedachte, wiederholten diese ihre lauten Protestrufe, die Nationalsozialisten antworteten ähnlich laut und der Lärm wurde so groß, daß die Sitzung schließlich unterbrochen werden mußte. Nach ihrer Wiedereröffnung teilte der Präsident mit, der Aeltestenrat habe aus dem Stenogramm festgestellt, daß Dr. Goebbels den Reichspräsidenten so schwer beleidigt habe, daß ein Ordnungsruf dafür nicht als ausreichende Sühne betrachtet werden könne, sondern die Ausschließung von Dr. Goebbels aus der Sitzung verfügt werden müsse. Dr. Goebbels hatte nämlich nach dem Stenogramm gesagt: „Sage mir, wer dich lobt, und ich will dir sagen, wer du bist! Hindenburg wird gelobt von der Berliner Asphaltpresse und von der Partei der Deserteure." Danach stellt die Aeußerung des Abg. Dr. Goebbels in der Tat eine schwere und tiefbedauerliche Verunglimpfung der verehrungswürdigen Person des Reichspräsidenten dar, gegen die aufs schärfste Einspruch erhoben werden muß, und der Aeltestenrat hat mit seinem Beschluß die einzig richtige Antwort darauf gegeben. Diese Genugtuung war das Parlament sowohl dem Staatsoberhaupt, wie der nationalen Größe Hindenburgs schuldig. Dr. Goebbels verließ nach seiner Ausschließung unter Heil!-Rufen seiner Freunde den Saal, aber der Zwischenfall führte noch zu einer erregten Geschäftsordnungsdebatte. Für die Kriegsteilnehmer aller Parteien mit Ausnahme der Deutschnationalen, Kommunisten und Nationalsozialisten protestierte Abgeordneter Lemmer (Staatsp.) gegen Goebbels' Ausführungen. Gegen den Beschluß des Aeltestenrats protestierte der Nationalsozialist Strasser.

Nachdem noch die Kommunisten ihre Wahlparole verkündet und die Volksnationalen durch Herrn Baltrusch ein Bekenntnis für Hindenburg abgelegt hatten, wurde die Weiterberatung auf Mittwoch verschoben. Dann dürfte die Aussprache ihren Höhepunkt erreichen, da, wie man annimmt, der Kanzler sich im Verlauf der Debatte seinen Gegnern stellen wird.

Sitzungsbericht.

Bei vollbesetzten Tribünen und gut besuchtem Sitzungssaal wird um 3 Uhr pünktlich vom Reichstagspräsidenten Löbe die erste Sitzung nach der Winterpause eröffnet. Präsident Löbe widmet zunächst dem verstorbenen sozialdemokratischen Abg. Beims einen Nachruf, der von den Abgeordneten stehend angehört wird.

Am Regierungstisch sitzen neben dem Reichskanzler Dr. Brüning die Minister Dietrich, Groener und Stegerwald.

Die Nationalsozialisten und Deutschnationalen sind vollzählig anwesend.

Nachdem die üblichen geschäftlichen Mitteilungen erledigt sind, wird in die Tagesordnung eingetreten, deren einziger Punkt lautet:

„Beschlußfassung über den Wahltag für die Wahl des Reichspräsidenten".

Reichsinnenminister Dr. Groener: Das Amt des Reichspräsidenten dauert nach der Reichsverfassung sieben Jahre. Die Amtsperiode des amtierenden Herrn Reichspräsidenten begann mit dem 15. Mai 1925, an welchem Tage der Reichswahlausschuß den Herrn Reichspräsidenten für gewählt erklärt hat, seine Amtsperiode geht also am 15. Mai d. J. zu Ende. Damit ergibt sich die Notwendigkeit, die Neuwahl des Reichspräsidenten so zeitig vorzubereiten, daß am 5. Mai ein Reichspräsident — neugewählt — zur Uebernahme des Amtes vorhanden ist. Während der Wahltag für eine Reichstagswahl vom Reichspräsidenten bestimmt wird, wird der Wahltag für die Präsidentenwahl vom Reichstag festgesetzt.

Nach dem Präsidentenwahlgesetz ist zum Reichspräsidenten gewählt, wer mehr als die Hälfte aller gültigen Stimmen erhalten hat. Entscheidend ist also die absolute Stimmenmehrheit. Wird eine solche nicht erreicht, so findet ein zweiter Wahlgang statt. Bei diesem ist gewählt, wer die meisten gültigen Stimmen, wer also die relative Mehrheit erhalten hat.

Der Wahltag muß nach dem Gesetz ein Sonntag oder ein öffentlicher Ruhetag sein. Praktisch kommt nur ein Sonntag in Betracht. Zur Vorbereitung der Wahl ist eine ausreichende Zeitspanne erforderlich. Zwischen erstem und zweitem Wahlgang muß weiter eine Frist von etwa 3 Wochen liegen. Zwischen einem zweiten Wahlgang und dem Amtsantritt des Reichspräsidenten muß gleichfalls eine ausreichende Frist liegen, um das Wahlergebnis festzustellen und das Wahlprüfungsgericht prüfen zu lassen.

Ich brauche wohl nicht näher zu begründen, daß während der österlichen Zeit eine Wahl nicht stattfinden kann. So ergeben sich aus der Wahltechnik nach der Kalenderlage zwangsläufig Sonntag, der 13. März, für den ersten Wahlgang und Sonntag, 10. April, für einen etwaigen zweiten Wahlgang.

Namens der Reichsregierung habe ich die Ehre, dem hohen Hause zu empfehlen, meinem Vorschlage zuzustimmen.

Die Reichsregierung wird dafür sorgen, daß die Wahlvorbereitungen ungestört vor sich gehen können. Allen Versuchen, Wahlversammlungen durch gewalttätiges Vorgehen zu verhindern und dadurch die in der Verfassung garantierte Wahlfreiheit zu beeinträchtigen, wird auf das schärfste entgegengetreten werden.

Die Erklärung des Ministers wird ohne größere Störungen angehört, nur am Schluß kommen von den Kommunisten und Nationalsozialisten Rufe, die sich gegen Rede- und Presseverbote wenden.

Die Rede Goebbels.

Als erster Redner erhält Dr. Goebbels das Wort. Er erklärt, die nationalsozialistische Bewegung habe diese Gelegenheit herbeigesehnt, um Abrechnung mit dem Kabinett Brüning und der von ihm vertretenen Politik zu halten. Der große Wendepunkt der jüngsten Geschichte sei der 14. September 1930, an dem sich aus den verfallenden bürgerlichen Parteien die große nationalsozialistische Massenpartei zum Sieg erhoben habe. Reichskanzler Dr. Brüning habe das Wesen dieses geschichtlichen Ereignisses verfälscht, denn er sagte, an der Machtverteilung habe sich dadurch nichts geändert. Die Mißerfolge, die die Regierung nicht nur in der inneren Wirtschafts- und Finanzpolitik, sondern auch in der Außenpolitik erlitten hat, hätten das Volk zu einer immer stärkeren Opposition gegen diese Regierung gebracht. (Sehr wahr! bei den Nationalsozialisten.)

Auf der linken Seite herrscht so große Unruhe, daß Dr. Goebbels, der heute viel leiser als gewöhnlich spricht, nur schwer das Geräusch der Unterhaltungen übertönen kann. Einige Nationalsozialisten rufen nach Links hinüber: „Ruhe! Maul halten!" Präsident Löbe ersucht wiederholt um Ruhe.

Abg. Dr. Goebbels protestiert in seinen weiteren Ausführungen gegen die Notverordnungspolitik und vor allem gegen die Verbote nationalsozialistischer Zeitungen und fährt dann fort: In der Außenpolitik habe die Reichsregierung eine katastrophale Niederlage nach der anderen in nie gelesenem Ausmaß erlitten. Dem Reichspräsidenten von Hindenburg, dessen Passivität in sieben Jahren den Fortbestand des Systems ermöglicht hat, wollte der Reichskanzler Dr. Brüning die Amtszeit mit unserer Hilfe verlängern. Wenn Reichspräsident von Hindenburg unsere Hilfe für seine Wiederwahl in Anspruch nehmen will, dann muß er sich gefallen lassen, daß wir die von ihm verantwortete Politik überprüfen.

Darauf folgten die beleidigenden Aeußerungen, die bereits in dem Stimmungsbild erwähnt sind und die stürmischen Protest vor allem bei der Sozialdemokratie hervorriefen.

Präsident Löbe fragt den Redner, ob er tatsächlich die sozialdemokratische Partei, in der sich viele Kriegsteilnehmer und Kriegsverletzte befinden, als Partei der Deserteure bezeichnen wolle.

Abg. Dr. Goebbels antwortet darauf nicht und lehnt dann — während der laute Streit zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten sich fortsetzt — die Zurücknahme seiner Bemerkung ab.

Darauf erteilt ihm Präsident Löbe unter großer Unruhe des Hauses einen Ordnungsruf.

Als Dr. Goebbels dann seine Rede fortsetzt, kommen immer wieder von Sozialdemokraten laute Rufe: „Wir Kriegsteilnehmer lassen uns von diesem Heimkrieger nicht beschimpfen!" Als auf die Vorstellungen des Präsident einen Augenblick Ruhe eintritt, erklärt der Redner: Es ist mir bekannt, daß aus dem Reichstagsbüro der Sozialdemokraten eine Denkschrift herausgegangen ist, in der gesagt wird, daß der Landesverrat kein Verbrechen sei. (Erneuter großer Lärm bei den Sozialdemokraten.) Die Sozialdemokraten verlangen stürmisch, daß Abgeordneter Goebbels die Beleidigung zurücknimmt. Ein entsprechender Zuruf eines sozialdemokratischen Abgeordneten wird von den Nationalsozialisten mit Hohngelächter beantwortet.

„Eine Beleidigung des deutschen Volkes..."

Groener antwortet Goebbels.

Berlin, 24. Februar.

Bei Eröffnung der Sitzung erklärt Reichstagspräsident Löbe, die Störungen in der gestrigen Sitzung gaben ihm Veranlassung, für den Fall der Wiederholung solcher Störungen die schärfsten Maßnahmen anzukündigen.

Reichswehrminister Groener nimmt vor der Fortsetzung der Aussprache zu folgender Erklärung das Wort:

*

In der gestrigen Sitzung hat der Abgeordnete Dr. Goebbels nach Feststellungen des Aeltestenrates folgendes gesagt: „Sage, wer Dich lobt, und ich sage Dir, wer Du bist. Hindenburg wird gelobt von der Partei der Deserteure." Ich ergreife die Gelegenheit, wo Dr. Goebbels wieder anwesend ist, auf dieses Wort noch einmal einzugehen. Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes wird es als eine Ungeheuerlichkeit auffassen, wenn der oberste Soldat des Krieges, der Sieger von Tannenberg, der Mann, der sich freiwillig zu Anfang des Krieges in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat, der Mann, der diesen Dienst auch dann nicht verlassen hat, als alles zusammenbrach (stürmischer Beifall bei der Mehrheit, lärmende Zurufe bei den Nationalsozialisten), **wenn Hindenburg in irgendwelche Beziehung mit dem Wort „Deserteur" gebracht wird** (Rufe bei den Nationalsozialisten: Das ist nicht geschehen). **Diese Beleidigungen, die ein Mann auszusprechen wagt, der selber den Krieg nur vom Hörensagen kennt** (Lebhaftes sehr richtig bei der Mehrheit! Lärmender Widerspruch bei den Nationalsozialisten), **kann zwar der Größe der Leistung des Generalfeldmarschalls ebensowenig anhaben, wie der Verehrung, welche das deutsche Volk vor seiner Pflichterfüllung in Krieg und Frieden erfüllt. Aber als Mitglied der Reichsregierung und als Vertreter der deutschen Wehrmacht habe ich die Pflicht und den Auftrag, diese ungeheuerliche Aeußerung des Abgeordneten Goebbels als eine Beleidigung nicht nur des Herrn Reichspräsidenten, sondern des deutschen Volkes zu kennzeichnen.** (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit, Rufe bei den Nationalsozialisten: Das stimmt ja nicht!) **und sie auf das schärfste zurückzuweisen.**

*

Grüners Replik wurde bis weit in die Kreise des Rechten hinein akklamiert. U. a. gaben Graf Westarp und Lizenziat Mumm ihre rückhaltlose Zustimmung zu verstehen. Zwei nationalsozialistische Abgeordnete wurden wegen beleidigenden Zwischenrufen gegen den Reichswehrminister von der Sitzung ausgeschlossen; ein dritter, der Herrn Grüner einen Schieber genannt hatte, konnte fürs erste nicht festgestellt werden. Nachdem die Führer der nationalsozialistischen Fraktion untereinander Kriegsrat gehalten, begab sich Frick auf die Rednertribüne und legte „feierlichen Einspruch" gegen die Erklärung Grüners ein. Dann wurde die sachliche Aussprache nicht wie erwartet durch den Deutschnationalen von Freytag-Loringhoven, sondern durch den Sozialdemokraten Breitscheid wieder aufgenommen.

Tardieus Sieg in der Kammer.

Handgemenge der Parlamentarier.

Drahtung unseres Korrespondenten.

F. **Paris**, 24. Februar.

Nach fast achtstündiger, von schweren Zwischenfällen unterbrochener Sitzung sprach die französische Deputiertenkammer dem neuen Kabinett Tardieu mit 309 gegen 262 Stimmen das Vertrauen aus. Als im Anschluß an die ziemlich farblosen Interpellationsreden Leon Blums das Wort zu einer heftigen Kritik gegen die französische Außenpolitik ergriff, und die neue Regierung als noch reaktionärer als ihre Vorgängerin bezeichnete, war dies das Signal zu einem allgemeinen Sturm der Nationalisten. Der Abgeordnete St. Just drang auf die Tribüne und rief Leon Blum zu: „Sie sind der Anwalt Deutschlands!" Sofort stürzten sich die sozialistischen Deputierten unter der Führung Grumbachs und Frossards auf die Kollegen von der Rechten, und im nächsten Augenblick war ein regelrechtes Handgemenge im Gange. Mehrere Abgeordnete wurden schlimm zugerichtet; einem Kammerdiener floß das Blut aus der Stirn, so daß der machtlose Präsident die Sitzung für 15 Minuten unterbrechen mußte. Die Nervosität im Sitzungssaal übertrug sich auch auf die dichtgefüllten Tribünen, wo ein Zuschauer durch die Erregung tödlich vom Schlage getroffen wurde. Zahlreiche Frauen mußten ohnmächtig aus dem Saale getragen werden.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung setzte Leon Blum seine Ausführungen fort. Die dann folgende Abstimmung brachte das eingangs erwähnte Ergebnis. Die neue Regierung hat gestern abend die alte Mehrheit ihrer Vorgängerin wiedergewonnen. Da jetzt überall die Wahlpositionen bezogen sind, erscheint es unwahrscheinlich, daß in der Folgezeit sich in der Kammer eine Veränderung des Stimmverhältnisses ergeben wird. In voller Ruhe erschien wenige Minuten nach seinem Siege in der Kammer Tardieu mit kleinem Gefolge auf dem Lyoner Bahnhof, wo der Sonderzug für die Abfahrt nach Genf bereit stand. Eine vielköpige nationalistische Menge hatte sich auf dem Vorplatz des Bahnhofes angesammelt und empfing Tardieu mit endlosen Hochrufen. Um 23.55 Uhr, genau 35 Minuten nach der Kammerabstimmung, setzte sich der Zug in Bewegung.

*

Die von Tardieu abgegebene Regierungserklärung war absichtlich farblos gehalten. In außenpolitischer Beziehung betonte sie, daß weiter an der Fortsetzung der Abrüstungsverhandlungen und der Vorbereitung der Reparationsbesprechungen gearbeitet werde. Hierbei betonte Tardieu, daß die Verträge strikt innegehalten werden müßten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202249/fragment/page=0001

Präsident Löbe ruft wegen solcher Zurufe die Sozialdemokraten Abg. Mierendorff, Künstler und Dr. Leber zur Ordnung. Er fügt hinzu, die Beleidigung „Deserteure" sei durch einen Ordnungsruf gerügt worden, jetzt müsse Dr. Goebbels seine Rede fortsetzen können. Von mehreren Sozialdemokraten wird darauf gerufen: „Erst muß er die Beschimpfung zurücknehmen!"

Als die erregten Zurufe nicht aufhören, unterbricht Präsident Löbe die Sitzung auf eine halbe Stunde.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Präsident Löbe, wie schon in dem Stimmungsbild auf S. 1 ausführlich berichtet ist, daß der Aeltestenrat den Ausschluß des Abgeordneten Dr. Goebbels von der Sitzung beschlossen habe.

Die weitere Aussprache.

Präsident Löbe: Für die Kriegsteilnehmer verschiedener Parteien erhält das Wort der Abgeordnete Lemmer.

Abg. Lemmer (Staatspartei) kann sich zunächst schwer verständlich machen, da die Nationalsozialisten laut lärmen und dann gemeinsam gleichmäßig summen, wie es in einem früheren Sitzungsabschnitt die Kommunisten erprobt hatten. — Abg. Lemmer protestiert im Namen der Kriegsteilnehmer aus den übrigen Reichstagsfraktionen, mit Ausnahme der Kommunisten, Nationalsozialisten und Deutschnationalen, gegen die Ausführungen von Dr. Goebbels, der selbst dem Kriege ferngeblieben sei.

Abg. Stubbendorff (Dnat.) erklärt, er habe in dem Lärm nicht klar verstehen können, wen Herr Lemmer eigentlich vertrete. Er nehme deshalb Veranlassung, zu betonen, daß dessen Erklärung für die Kriegsteilnehmer der deutschnationalen Fraktion nicht abgegeben sei.

Abg. Gräf (Komm.) erklärt, die Kriegsopfer würden gemeinsam mit dem Proletariat ihre Sache gegen die kapitalistische Kriegspolitik der Sozialdemokraten und der Nationalsozialisten zu verteidigen wissen.

Abg. Strasser (Nat.-Soz.) wird von der Linken mit lebhafter Unruhe empfangen. Der Redner protestiert gegen die unerhörte Gewalttätigkeit, die man gegen den Abg. Goebbels angewendet habe. Durch das Stichwort von der Partei der Deserteure habe sich nur die Sozialdemokratie getroffen gefühlt.

Abg. Dr. Schumacher (Soz.) betont unter dem Lärm der Nationalsozialisten, es habe keinen Zweck, sich mit den Nationalsozialisten über Beleidigungen zu unterhalten, da diese die Verleumdung geradezu zum System gemacht hätten. Die Sozialdemokraten hätten es nicht nötig, ihre durch Opfer an Gut und Blut erhärtete nationale Politik (Lachen bei den Nat.-Soz.) gegenüber den Nationalsozialisten zu verteidigen, von denen ein großer Teil sich erst seit zwei oder drei Jahren mit Politik beschäftige. Die nationalsozialistische Agitation sei ein dauernder Appell an den inneren Schweinehund im Menschen. (Großer Lärm b. d. Nat.-Soz.)

Abg. Künstler (Soz.) bezeichnet eine Behauptung des Abg. Strasser als erlogen, wonach Künstler einem Verein der Deserteure angehört habe. Er, Künstler, habe in den Jahren 1917/18 an der Westfront bei Arras gestanden.

Abg. Ulbricht (Komm.) erklärt, daß der Reichstag im Zeichen imperialistischer Kriegspolitik tage. Aber es formiere sich die rote Einheitsfront des werktätigen Volkes gegenüber der Front der Volksausplünderer und Unterdrücker, zu der auch die Sozialdemokraten gehörten. Das sei dieselbe Front, die Hindenburg wähle.

Abg. Baltrusch (Volksnat.) gibt für die Reichsvereinigung der jungdeutschen Bewegung die Erklärung ab, daß diese nach wie vor zu Hindenburg stehe, für den sie sich auch im Jahre 1925 eingesetzt habe. Hindenburg habe sich seitdem nicht geändert, wohl aber diejenigen, die ihm jetzt eine solche Aenderung vorwürfen. Die Volksnationalen ständen zu Hindenburg, weil sie in ihm den besten Garanten für die Sicherung der nationalen und christlichen Ordnung in Deutschland sähen. Hindenburg sei das größte Aktivum, das Deutschland gegenüber dem Auslande in die Wagschale zu werfen habe. Der Redner gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Teil des deutschen Volkes, der sich von Verbetzungen freihalte, Hindenburg schon im ersten Wahlgange zum Siege verhelfen werde. (Zurufe bei den Nat.-Soz. — Abg. Dr. Len (Nat.-Soz.) wird zur Ordnung gerufen.) Bei Erörterung außenpolitischer Fragen wendet sich der Redner gegen litauische Reichsbruch und gibt der Erwartung Ausdruck, daß der Völkerbund energisch einschreiten werde. Die volksnationale Reichsvereinigung wende sich gegen die Bestrebungen derjenigen, die die jetzige Notzeit benutzten, um in demagogischer Weise das Volk aufzuwühlen. Nach der Lohnsenkung müsse die Regierung mit größerem Nachdruck die Preissenkung, Pacht- und Mietsenkung betreiben. Mit der Lohn- und Gehaltsenkung müsse jetzt Schluß gemacht werden.

Die Weiterberatung wird auf Mittwoch, 12 Uhr, vertagt.

Neuer japanischer Angriff im Gange.

Vorstoß der Tanks.

Ein großer japanischer Angriff hat um 10 Uhr vormittags begonnen. Bombenflugzeuggeschwader bewarfen die chinesischen Linien systematisch mit Bomben. Sodann ging die Infanterie, unterstützt von Tanks und Panzerwagen, gegen die chinesischen Stellungen vor. Gegenwärtig sind erbitterte Kämpfe im Gange. Während der Nacht kam es nur gelegentlich zu unregelmäßigem Feuer. Die japanischen Militärbehörden haben beschlossen, den Pressevertretern den Besuch der japanischen Linien nicht mehr zu gestatten, während der chinesische General die fremden Korrespondenten für heute früh in sein Feldhauptquartier eingeladen hat. Nach einer amtlichen chinesischen Meldung wurde ein 27jähriger Amerikaner namens Robert Short vorgestern in einem chinesischen Eingeborenen für einem japanischen Flugzeug im Luftkampf abgeschossen. Short war vor einiger Zeit in Japan gelandet, um einen transpazifischen Flug zu versuchen. Er hatte aber schließlich seinen Plan aufgegeben.

Neuer japanischer Oberbefehlshaber?

In gut informierten japanischen Kreisen hört man, daß mit den zwei Divisionen, die nach Schanghai unterwegs sind, ein General erwartet werde, der das Kommando von Generalleutnant Uneda übernehmen soll. General Uneda hebt in seinem Tagesbefehl den Opfermut dreier japanischer Zivilisten hervor, die Explosivstoffe um ihre Körper gebunden und sich gleich menschlichen Bomben in die Drahtverhaue der Chinesen gestürzt hatten. Sie schlugen so eine Bresche, durch die die Truppen nachfolgen konnten.

*

Die am Sonntag abgehaltenen Parlamentswahlen brachten der japanischen Regierungspartei einen gewaltigen Sieg. Mit 309 Sitzen wir dfie im Parlament gegen die Liberalen, die 149 Abgeordnete besitzen sowie gegen einige Splitterparteien mit insgesamt 17 Abgeordneten die absolute Mehrheit haben.

Die Lage der Deutschen in Schanghai.

Nach den Feststellungen der deutschen amtlichen Stellen ist die Sicherheit der in der chinesisch-japanischen Kampfzone wohnenden Reichsangehörigen zur Zeit nicht gefährdet. Das gilt insbesondere auch von den in Schanghai ansässigen Reichsdeutschen. Trotzdem hat die Regierung, im Einvernehmen mit den großen Schiffahrtsgesellschaften Vorkehrungen getroffen, um gegebenenfalls einen beschleunigten Abtransport, namentlich der Frauen und Kinder, bewerkstelligen zu können. Die im Ausland verbreitete Nachricht, daß die deutschen Militärberater im chinesischen Heere am Kampf gegen die Japaner teilnehmen, sind nach den Erkundigungen des Auswärtigen Amts unzutreffend. Es ist auch nicht anzunehmen, daß die etwa dreißig bis siebzig deutschen Militärberater, die durchweg der ehemaligen deutschen Armee entstammen, sich aktiv an den militärischen Operationen beteiligen werden. Leider haben diese Zweckmeldungen vereinzelt bereits zu einer Boykottierung deutscher Waren durch die Japaner geführt.

Kundgebungen zur Präsidentenwahl.

Lettow-Vorbeck an Hindenburg.

Generalmajor a. D. von Lettow-Vorbeck hat an den Reichspräsidenten ein längeres Schreiben gerichtet, in dem er dem Generalfeldmarschall seinen Dank dafür ausspricht, daß sich dieser — unbeirrt durch den Streit der Meinungen — bei den kommenden Reichspräsidentenwahlen dem Vaterland wiederum zur Verfügung stelle. Zugleich gibt von Lettow-Vorbeck in seinem Briefe der Hoffnung Ausdruck, daß durch die Wahl Hindenburgs dem Vaterlande eine über den Parteien stehende Spitze erhalten bleibe. Zum Schluß wird in dem Schreiben der Wunsch ausgesprochen, daß es Hindenburg gelingen möge, Deutschland von seinen äußeren Fesseln zu befreien und es innerpolitisch bald aus einer auf die Dauer untragbaren Lage zu führen, gegen deren Nöte wirtschaftszerstörende Bestimmungen, wie sie in den Notverordnungen enthalten seien, bestenfalls nur sehr kurze Zeit tragbar seien.

Reichspräsident von Hindenburg hat General von Lettow-Vorbeck in einem herzlichen Worten gehaltenen Schreiben gedankt und nochmals darauf hingewiesen, daß er, wie er bereits ausgesprochen habe, seine letzte Kraft dafür einsetzen werde, die äußeren Fesseln Deutschlands zu lösen und dem deutschen Volke die Einigkeit wieder zu bringen. Auch er sei der Auffassung, daß ein Teil der Verordnungen, die die harte Notwendigkeit der Zeit dem deutschen Volke auferlegt habe, für die Dauer nicht tragbar seien und sobald wie möglich wieder abgebaut werden müßten. Wann das der Fall sein werde, lasse sich gegenwärtig noch nicht übersehen.

Aufruf der DNVP. und des Stahlhelms

Die Deutschnationale Volkspartei und der Stahlhelm veröffentlichen gemeinsam einen Aufruf zur Reichspräsidentenwahl. Darin heißt es u. a.: Ein neuer Entscheidungskampf um die deutsche Zukunft hat begonnen. Es geht in ihm um die Aufrechterhaltung deutscher Arbeit und Wirtschaft, um Tributfreiheit und Wehrfreiheit, um die Befreiung Preußens von marxistischer Herrschaft und um die Beseitigung eines unerträglichen Notverordnungszwanges. Der Kampf gelte dem System und dem Geiste des 9. November. Der 13. März bringe Aufmarsch und Klärung der Fronten, die um die Reichspräsidentschaft ringen. Mit der Kandidatur des Stahlhelmführers Düsterberg als Präsidentschaftskandidat tritt, wie es weiter heißt, ein Führer der vaterländischen Wehrbewegung in die Schranken, dessen unermüdliche, von sozialem Frontgeist getragene Arbeit stets dem Ziel der politischen und wirtschaftlichen Freiheit Deutschlands gewidmet war.

*

Der zweite Bundesführer des Stahlhelms, Oberstleutnant a. D. Duesterberg, erläßt eine Erklärung, in der er sagt: Zu unserem Bedauern hat der Reichspräsident von Hindenburg sich entschlossen, ohne Kursänderung und schon im ersten Wahlgang sich aufstellen zu lassen. Wir vom Stahlhelm haben unsere Soldatenreue im Felde und vom November 1918 bis zum heutigen Tage nicht mit Worten, sondern mit Taten bewiesen. Die Reichspräsidentenwahl ist aber ein politischer Wahlakt, nicht eine militärische Handlung. Ich neige mich in Ehrfurcht vor dem greisen Generalfeldmarschall, den ich wie einen Vater verehre. Daß wir den Kampf um die Reichspräsidentenschaft ritterlich führen, ist für uns alte Soldaten selbstverständlich. Das gilt auch dem anderen nationalen Kandidaten gegenüber, dem Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, dessen Einbürgerung der Stahlhelm für selbstverständlich erklärt hat.

Zur Kandidatur Hitlers.

Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz bezeichnet zur Lage: Die nationalsozialistische Freiheitsbewegung wird in diesen Wahlkampf hineingehen unbelastet und unbeschwert von Kompromissen, die den Schwung und die Kampfkraft ihrer ganzen Volksparole für ein neues Deutschland lähmen könnte. Sie wird diesen Wahlkampf führen im Zeichen Adolf Hitlers, des Führers in die deutsche Freiheit, der die Sehnsucht in der Nation verkörpert und dem das Herz des Volkes gehört.

Um die Einbürgerung Hitlers.

In der ersten Berliner Kundgebung der Staatspartei nach Annahme der Kandidatur durch den Reichspräsidenten von Hindenburg, plädierte der frühere Finanzminister Reinhold dafür, daß der Einbürgerung Hitlers keine Schwierigkeiten gemacht würden, damit endlich einmal die entscheidende Schlacht gegen die Nationalsozialisten gekämpft werden könne. Ganz in demselben Sinne äußert sich auch die „Germania". Eine Kandidatur Hitler habe den Vorzug, wirklich klare Fronten zu schaffen. Nach dem „Lok.-Anz." soll die offizielle Bekanntgabe der Kandidatur Hitlers für den 26. Februar zu erwarten sein. Das sozialdemokratische Braunschweiger Organ „Der Volksfreund" behauptet, es sei geplant, die Einbürgerung Hitlers dadurch zu erleichtern, daß Innenminister Klagges zurücktrete, um Hitler als Nachfolger zu ernennen. Damit wäre Hitler automatisch eingebürgert. Man wird ja nun bald sehen, welche von den zahlreichen Versionen, die jeden Tag ein paarmal wechseln, sich als richtig erweisen wird.

Rundfunk im Reichspräsidenten-Wahlkampf.

Im Reichstag haben die Nationalsozialisten einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, die politische Benutzung des Rundfunks im Reichspräsidenten-Wahlkampf insbesondere durch Kandidaten zu verbieten und auch selbst zu unterlassen. Im Falle der Ablehnung dieses Antrages wird verlangt, daß die Werbung für die Kandidaten zur Reichspräsidentenwahl durch den Rundfunk gleichmäßig, ohne Ansehen der Partei und der Person des Kandidaten, zugelassen werde.

Aufruf der Staatspartei.

Der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei hat zum Reichstagsbeginn einen Aufruf erlassen. Darin wird die Entschiedenheit anerkannt, mit der die Regierung um die Beseitigung der Reparationen und um die Sicherung unseres Vaterlandes ringe. Die Partei würdigt das starke Bemühen der Regierung um die Bekämpfung der Wirtschaftsnot und betont, daß die Regierung die deutsche Währung erhalten werde. Deshalb, so wird dann weiter gesagt, gebiete es nationale Pflicht, die Regierung zu unterstützen, so lebhafte Bedenken auch Einzelmaßnahmen hervorrufen mögen. In dieser Zeit schwerster Gefahren untergrabe staatsfeindlicher Radikalismus Ansehen und Geltung der Regierung nach außen und innen. Das Gebot des Tages gebe die kraftvolle Zusammenfassung des Bürgertums zur Verteidigung unserer Staats- und Gesellschaftsordnung. Die Stunde sei gekommen, um die schlagkräftige Aktionsgemeinschaft der Mitte zum Schutze von Staat und Wirtschaft vor sinnloser Zerstörung durch Nationalsozialisten und Kommunisten zu schaffen.

Entwirrung in der Bierpreisfrage?

Während die Erörterungen wegen der Senkung der Bierteuer im Gange sind, hat der Polizeipräsident von Berlin im Einvernehmen mit dem Preußischen Minister für Handel und Gewerbe die Durchführung der angeordneten Bierpreissenkung im Hinblick auf die zu besorgenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Härten vorläufig ausgesetzt. Diese Anordnung erfolgt allgemein, da bei der großen Zahl und Vielseitigkeit der Gaststätten eine individuelle Behandlung nach der wirtschaftlichen Lage jedes Betriebes nicht möglich war.

Wie wir hören, ist auch in den anderen Städten des Reiches eine ähnliche Lösung vorgesehen.

Der Rücktritt des Präsidenten Böttcher.

Der Präsident des memelländischen Landtags, Böttcher, hat sein Amt niedergelegt. Dieser Schritt darf nach einem Kommentar, den die „DAZ." aus Memel erhält, nicht etwa so gedeutet werden, als ob Böttcher oder die Mehrheitsparteien ihren bisherigen grundsätzlichen Standpunkt geändert hätten. Daß das Direktorium Böttcher, wenn auch nur formal und nur auf kurze Zeit, hätte amtieren können, käme nicht mehr in Frage. Die Mehrheitsparteien mußten in der Lage sein, etwaigen Aufforderungen des Gouverneurs zu Verhandlungen über die Bildung eines neuen Direktoriums Folge zu leisten. Um nicht dem Gouverneur Gelegenheit zu der Feststellung zu geben, daß die Mehrheitsparteien solche Verhandlungen ablehnten, habe Böttcher sein Amt zur Verfügung gestellt. Da der litauische Außenminister vor dem Völkerbundsrat erklärt hat, daß Litauen es geheimmäßiges Memeldirektorium so bald als möglich bilden wolle, ist durch den Rücktritt Böttchers der Vorwand genommen, die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes hinauszuschieben. Selbstverständlich bleibt die Frage, ob der Gouverneur berechtigt ist, den Präsidenten abzuberufen oder nicht, durch den Schritt Böttchers unberührt und kann nur durch eine Entscheidung des einberufenen Gerichtshofes geklärt werden. Natürlich besteht keinerlei Aussicht dafür, daß Merkys ein Direktorium aus Angehörigen der Mehrheitsparteien bilden wird. Es muß vielmehr angenommen werden, daß er ein großlitauisches Direktorium ernennt, von dem von vornherein feststeht, daß es ein Mißtrauensvotum des Landtages erhalten muß. Die nächste Folge würde die Auflösung des Landtages sein, auf die die Großlitauer seit längerer Zeit gewartet haben.

Die Wendung, die die Dinge im Memelland genommen haben, rechtfertigen mithin die schweren Besorgnisse, die man nach der ganzen bisherigen Entwicklung haben durfte. Der „Lok.-Anz." bezeichnet den Entschluß Böttchers als eine Kapitulation vor den Maßnahmen des Herrn Merkys und knüpft daran die trübe Feststellung, daß damit der Rechtsstandpunkt der Memelländer preisgegeben sei. Die „Deutschen Zeitung" erhebt schwere Vorwürfe gegen die Reichsregierung, die es an der notwendigen Energie habe fehlen lassen und den Memelländern zu verstehen gegeben habe, daß sie sich verständigen müßten.

Die Arbeitsgemeinschaft des Einzelhandels von Groß-Hamburg hat beschlossen, ab Donnerstag in den Lichtstreik einzutreten. Der Boykott, der eine Senkung der Stromtarife erzwingen soll, wird sich auf Hamburg und Wandsbeck erstrecken. Die gesamte Beleuchtung der Geschäfte wird stark eingeschränkt. Ab 7 Uhr fallen alle Schaufensterbeleuchtungen und Lichtreklamen gänzlich fort.

Kunst in Berlin.

Von Oscar Bie.

Die Berliner Sezession bringt in ihrer neuesten Ausstellung vier verschiedene Künstler, die sich gut voneinander abheben. Das Hauptkontingent stellt Magnus Zeller. Eine Ueberschau über sein Wirken von 1919 bis jetzt. Man erkennt, wie sich seine Art entwickelt hat, die sachliche Schilderung, deren nackte Realität gemildert wird durch matte Harmonien und durch eine gewisse Stilisierung, die die Flächen großzügig behandelt. Ein Bild aus dem Jahre 1925 „Paar am Tisch" fällt durch seine kräftige Farbengebung besonders aus der Reihe heraus. Die Stoffentwicklung geht mehr in der Breite. Auf die Rednerer, Barrikaden, die Raufereien folgen friedliche Szenen am Wasser, auf dem Lande, auch freundliche Porträts, und nur manchmal in einigen Gewitterstürmen kocht noch die alte Leidenschaft auf. Ein vorzügliches Gebiet seiner Kunst bleiben die Aquarelle, die seine scharfe Beobachtung mit einem in der Technik gegebenen Geschmack verstehen. In solcher Folge stellt sich endlich einmal dieser Künstler als die Persönlichkeit dar, die wir sonst nur immer stückweise erkennen durften. Rudolf Großmann, der zweite Aussteller, besteht in seinen Zeichnungen immer noch besser als in seinen Oelbildern, die eine unausgesprochene, oft etwas zu liebenswürdige, nicht scharf gefaßte Form und Farbe geben. Die Porträtzeichnungen von Grock, Kokoschka, Fürstenberg, Sauerbruch, Andre Gide und sogar Göbbels sind der wahre und unübertreffliche Großmann. Ein paar Plastiken zeigen seine Vielseitigkeit. Daneben sind die Skulpturen von Herbert Garbe Werke eines formal, aber auch dekorativ ganz durchgebildeten Talents. Die flächenhafte Einfachheit von Stellungsfiguren wechselt angenehm ab mit der Sicherheit der Porträts und der Lieblichkeit kleiner Schmuckplastiken. Der Vierte ist Erich Klossowski mit 30 Aquarellen, aus dem wie es scheint unerschöpflichen Südfrankreich, bühnenhafte Bildwirkungen in musikalischer Harmonie und gut erzogener Komposition. Manches von alter Galeriekunst, auch neue Züge gebrodelt, kein feiner feinsinniger Malerei allzu bescheiden wieder auf.

Die Teilung der Salons unter verschiedene Künstler ist auch ein Zeichen der Zeit. Ausstellungen wandeln sich ähnlich wie die Theater. Flechtheim bindet die verschiedenen Naturelle zusammen, die doch wieder eine gemeinsame Atmosphäre haben. Merveldt aus Paris ist der Interessanteste. Er ist ein schwerer Maler dunkler Boire, brauner Madchen, südfranzösischer Landschaften in stimmungsvoller Abtönung. Den dunklen Grundton hat auch Paul Strecker aus Paris, aber sein Vortrag, meist von Figuren, liebt eine blasse Harmonie, schöne blaue Akkorde. Urach-Württemberg aus Stuttgart ist gleichfalls auf dunkle Harmonien eingestellt, in schönen Porträts und in einer lebendigen Szene vom Hinterperron eines Pariser Omnibus. Dies ist die eine Gruppe von Künstlern, die man noch Impressionisten nennen kann. Die anderen sind mehr Expressionisten, sie montieren gleichgültige Gegenstände wie Hans Rot aus Berlin oder fie stückeln in der Art moderner Stillebenmaler ihre Motive wie Paalen aus Paris, oder sie formen aus einer ornamentalen Phantasie allerlei unwirkliche Dinge wie Ray aus Rom. Die Vorbilder sind unschwer zu erkennen. Ein paar nette Plauderer reihen sich an wie Kendell mit seinen Tessiner Landschaften oder der Dresdener Hans Hartung mit einer Karnevale-Gouache.

Ein anderer Typ der modernen Ausstellungen ist der Einblick in den Unterricht. Im alten Kunstgewerbemuseum sind zurzeit Schülerarbeiten zu sehen, die den Fortschritt der modernen Zeichenlehre aus der Theorie in eine immer sinnliche Lebendigkeit wundervoll beweisen. In der Schöneberger Kunstschule sieht man andererseits reife entwickelte Arbeiten der jungen Leute, die zu Zeichenlehrern erzogen werden. Und endlich bringt die Kunstgemeinschaft drei Ausstellungen von Meisterschülern deutscher Kunsthochschulen, Dresden, Karlsruhe und Stuttgart, die den Einfluß starker Lehrer auf die angebenden Künstler an guten Beispielen nachweisen, während andererseits natürlich sehr viel Mittelgut mit unterläuft, das die Oeffentlichkeit nicht verdient hätte. Grade in diesen schwierigen Tagen, da die Existenz so vieler Hochschulen in Frage gestellt wird, hat eine solche Ausstellung ihr Berdienst. Die Akademie von Dresden, immer noch eine der bedeutendsten im Lande, führt Schülerarbeiten aus der Klasse von Dix vor, wo besonders Fritz Junghans als getreuer Nachahmer seines Lehrers bemerkt wird. Aus den Klassen von Dorsch, Dreher, Lührig und dem soeben verstorbenen Sterl gibt es mancherlei hoffnungsvolle Stücke. Die Graphik ist gut, die Plastik tritt zurück. Karlsruhe zeichnet sich in graphischer Beziehung besonders aus: ich nenne vor allem die Zeichnungen von Alfred Speringer, einen sehr begabten Schüler Bühlers. Stuttgart zeigt ein ganz sehr merkwürdige Mischzeitbilder von Felger, eine schöne Schneelandschaft von Schopf und formal gut durchgebildete Plastiken von Andre und Fritz Nuß. Das Sonderbare ist, daß alle diese Schülerarbeiten gar nicht zu billig zum Verkaufe stehen, eine falsche Anwendung des Prinzips der Kunstgemeinschaft.

Von Einzelausstellungen fällt Menkes bei Hartberg auf, der auch diesmal wieder eine starke malerische Kraft offenbart, die man aber nicht überschätzen soll, da sie mehr aus einer an Rembrandt gebildeten Hingabe an das Pittoreske stammt, als aus einem wirklichen Ringen und Auseinandersetzen mit dem Gegenstand. Seine Bilder triefen von satter Farbe und rauschen in einem fesselnden Rot des Fleisches. Biblische Motive werden aus dem Atelier heraus in dieser Manier probiert. In einigen Stilleben kultiviert sich seine Art am angenehmsten. Er porträtiert sich auch selbst sehr gut, dieser leidenschaftliche Künstler mit seinem spitzen, aber etwas verschwommenen Gesicht.

Im Salon Möller sind zum ersten Male Zeichnungen von Kandinsky ausgestellt. Sie sind ein Zeugnis vieler Möglichkeiten, die sich in der abstrakten Zeichnung ergeben, also nichts als Rhythmus und Bewegung der Linie, Wiederholung von Motiven, Kontrapunktik der Lagen und Richtungen. Auf der einen Seite sind sie impulsiver als die berühmten Farbenphantasien aus seiner Hand, auf der andern Seite aber bleiben sie trockener, weil ihnen eben die Musik, der Fluß, der Klang jener Farbe fehlt, deren grenzenlose tänzerische Kombination, kaum noch an einen Gegenstand verhaftet, die Stärke und Eigenheit Kandinskys bleibt. Ein paar neue Aquarelle, die wir daneben sehen, zeigen allerdings eine Wendung, etwa zu Klee hin, das heißt einen Verzicht auf die absolute Abstraktion zugunsten einer Märchenerzählung, einer Traumvision mit bestimmtem Inhalt.

Noch ein Wort über Tanz und Musik. Laban, der Begründer der modernen Tanzkunst, zeigt wenig Bedeutsames in Staatsoper. Will man sehen, was darin heute geleistet wird, so geht man in die Volksbühne, wo jedes Jahr Margarete Wallmann, die Leiterin der Berliner Wigmanschule, eine epochale Aufführung mit ihrer Gruppe veranstaltet. Voriges Mal war es der Emmelsche „Orpheus", mit der Musik von Gluck, diesmal ist es „Das Jüngste Gericht" von demselben Autor mit Händelscher Musik, das schon bei den Salzburger Festspielen herauskam, aber jetzt sehr verändert und verbessert wurde. Es ist das Jüngste Gericht der arbeitenden Menschheit, die nach Knechtschaft, Despotie, Unentschiedenheit, Kampf mit dem Besitz den Weg in die Freiheit findet. In Salzburg hatten noch Dämonen das Menschenschicksal in der Hand, hier bereiten es sich die Menschen selbst. Einzelpersonen treten zurück. Solistisches ist nicht viel, die fünf Bilder des Stückes

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202249/fragment/page=0002

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Dresden.

Am Dienstag, dem Tage der Beisetzung des letzten Königs von Sachsen, hatten sämtliche öffentlichen Gebäude in Dresden halbmast geflaggt. Bereits in den Morgenstunden sammelte sich eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge an der Hofkirche. Zwischen Kirche und Schloß hatte eine Kompagnie Reichswehr Aufstellung genommen, während auf dem gegenüberliegenden Albrier eine Batterie aufgefahren war, um den Trauersalut abzugeben. Das von dem Bischof von Meißen, Dr. Gröber, zelebrierte Seelenamt, in dessen Rahmen auch das Requiem von Cherubini zur Aufführung gelangte, dauerte über zwei Stunden. An dem musikalischen Teil wirkten außer der sächsischen Staatskapelle der Staatsopernchor, die Chorknaben sowie die Sängerin Helene Jung mit.

Der Sarg stand, von silbernen Leuchtern umgeben, auf einem niederen Katafalk, davor auf kleinen Sesseln Marschallstab und vier Kissen mit Orden. Auf dem Sarge lagen Helm und Säbel des Verstorbenen. Links und rechts vom Sarge hielten je drei Offiziere der alten Armee die Ehrenwache. Der Beichtvater des Entschlafenen, Prälat Müller, stellte seine kurze Ansprache unter das Bibelwort „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben".

Unter dem Donner der Kanonen, den Salven der Infanterie und Glockengeläute wurde der Sarg sodann von acht Unteroffizieren der Reichswehr in die Gruft der Wettiner getragen, wo die Familienangehörigen und ein enger Kreis Leidtragender noch kurze Zeit in stillem Gebet verweilten, während sich die Kirche unter den Klängen der Orgel langsam zu leeren begann.

Außer den Mitgliedern der ehemals königlichen Familie nahmen an der Trauerfeier u. a. teil: Als Vertreter des Reichspräsidenten Oberst von Hindenburg, ferner Vertreter der sächsischen Regierung, als Vertreter des ehemaligen Kaisers Prinz Eitel Friedrich, als Vertreter des ehemaligen Kronprinzen dessen Sohn Prinz Hubertus, ferner der frühere Kronprinz von Bayern, der ehemalige Großherzog von Hessen, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Herzog Philipp und Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Georg von Meiningen, zahlreiche Diplomaten und höhere Offiziere.

Lastkraftwagen stürzt in den Mühlgraben.

Am Dienstagvormittag gegen 9 Uhr ereignete sich in Hohentanne i. Sa. ein schweres Autounglück. Ein Freiberger Lastkraftwagen rutschte infolge der Glätte und stürzte in den Mühlgraben. Dabei erlitt der Beifahrer Hugo Starke aus Freiberg, der zwischen der Wagenladung gesessen hatte, tödliche Verletzungen. Der Führer des Wagens kam mit einem Nervenschock davon, während ein weiterer Begleiter unverletzt blieb. Der Lastkraftwagen war mit Salzsäcken beladen.

Flammentod einer Greisin.

Die in der Lambzinger Str. in Mulau i. Sa. wohnende 81 Jahre alte Witwe Emilie Hofmann hatte am Sonnabendvormittag in der Küche ihrer Wohnung schwere Brandwunden davongetragen, die jetzt zum Tode der Greisin führten. Wie man annimmt, hat sich die Frau zu nahe an den Ofen gesetzt, so daß die Kleider Feuer fangen konnten. Ein im gegenüberliegenden Hause Wohnender sah die Frau eine lodernden Fackel gleich in der Küche herumlaufen und schlug Alarm. Als man in die Wohnung eindrang, hatte die Frau schon lebensgefährliche Verbrennungen erlitten.

Aus Geiz verhungert.

Im Alter von 73 Jahren starb in Offenburg ein Privatmann, dessen Todesursache recht ungewöhnlich ist. Eine ärztliche Untersuchung, die kurz vor seinem Ableben vorgenommen wurde, stellte völlige Aushungerung fest. Der alte Mann lebte lediglich von Bohnen und Kaffee, aber auch diese Kost nahm er nur in winzigen Mengen zu sich. Diese Tatsache ist um so bedrückender, als der Sonderling nicht etwa wirtschaftlich schlecht gestellt war. Er besaß ein Vermögen von über 10 000 RM. Vargeld, konnte außerdem eine monatliche Rente von 300 RM. und Zinsen aus einem Darlehen verleben. Da er überdies Junggeselle war, brauchte er für niemand zu sorgen. An seinem Kampfen Geiz ist er nunmehr zugrunde gegangen. Unter dem Nachlaß des Verstorbenen befindet sich auch eine prächtige slawische Gewehrsammlung, die auf der großen Offenburger Jagdausstellung allgemeine Bewunderung erweckte.

Wärmflaschen billige Preise Gummi-Bieder

Die vier Kandidaten zur Reichspräsidentenwahl.

Reichspräsident v. Hindenburg — Adolf Hitler — Oberstlt. a. D. Düsterberg — Ernst Thälmann

Londoner Goldrausch.

(Von unserem Korrespondenten.)

fr. **London**, Mitte Februar.

Es hat fünf Monate gedauert, ehe die Engländer begriffen haben, was am 21. September 1931 vorgegangen ist: daß der Wert des englischen Pfundes gegenüber den Goldwährungen um ein Drittel gefallen ist. In den Zeitungen wird jener folgenschwere Einsturz noch immer mit den zaghaften Worten beschrieben, „die ausländischen Valuten bewegten sich in unglünstiger Richtung" — als wenn die Entwertung eigentlich nur bei den schäbigen Ausländern eingetreten sei. Im Inland blieb der Glaube an die Vollwertigkeit der Pfundnote unerschüttert, und niemand dachte daran, plötzlich in Goldpreisen zu kalkulieren. Es gab bis vor kurzem viele naive Gemüter, die der Ansicht waren, daß ein Goldstück heute statt 20 Schillingen nur noch vierzehn wert sei. Allmählich hat es sich aber herumgesprochen, daß der Preis des Goldes, in entwerteten Pfunden berechnet, um mehr als ein Drittel höher sein muß, als in den Zeiten der englischen Goldwährung. Diese simple Rechnung schlug wie eine Erleichterung ein. Die Regierung hob nach langem Zögern das Verbot der Goldverkäufe mit Aufschlag auf, und sofort erschienen in den Schaufenstern der Juweliere Plakate, auf denen für Gold in jeder Form eine ansehnliche Prämie offeriert wurde. Wie durch ein Zauberwort öffneten sich die Sparstrümpfe, in denen bedächtige Bürgersleute seit Generationen das gelbe Metall aufgespeichert hatten.

Nun hat sich in wenigen Tagen ein regelrechter Goldrausch eingestellt. Lange Ketten von Wartenden stehen von früh bis spät vor den Häusern der Goldhändler in Hatton Garden, dem weltberühmten Schauplatz unzähliger Detektivromane. In den verstaubten Auslagen sieht man große Haufen von Goldstücken und goldenem Schmuck. Die Händler überbieten sich in den Preisen: siebenundzwanzig bis achtundzwanzig Schillinge erhält man für ein Goldstück, das noch bis vor einem Jahre ziemlich häufig im allgemeinen Verkehr war. Neben den gültigen Goldmünzen tauchen die verschiedensten Veteranen auf: die riesigen Fünf-Pfund-Stücke der victorianischen Periode, die „Guineen" des achtzehnten Jahrhunderts, Dukaten und Goldbarren aus aller Herren Länder. Dazu kommen massive Uhrketten, Tauringe, Armbänder und pfundschwere Tiaren aus Großväterzeiten. Sogar goldene Gebisse fehlen nicht. Aus allen Teilen des Landes schleppen die Sparer goldene Schätze heran. Man sieht ärmlich gekleidete Frauen, die Goldmünzen im Werte von mehreren zehntausend Mark in kunstledernen Köfferchen zu Markte tragen, Farmer in Reitstiefeln und Stoffmütze tragen bunte Taschentücher voll Gold, Landpfarrer bringen den im Dorfe gesammelten Hort zur Waage. Der Goldstrom hat schon in der ersten Woche drei bis vier Millionen Pfund erreicht und nimmt noch immer zu. Es wird angenommen, daß sich etwa vierzig Millionen Pfund in Goldmünzen in den Sparstrümpfen Englands befinden.

Das Gold, das auf diese Weise in den Handel gelangt, bleibt nicht in England. Gültige Münzen, die weitaus den größten Teil der Verkäufe bilden, dürfen im Inland nicht eingeschmolzen werden, und die Zentralbank, die das Gold gut gebrauchen könnte, darf nicht mehr als den Nominalwert dafür bezahlen. So werden die Goldstücke sämtlich ins Ausland versandt. Die meisten gehen nach Frankreich und Holland, wo sie wieder in Sparstrümpfen verschwinden. Der goldene Schmuck wird in handelsüblichen Barren umgeschmolzen und ebenfalls ins Ausland verkauft.

Die Londoner Goldverkäufe bilden bis jetzt nur einen kleinen Nebenfluß des großen Goldstroms aus Indien, der seit der Pfundentwertung den ungeheuren Umfang von 700 Millionen Mark erreicht hat. Die indische Rupie hat sich bekanntlich schon wenige Tage nach dem Pfundsturz der Abwärtsbewegung angeschlossen, die tief verschuldeten indischen Bauern haben nicht so lange gebraucht, wie ihre weißen Herren, ehe sie den Vorteil der Goldprämie erkannten. In Indien sind seit Jahrzehnten Goldschätze im Werte von etwa 40 Millionen Mark aufgespeichert worden. Bauern und Handwerker haben ihre geringen Ersparnisse in Gold angelegt, das sie ihren Kindern in Form von Hals- und Armbändern anlegen, weil es nirgends sicherer sein könnte. Die Kaufleute haben, durch die Schwankungen der Rupie kopfscheu gemacht, einen Teil ihrer Bankguthaben „vergoldet". Der größte Teil des indischen Goldschatzes befindet sich aber in den Händen der unermeßlich reichen Fürsten, von denen ein einziger — der Nizam von Haiderabad — nicht weniger als 800 Millionen Mark in Goldbarren in den Kellern seines Palastes aufbewahrt. Wenn die Mobilisierung dieser Werte im bisherigen Ausmaße fortschreitet, was allerdings keineswegs sicher ist, dann braucht sich England um den Stand seiner Währung bald keine Sorgen mehr zu machen.

Fünf Arbeiter bei Sprengungen getötet.

Wie unser Pariser F-Korrespondent drahtet, ereignete sich bei Straßenarbeiten in der Nähe von Nizza ein schweres Unglück. Zur Verbreiterung der Chaussee mußten in dem felsigen Gelände Sprengarbeiten vorgenommen werden. Eine Mine ging zu früh in die Luft und 7—800 cbm Gestein begrub 6 Arbeiter unter sich. Die Feuerwehr von Nizza leistete die erste Hilfe. Nach anstrengender Arbeit konnten jedoch fünf der Verschütteten nur noch als Leichen geborgen werden, der sechste Arbeiter ist schwer verletzt.

Zwischenfall bei einem Goldtransport.

Ein peinlicher Zwischenfall ereignete sich gestern, wie unser Pariser F-Korrespondent drahtet, im Hafen von Cherbourg, als eine neue Goldsendung für die Bank von Frankreich im Werte von 600 Millionen Franken von dem Dampfer „Berengaria" ausgeladen wurde. Das Gold war in 426 Fässern enthalten, die mit Hilfe von Kränen an Land gebracht wurden. Plötzlich zerriß eine Tragschiene und 10 Fässer stürzten auf die Rampe. Die Fässer gingen in Stücke und die Goldbarren kollerten nach allen Richtungen auseinander. Sechs Fässer verschwanden im Wasser. Man hofft, den kostbaren Schatz, der acht Millionen ausmacht, mit Hilfe von Tauchern noch im Laufe des heutigen Tages zu heben.

Todessprung aus dem vierten Stock.

Gestern früh ereignete sich am Blumeshof in der Nähe des Landwirtschaftsamts in Berlin ein aufregender Vorfall. Die 42jährige Angestellte des Reichsverbandes der Flugzeugindustrie, Frieda B. stürzte sich aus einem im vierten Stock des Flugverbandshauses gelegenen Zimmer auf die Straße. Die Lebensmüde erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach wenigen Minuten verstarb.

Die fünf Männer der Mathilde Rolland.

Die kriminalpolitischen Ermittlungen über den an der 24jährigen Angestellten Mathilde Rolland am Montag in Berlin-Neukölln begangenen Mord haben ein eigenartiges Licht auf das Vorleben der Rolland geworfen. Die Rolland, die während des Tages als schlichte Büroangestellte arbeitete, hat ein Doppelleben geführt, indem sie sich abends in eine elegante Lebedame verwandelte, die bestimmte Nachtcafés und Luxuslokale aufsuchte. Seit Jahren ist die R. von fünf Männern umgeben gewesen, die selbstverständlich voneinander nichts wußten. Es handelt sich um einen Goldschmied, den Inhaber einer Schlosserwerkstatt, die beide auch finanziell für sie sorgten, ferner einen Reichswehrsoldaten sowie einen in einer radikalen Partei tätigen Politiker und einen fünften Mann, dessen Identität noch nicht genau festgestellt werden konnte. Die Polizei vermutet den Täter unter diesen fünf Männern, wobei jedoch noch nicht als feststehend gelten kann, daß tatsächlich ein Mord vorliegt. Vielmehr kann sich, nach Ansicht der Polizei, aus einer abartigen Neigung der R. auch noch eine andere Todesursache ermitteln lassen. Zwei der fünf Männer waren von der Polizei vorübergehend in Haft genommen, konnten aber ein lückenloses Alibi erbringen. Noch den übrigen drei Männern wird noch gefahndet.

Interessant ist übrigens, daß die Schlüssel von der Wohnung der R. verschwunden sind; der Mörder muß sie also mitgenommen haben. Außer den Schlüsseln ist noch ein Gegenstand verschwunden: ein Trauring, den das junge Mädchen trug. Es besteht die Möglichkeit, daß die R. den Ring von dem Mörder in früheren Zeiten bekommen und daß er ihn für jetzt abgenommen hat. Welches Geheimnis dahinterstecht, müssen die Ermittlungen erst noch ergeben.

Von 69 nur einer durchgefallen.

An der Staatlichen Fachhochschule für Optiker in Jena, der einzigen Lehranstalt ihrer Art, fand unter Vorsitz des Oberregierungsrats Stier als Staatskommissar die Abschlußprüfung des zweijährigen Studienganges statt. Von den 69 Prüflingen bestanden 68, darunter zehn mit der Note „Sehr gut". Unter den Prüflingen befanden sich zahlreiche Angehörige außerdeutscher Länder, so aus Bulgarien, Dänemark, Finnland, Japan, Schweden, Schweiz

Pegasus auf der Reichsbahn.

Aus München wird folgende kleine Geschichte gemeldet, die für eine Behörde zwar nicht sehr wahrscheinlich klingt, sich aber doch ganz nett liest: Auf der Strecke München—Nürnberg hatte ein Eilgüterzug zehn Minuten Verspätung. Sie rührte vom Verladen eines Schweines her, das durch sein Gewicht den Transport im wahrsten Sinne des Wortes erschwerte. Der trotz der Versäumnis aber gut gelaunte Zugführer schrieb nach dem Vorfall in seinen Fahrbericht: „Wegen Einladung eines riesengroßen Borstentier, versäumten zehn Minuten wir." Nach einigen Tagen erwiderte die Reichsbahndirektion München ebenfalls in poetischer Form: „Der Fahrbericht ist kein Dichtpapier, der Zugführer zahlt zwei Mark dafür." Mit einem solchen „Honorar" hatte der Dichterling wohl doch nicht gerechnet.

Polizei-Oberwachtmeister als Einbrecher.

Das Erweiterte Schöffengericht in Köln verurteilte den inzwischen aus dem Dienst entlassenen bisherigen Polizeioberwachtmeister Peter J. wegen schweren Einbruchs unter Versagung mildernder Umstände zu einer Zuchthausstrafe von 15 Monaten. — Der Verurteilte hatte sich im August vor. Jahres einer günstigen Verbrecherbande auf einer Fahrt nach Koblenz angeschlossen, wo in eine Tabak-Großhandlung eingebrochen wurde und man 50 000 Zigaretten erbeutete. J. hatte am nächsten Tage seinen Anteil von 260 RM. erhalten.

Hauswaldt
¼ Pfund 45 Pfg. • 1 Tasse ca. 6 Pfg.
Karlchen ....
hier keine Belohnung
das Stückchen Schokolade
aus dem Paket
Hauswaldt
Grünwappen
Kakao*)
*) im ½-Pfunds-Paket
Wegen 6 Stück

arbeiten fast ganz mit der Masse, die in zahllos gewechselten Stellungen und Gruppierungen, teils parallel, teils individuell, bald konzentriert, bald aufgelöst in einer flüssigen Kontrapunktik ihre Motive, oft statuarisch, dann wieder in stilisierter Arbeitsbewegung, in malerischem Durcheinander oder in geregelter Marschrhythmik sich darstellt. Es ist ebenso viel Technik und Präzision dabei, nur bleibt es in dieser ideologischen Fassung schließlich doch etwas einförmig und ermüdend. Als Gesamtschauspiel der modernen Tanzregie, die nichts mehr von dem unnatürlichen Pas der Rokokoschule weiß, als Rhythmisierung der menschlichen, aus der Statue gewonnenen und befreiten Bewegung, ist es musterhaft und gerade in der Zurückführung jeder solistischen Virtuosität ein vollkommener Ausdruck jenes Gemeinschaftstanzes, der als Deutung abstrakter Werte in der Wigmanschule seinen Anfang nahm und irgendwie auf die gesamte heutige Bühnenform seinen Einfluß durchsetzte. Die Aufführung fand wieder den größten Beifall, an dieser Stelle natürlich nicht nur der Kunst, sondern auch des Inhalts wegen.

* **Emil Frickartz**, der Operettentenor des hallischen Stadttheaters, wurde für die Spielzeit 1932/33 nach erfolgreichem Gastspiel an die Städtischen Theater in Düsseldorf verpflichtet. — Schade!

* **Paul Wagner**, Mitglied des Deutschen Theaters in Berlin, wurde für den Goethe-Film der Ufa als „Egmont" verpflichtet. Die gleiche Rolle wird Wagner in den Festvorstellungen des „Egmont" bei den Goethefeiern in Halle und in Frankfurt a. M. spielen.

* **Luise Dumont**, die, wie kaum eine zweite Frau, dem deutschen Theaterwesen in den letzten Jahrzehnten den Stempel einer eigenen Persönlichkeit aufgedrückt hat, und deren Düsseldorfer Schauspielhaus noch heute zu den bedeutendsten Stambühnen im Reiche gehört, feierte soeben ihren 70. Geburtstag.

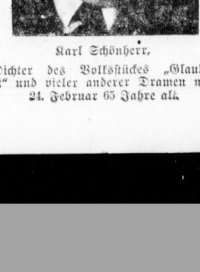
Das hallische Orchester in Nordhausen.

Das hallische Stadttheater-Orchester hat unter Leitung seines Dirigenten, Generalmusikdirektor Erich Band, und unter Mitwirkung von Elisabeth Grunewald als Solistin am Montag in Nordhausen auf Einladung des dortigen Konzertvereins ein Sinfoniekonzert veranstaltet. Der außerordentliche Erfolg des Konzertes darf um so höher bewertet werden, als in Nordhausen die Konzertpflege auf sehr beachtlicher Stufe steht. Die „Nordhäuser Volkszeitung" schreibt anläßlich dieses Konzertes: „Die Not der Zeit hat die Pflege hochstehender Instrumentalmusik außerordentlich erschwert, diese Aufgabe einigen wenigen Kunstzentren zugewiesen. In ihrer Reihe steht Halle nicht an letzter Stelle. Das beweisen die Leistungen des hallischen Stadttheater-Orchesters, das im Konzertwerein gastierte. Das Orchester bildet einen idealen Klangkörper, der dank vorzüglichster Schulung und straffer Disziplin die größten Schwierigkeiten zu überwinden vermag. Es verdankt seinen guten Ruf in hohem Maße seinem Dirigenten." Der „General-Anzeiger" schreibt u. a.: „Generalmusikdirektor Band ging ganz aus sich heraus und erzielte mit seinem Orchester Steigerungen, die mitrissen und erschütterten. Mit ursprünglicher Sangesfreudigkeit erlang sich die Sopranistin Elisabeth Grunewald die Herzen ihrer begeisterten Zuhörer." Und in der „Allgem. Ztg." lesen wir: „Es war ein köstliches Erleben, Mahlers Vierte unter dem bezwingenden Stabe Generalmusikdirektor Bands erstehen zu sehen. Der prachtvoll satte, warme Klang, den das Orchester in allen Stärkegraden besitzt, führte wohl allen Zuhörern mal wieder so recht zum Bewußtsein, wie ein Orchester klingen kann . . Den Auftakt und Schluß des zweiten Teiles des Abends bildeten die Euryanthe-Ouvertüre von Weber und die sinfonische Dichtung „Tod und Verklärung" von Richard Strauß. Bei beiden Werken feierte das Orchester nochmals Triumphe. Auch hier gebieh der Orchesterklang in allen Schattierungen zu unerhörter Pracht, machtvollere Steigerungen waren nicht zu denken. Nach minutenlanger Ergriffenheit beim Schluß von „Tod und Verklärung" raste das Publikum Beifall. Also ein großer, ganz großer Abend."

* **Robert Wischer fünfundachtzigjährig.** Ein Nestor der deutschen Kunstforschung, in der er, eine starke und eigenwillige Natur wie sein Vater, der berühmte Verfasser des „Auch Einer", einsam gewesen ist, über ihre Grenzen immer hinausstrebend und bei seinem ersten Auftreten lebhaft bekämpft, heute aber in vielem, was er vorgedacht hatte, unbewußt anerkannt, beging Robert Wischer dieser Tage an seinem Altersohnsitz Wien den 85. Geburtstag. Er ist in Tübingen geboren, wo sein Vater damals Professor war und bereits durch seine kühne Antrittsvorlesung Anstoß erregt hatte. Der Sohn wandte sich wie er der Ästhetik zu, deren Grundsätze er aber an der jungen Kunstwissenschaft erprobte, arbeitete zuerst an der Bibliothek der Wiener Kunstakademie und habilitierte sich dann in München. 1882 wurde er nach Breslau, 1885 an die Technische Hochschule in Aachen, 1892 nach Göttingen berufen: 1911 trat er in den Ruhestand. Sein schriftstellerisches Werk ist schmal, aber gewichtig; die Schrift des Sechsundzwanzigjährigen „Ueber das optische Formgefühl" wurde noch 1927 unter dem Titel „Zum ästhetischen Formproblem" neu aufgelegt, in seinem Buch „Luca Signorelli und die italienische Renaissance" wendet er bereits 1879 geistswissenschaftliche Gesichtspunkte an, sein „Peter Paul Rubens" mit dem bezeichnenden Zusatz „Ein Büchlein für unzünftige Kunstfreunde" ist bedeutsam nicht nur durch das, was es über seinen eigentlichen Gegenstand zu sagen hat, „Studien zur Kunstgeschichte", die sich auch mit Problemen der deutschen Kunst befassen, sind 1886 erschienen. Einen großen Teil seiner Arbeitskraft hat Robert Wischer dem literarischen Nachlaß seines Vaters angewandt, aus dem er die „Vorträge" 1898 bis 1912 herausgab.

* **Aufschwung der Trachtenbewegung.** Bei einer in Bad Reichenhall abgehaltenen Tagung des Gauverbandes der vereinigten Trachtenvereine des bayrischen Oberlandes wurde trotz der wirtschaftlichen Not und den der Erhaltung der Volkstracht im allgemeinen nicht günstigen Zeittendenzen ein merklicher Aufschwung der Trachtenbewegung festgestellt. Während der Gauverband 400 Vereine mit 8200 Mitgliedern zählt, hat der Gesamtverband der Trachtenvereine eine Mitgliederzahl von 23 000.

Zum 65. Geburtstag Karl Schönherrs.



Karl Schönherr,

der Dichter des Volksstückes „Glaube und Heimat" und vieler anderer Dramen wird am 24. Februar 65 Jahre alt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202249/fragment/page=0003

Stadttheater
Heute, Mittwoch, 20 - 23¼ Uhr
Carmen
Oper von G. Bizet
Donnerstag, 20—22¼ Uhr
U. B. 116
Schauspiel von K. Lorbs
Zahlg. der 5. Stammk.-Rate erb.

CAPITOL
Lauchstädterstraße 1 / Tel. 33440
Heute letzter Tag! Lilian Harvey in
Nie wieder Liebe!
m. Harry Liedtke, Felix Bressart
Ufa-Tonfilmoperette.

Morgen Donnerstag
HANNY PORTEN in:
Luise
Königin von Preußen
Beginn 4.10 6.20 8.30 Uhr. (e

Walhalla-Theater
Direktion und Besitzer: Paul Blüthgen
Eilen Sie! Letzte Woche!
Lehar-Festspiele: Ein Kunstgenuß!
Hermann Wolder und Marta Stürn
Die Leipziger Lieblinge in (e
Das Land des Lächelns!
Anfang 8 Uhr! Gewöhnliche Preise!

Morgen im Logensaal, Paradeplatz Donnerstag, 25. Febr. 20 Uhr
Zweiter u. letzt. Vortrag **SENI**
Grenzgebiete — Wege z. Erfolg. Schlesien sei, kommende Ereignisse. Zukunft Deutschlands. (e
Hochinteressante Ausführung Verblüff. Demonstration Karten b. Hothan

Kurhaus Bad Wittekind.
Donnerstag, d. 25. Febr. nachmittags 4 Uhr
Großer
Tanz-Tee!

Ditrich's Bierstuben
Große Ulrichstraße 18.
Heute Mittwoch
Lustiger Abend!

Welt-Restaurant
L. Wuchererstr. 73a
Heute
letzter Mittwoch, wo
Ossi zum Tanz spielt!

„Fledermaus"
Bier- u. Wein-Restaurant
Morgen Donnerstag
Winzerfest!
Schrammel-Trio! Schopp.-Weine v. Faß
Ende 4 Uhr!

Rest. zur Harzburg
Harz 25.
Heute Mittwoch sowie jed. Freitag u. Sonntag
Tanz-Abend!
Kapelle Fred Becker.
Mittagstisch 60 Pfg.
Donnerstag bis 4 Uhr.

Kaffee Korso
Heute
4 Uhr Tanz-Tee
anschließend Besuch i. Reiche des Sultans
? Salem Aleikum ?
Kappen gratis
Ende???

Saalschloß
Morgen Donnerstag nachm. 4 Uhr
Tanz-Tee!
Kapelle Frauendorf
Eintritt frei!

Strümpfe!
Kurzwaren Händler und Wiederverkäufer
decken Ihren Bedarf zu Fabrikpreisen im
Erzgebirgischen Strumpfhaus.
Fabriklager: Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 36

Maler- u. Tapezierarbeit. werd. prompt u. solid ausgeführt. G. Schütz, Friedrichstr. 29, Ruf 310 27.

C.T
Gr. Ulrichstr. 51 Gr. Ulrichstr. 51
Wir bringen ab **morgen** Donnerstag ein Programm, das nicht mehr zu überbieten ist!
Das wertvollste und schönste Filmwerk der Weltliteratur!

in dem neuen deutschsprachigen Tonfilm der Universal
Wo die Wolga fließt...
Ein Tonfilm in deutscher Sprache
nach d. unvergeßlich. Roman „Auferstehung" v. **Leo Tolstoi.**
Ein Film von der großen Liebe, die da glüht, um nie zu verlöschen!
Ergreifend — erschütternd — aufwühlend ist diese einfache Geschichte zweier Menschen, die an ihrer großen, unendlichen Liebe zerbrechen und deren Schicksal es bleibt, eine unerfüllbare Sehnsucht ewig mit sich zu tragen.
Zwei Menschen
die das Schicksal hin- und herwirft, die der Zufall zusammenbringt u. wieder auseinanderreißt.
Zwei Menschen
die im Strudel des Lebens die Liebe in all' ihrer Größe u. auch in all ihrer Bitternis kennen lernen.
Auf der Bühne — Eine ganz große Ueberraschung!
Gastspiel des Deutsch-Russischen Künstler-Ensembles:
Sokoliki
Dirigent: Nikolai Grinewsky, ehemaliger Direktor des Picadilly-Theaters in Moskau.
Sie sehen u. hören ferner ein ganz bes. Beiprogramm u. **die hochaktuelle „Fox tönende Wochenschau".**
Beachten Sie unsere billigen Nachmittags-Vorstellungen.

und nun kommt die größte Lachbombe!

Hurra-ein Treffer
Mitten hinein ins Lachen und Jauchzen!
Hurra-ein Junge!
Das ist ein Bombenschlager — ein Kabinettstück voll überschäumender, ausgelassenster Lustigkeit mit den berühmtesten Lustspielkanonen:
Max Adalbert — Georg Alexander
Fritz Schulz — Ralph A. Roberts
Lucie Englisch — Ida Wüst
Vicky Werkmeister
Lachgas über Halle
wird abgeblasen und Sie werden noch
im Schlafe lachen
denn so viel mitreißende knallige Komik hat man bisher in einem Tonfilm noch nicht erlebt!
Wer diesen Film versäumt, hat umsonst gelebt!
Und zu diesem Bombenfilm eine ganz große Bühnenschau!
Gastspiel des Orig. Deutsch-Russischen Künstler-Ensembles
Sokoliki
Leitung: Nikolai Grinewsky, ehem. Direktor des Picadilly Theaters in Moskau
Solisten: Iwan Genn, I. Tenor des Stadttheaters Moskau
Gawril Lanko, Bariton, ehem. Mitglied des Don-Kosaken-Chors
Wassil Schlagowski, II. Tenor, Banjo-Virtuose u. musikalischer Leiter
Nikolai Grinewsky, Chansonnier
W. Ikanoff, Balaleikavirtuose
Feodor Nikolsky, Bassist und Pianist
Dimitri Sokolowsky, ehem. Solotänzer der Staatsoper Moskau
Berliner Presse: . . . prächtige Stimmen, gute Musiker, Tänzer- und Vortragskünstler . . .
Gesamtwirkung: Unzählige Hervorrufe, Da Capos . . . ein voller Erfolg
Die große Sonderwoche beginnt morgen Donnerstag
am Riebeckplatz
Frühzeitig Plätze sichern! Der Andrang wird groß!
Beachten Sie unsere billigen Nachmittags-Vorstellungen.

C.T
Die Tonfilm-Sensation Halles!
Hans Albers — Charlotte Susa
in dem spannenden Kriminal-Tonfilm:
„Der Greifer"
Schauburg mit **Karl Ludwig Diehl — Jack Mylong-Münz — Hertha v. Walter — Harry Hardt — Margot Walter — Herm. Blaß — Hugo Fischer-Köppe.** **Schauburg**
4.00 6.10 8.15 4.00 6.10 8.15

Achtung! Achtung!
Neu für Halle!
Der „gehorchende Film"
„Mal was Anderes"
Diese aufsehenerregende Neuheit war überall, wo dieselbe gezeigt wurde, Tagesgespräch wegen der unerklärlichen Tonfilm-Tricks. Das Publikum bestimmt den Lauf der Handlung dieses Films.
Erstaufführung, Freitag, 26. Februar
Ufa-Theater Alte Promenade

RiLi
Ritterhaus-Lichtspiele
Täglich der unverminderte Erfolg
des temporeichen und spannenden
Spionage-Großtonfilm's
mit **Charlotte Susa / Gustav Fröhlich / Herm. Speelmann**
Unter falscher Flagge
Der Abwehrkampf und Gegenangriff des deutschen und russischen Geheimdienstes während des Weltkrieges. (e
Das Filmwerk, welches bei Publikum u. Presse größten Beifall findet.

Beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die Hallischen Nachrichten

Café Heynich
Heute Kappen-Abend
Mützen frei. Ein Extra-Abend des köstlich. Humors. **Kapelle Schmidt** mit der **Sängerin Toni May.** (h

Rabatt-Marken R. S. G. Große Karten Wallstr. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202249/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 24. Februar.

Ein blutroter Ring . . .

So oft ich in diesem Winter an der „Bernburger Post" vorbei ging, fiel mir auf, daß die mächtige Esche vor dem Posteingang einen schmalen blutroten Ring um den stattlichen Stamm trug. Eigentlich sah dies Zeichen nicht übel aus. In freier Natur markiert man manchmal Bäume, damit der Wanderer sich möglichst selten verirrt. Aber hier, mitten im Verkehr, könnte doch solch wegweisendes Zeichen wenig Sinn haben, höchstens den: Achtung, hier ist ein Postamt gleich zur Hand! — Aber darauf wies doch der Baum schon dadurch hin, daß er eben keine Linde, kein Roßdorn war und daß er seine Kameraden in der Bernburger Straße um Kronenlänge überragte.

Oder sollte dies Zeichen eine schlimme Vorbedeutung haben? — Im Walde zeichnet man die Todeskandidaten mit einem Axthieb, oder man reißt mit einem besonderen Instrument eine weiße Rille in die Rinde. . . . Mir fiel das Goethewort ein: „Wie müßte dieser weißen Hals Ein einzig rotes Schnürchen schmücken, So breit als eines Messers Rücken."

Dies Fantastiat, auf Gretchens tragisches Schicksal gemünzt, sollte auch wirklich auf die ragende Esche zutreffen; denn nun hat sich ihr Schicksal erfüllt. Aber es war kein gewaltiger Augenblick, wie er eines solchen Baumes würdig gewesen wäre; das läßt die Großstadt nicht mehr zu. Das war ein klägliches Schauspiel! Rund herum lagen Zweige; die Fahrbahn war davon schon gründlich gekäumt. Nur noch der mächtige Stamm stand aufrecht, und sein oberes Ende wurde gerade von zwei Männern, die auf der Leiter einer Fensterputzfirma standen, abgesägt.

Mit Wehmut erinnerte ich mich, daß ich einmal Zeuge war, wie eine über haushohe Pappel gefällt wurde: als unten genug abgesägt war, bekam der Baum ein mächtiges Seil um den unteren Zweig, und nach einigen rhythmischen Zügen schwankte der Riese, neigte sich und schlug mit donnerndem Krachen zur Erde. Mächtige Äste zerbrachen wie Streichhölzer; das war ein unvergeßlicher Eindruck!

Dieser ehrwürdigen Esche hätte ich auch solch rühmliches Ende gegönnt. Aber es war ihr nicht beschieden, so in Schönheit zu sterben: so fordert die Großstadt ihr Opfer! J. H.

Banderolenschwindel.

Die Angelegenheit liegt reichlich weit zurück: im Mai 1928 wurde sie bei einer der üblichen Revisionen aufgedeckt. Man sieht, es gibt auch irdische Mühlen, die langsam mahlen . . . Jetzt erst hatte sich infolgedessen ein hallischer Zigarrenhändler „wegen fälschlicher Anfertigung unechter Steuerzeichen in Tateinheit mit Tabaksteuerhinterziehung" vor dem hallischen Schöffengericht zu verantworten.

Der Angeklagte war geständig, Steuerbanderolen für Zigarrenkisten in der Weise zerschnitten und wieder zusammengesetzt zu haben, daß er das mit der Anzahl bedruckte Kopfstück einer minderwertigen Banderole an den mit der Preisangabe bedruckten Unterteil einer hochwertigen Banderole anklebte. (Acht Zigarrenkisten mit derart behandelten Banderolen standen auf dem Gerichtstisch.) Er bestritt jedoch, auf diese Weise Tabaksteuer haben hinterziehen zu wollen. Er habe die Kleberei nur ausgeführt, weil er zufällig die benötigten richtigen Banderolen nicht zur Hand gehabt habe; er habe den Steuerunterschied später ausgeglichen.

Aber die zuständige Behörde wies ihm auf Grund einer sehr eingehenden Untersuchung (Vergleich der Bücher, der Rechnungen, der Lagerbestände, der bezogenen Steuerzeichen usw.) nach, daß er doch für schätzungsweise 550 RM. Tabaksteuer hinterzogen habe. — Uebrigens hätte die Tatsache der Fälschung der Steuerzeichen auch allein zur Verurteilung genügt!

Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte im Jahre 1928 bereits wegen einer ähnlichen Schwindelei verurteilt worden war, erhielt er eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. —hau—

Berufungsverhandlung gegen Günther Stöve.

Wie wir von der Justizpressestelle erfahren, wird auf Anordnung des Justizministeriums die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen Günther Stöve durchgeführt werden. Günther Stöve, Redakteur der Hallischen Universitätszeitung, der kürzlich von der Universität Halle verwiesen wurde, war bekanntlich am 11. Januar in einer Strafsache wegen Verächtlichmachung der Verfassung vom Schöffengericht in Halle freigesprochen worden.

* **Ein Abend bei der Rössl-Wirtin.** Am 1. März veranstaltet Kapellmeister Roesner zu Gunsten des HN.-Hilfswerkes in sämtlichen Räumen des Neumarkt-Schützenhauses zum Ausklang der Wintersaison noch einen vergnüglichen Abend unter dem Motto „Bei der Rössl-Wirtin". Für diese Veranstaltung haben sich Mitwirkende von Ruf zur Verfügung gestellt. Robert Jungk, Charlotte Wegener, Erich Heimbach, Ortrud Wagner, Alfred Haller sind einige Namen in der bunten Reihe derjenigen, die zum Gelingen des Festes beitragen werden. Den alpenländischen Charakter werden außerdem der Trachtenverein „Edelweiß", Zitherspieler, Jodler, Bergführer und andere Typen aus der Welt am Wolfgang-See wahren. Der Vorverkauf für diese Veranstaltung ist eröffnet. Es empfiehlt sich rechtzeitige Beschaffung der Karten.

* **Ladendiebin.** Am 23. Februar gegen 16 Uhr wurde in einem Geschäftshaus am Reileck eine Frau von auswärts festgestellt, die ein Beleidigungsfäkel entwendet hatte.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Mittwoch, 24. Februar 1932, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 7[19] Mi. Mondaufgang . 21[17] Mi.
Sonnenuntergang 17[00] Mi. Monduntergang 8[01] Mi.
Dauer der Dämmerung 38 Mi. Mondphase abnehmend
Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,9 mm

Febr.	Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht.	Windgeschwindigkeit Sek.-Mtr.	Bewölkung	besondere Wettererscheinung
23.	14[13] + 5,0	752,8	80	NW	1	fast bedeckt	vorm. Regen
23.	21[18] + 3,9	751,5	89	C1)	—	bedeckt	Mus. Nebel
24.	7[12] + 1,3	750,6	96	OSO	1	•	Nebel

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle 6o. 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

Dauerkleingärten für 800 Erwerbslose.

Neue Kolonien im Süden. — Erweiterung der Nordkolonien. — Zusammenarbeit von Kleingartenvereinen und Magistrat.

Vom Ortsverband Halle im Reichsverbande der Kleingartenvereine Deutschlands wird uns geschrieben:

Es liegt etwas Schicksalhaftes in der Kleingartenbewegung, daß sie immer dann in ihrer großen Bedeutung für das Staatsrecht erkannt und gewürdigt wurde, wenn die Not im deutschen Volke aufs höchste stieg. So war es, als während des Krieges der Hunger am Mark des deutschen Volkes sog und Hunderttausende zu Hacke und Spaten griffen, um dem Boden seine Schätze abzuringen.

So ist es heute wieder, wo die Arbeitslosigkeit ungezählte Existenzen vernichtet und Millionen Familien brotlos macht. Der Kleingarten kann diese vielfache Not nicht beseitigen, aber er kann sie lindern. Er gibt den Arbeitslosen Gelegenheit zur Arbeit, zu gesunder, beruhigender Arbeit, liefert wertvolle Nahrungsmittel für Küche und Keller und gibt der ganzen Familie eine Möglichkeit zur Erholung im Freien. Die Tätigkeit im Kleingarten reiht die erwerbslos gewordenen Menschen wieder in die Zahl der Werte schaffenden Volksgenossen ein. Und wenn die deutsche Kleingärtnerschaft dafür eintritt, daß keine reinen Erwerbslosenkolonien geschaffen werden mögen, sondern daß das freiwerdende Kleingartenland an Erwerbslose und an im Werbe stehende Bewerber vergeben werden soll, so will sie damit verhüten, daß die Erwerbslosen sich als eine Sonderklasse von Menschen fühlen, die abseits vom breiten Strom Werte schaffender Arbeit dahinleben. Nicht umsonst ertönt daher überall der Ruf: Gebt den Aermsten unseres Volkes ein Stück Land! Gebt ihnen Gärten! Und zwar wirkliche Gärten, mit langjähriger Pachtdauer, keine Gärten, auf denen das Odium lastet, daß sie von heute auf morgen wieder preisgegeben werden müssen, keine reinen Kartoffeläcker, die weder wirtschaftlich noch seelisch als wirklich wertvolle Hilfe für Erwerbslose angesprochen werden können.

Auf Grund der dritten Notverordnung hat der Reichskommissar für die vorstädtische Kleinsiedlung der Stadt Halle ein Reichsdarlehen von 54 000 RM. für die Bereitstellung von 698 Kleingärten bewilligt. Dieses Darlehen ist unverzinslich und auf die Dauer von zehn Jahren (ab 1933) zu amortisieren.

Es dient zur Aufschließung des Geländes und zur Beschaffung der dringendsten Einrichtungen (Wasserversorgung und Einfriedigung). Soweit verfügbar, kann auch Saatgut und Pflanzenmaterial angeschafft werden. Die Einrichtungsarbeiten werden durch Selbsthilfe erledigt, um wesentliche Ersparnisse zu erzielen. Um der Rückzahlung willen ist es dringend notwendig, das Darlehen in möglichst niedrigen Grenzen zu halten.

Mitte Oktober v. J. haben die ersten Verhandlungen mit dem Magistrat und dem Ortsverband Halle im Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands über die Bereitstellung von geeignetem Kleingartengelände stattgefunden. Im Süden und auch im Norden der Stadt hat der Magistrat ausreichendes Dauerkleingartenland zur Verfügung gestellt. Im Süden sind daraufhin zwei neue Kolonien (nördlich und südlich der Kasseler Bahn) entstanden. Im Norden konnte man erfreulicherweise in die bestehende Kolonie „Unser Garten" Erweiterungen vornehmen. Auch die Kolonie „Am Goldberg" ist für eine Erweiterung vorgesehen. Es mag ein besonderes Verdienst der Organisation sein, daß bereits im November v. J. die ersten Anwärter im Süden ihren Garten in Empfang nehmen konnten. Aber auch Hochbauamt und Gartenverwaltung haben tatkräftige Mitarbeit bei den Vor- und Anschließungsarbeiten nicht vermissen lassen. Diese drei Anlagen weisen rund 800 Gartenparzellen von einer durchschnittlichen Größe von 500 Quadratmeter auf, davon entfallen auf den Süden 650 und auf den Norden nur 150. Die Landfläche beträgt rund 158 Morgen. Der Landhunger im Süden scheint besonders groß zu sein, wohl eine Folge der eminenten Wohnungsbeschaffung. Die Parzellen sind, bis auf den Norden, fast restlos besetzt. Von den Anwärtern sind rund 700 erwerbslos und auch Kurzarbeiter.

Für den Unbeteiligten mag der Eindruck entstehen, daß für die erwerbslosen Kleingärtner nun alle Sorge behoben sei. Dem ist nicht so. Außer der vorangegangenen Amortisation kommt die Unterhaltungspflicht des Gartens hinzu. Als Pachtpreis hat der Magistrat pro Quadratmeter 1½ Pfg. festgesetzt. Hinzu kommt die Aufbringung der Mittel für den Wasserverbrauch, Versicherungsschutz, Verwaltung usw., so daß ein Garten von 500 Quadratmeter Größe nach den bisherigen Erfahrungen mit einer Belastung pro Jahr von 22,50 RM. (500 × 4,5) zu rechnen hat. Beim sparsamen Wasserverbrauch und einem nicht allzu trockenen Sommer kann sich der Beitragssatz auch auf 4 Pfg. pro Quadratmeter ermäßigen. Wesentlich niedriger wird er sich, auch bei der größten Anstrengung, kaum stellen. Leider ist bei den meisten Anwärtern die Hoffnung erweckt (Aushang des Magistrats betreffend Pachtland von pro Quadratmeter 1½ Pfg.), der gesamte Beitrag betrage für den Quadratmeter 1½ Pfg. Dieser Aushang betraf natürlich nur das nackte Land, nicht aber all die Nebenkosten.

Große Sorgen entstehen den Kleingärtnern auch noch bezüglich der Beschaffung von Gartengeräten (Spaten, Hacken, Rechen u. dgl.) und Saatgut. Bei der Finanznot der Städte ist auf eine Beihilfe schwerlich zu rechnen. Magdeburg, Leuna haben willkommene Beihilfen, um den Kleingärtnern über das erste schwere Jahr hinwegzuhelfen, ohne Rückzahlung bewilligt; denn es handelt sich hier bei der Besetzung des Landes um Kreise, bei denen das Wort „Linderung" unendlich viel bedeutet.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß Menschen, nachdem sie in den Besitz eines Gartens gelangt sind, nimmer davon lassen, daß sie das kleine Fleckchen Erde mit einer Liebe und Sorgfalt pflegen, als wäre es ein Stück ihres eigenen Selbst. Denn diese Gärten, so unscheinbar oft ihr Aeußeres sein mag, haben noch eine andere bedeutsame Aufgabe zu erfüllen: die Menschen wieder enger mit der deutschen Scholle zu verbinden, ihnen die deutsche Erde lebens- und liebenswert zu machen. Heimatliebe und Vaterlandsliebe in ihnen zu hegen und zu pflegen.

Das Geologisch-Paläontologische Institut der Universität.

Aufschlußreicher Rundgang durch die Sammlungen. — Ueberblick über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten.

Eine historische Stätte ist die Residenz des hauptsuchenden Kardinal Albrecht von Brandenburg, besonders dadurch bekannt, daß hier der Landgraf Philipp von Hessen, der Gründer der Universität Marburg, vor Kaiser Karl V. nach der Schlacht von Mühlberg Abbitte tat. Sie beherbergt das Geologische Institut der Universität Halle-Wittenberg mit seinen ausgedehnten Sammlungssälen, den Arbeitsräumen, dem Laboratorium, der Werkstatt, dem Magazin und der Bibliothek.

*

Einer doppelten Aufgabe hat das Institut zu dienen: der Lehre vom Aufbau der Erdrinde, den dabei wirkenden Kräften und ihrer erdgeschichtlichen Entwicklung, und dann der biologischen Aufgabe der Lehre von der Entwicklung des Lebens im Laufe der Erdgeschichte. Dementsprechend sind die sehenswürdigen vollständigen Sammlungen aus zwei verschiedenen Wurzeln hervorgegangen. In früherer Zeit war Geognosie und das, was man damals Mineralogie nannte, noch eine untrennbare Einheit. Die zunehmende Spezialisierung der Mineralogie auf physikalisch-chemische Probleme und der schnelle Ausbau der geologisch-paläontologischen Wissenschaft ließen statt dessen heute zwei getrennte Wissensgebiet entstehen. Zu dieser anorganischen Seite des Wissensgebietes gehörten Goldhagen (1787), der weitreisende Reinhold Forster (1788), der aus dem Befreiungskrieg bekannte Naturphilosoph Steffens, Germar (1811—51) und Girard (1851—73). Die andere Wurzel der hallischen Sammlungen liegt auf biologisch-paläontologischem Gebiet. Hier wirkt zu der später langen Zeit in Südamerika tätige berühmte Zoologe H. Burmeister und sein verdienstvoller Schüler Giebel. Freiherr von Fritsch (1873—1906) legte durch seinen Sammeleifer den Grund zu der Auffüllung der heutigen reichhaltigen Sammlungen. Ihre didaktische Durcharbeitung und den räumlichen Ausbau des Institutes führte Johannes Walther (1906—1929) durch, der berühmte Schüler Haeckels, der Entdecker der fossilen Wüsten, der unübertreffliche Popularisator seines Faches. Unter dem Nachfolger Walthers, Fob. Weigelt, ist in den letzten Jahren der weitere Ausbau des Instituts, sowohl in der Gestaltung der Unterrichtsmittel- als auch in der Ausgestaltung neuer Werkstätte- und Arbeitsräume zweckmäßer Apparatur für die Forschung fortgeschritten. Denn außer der Ausbildung von Landwirtschafts-, Geographie- und Biologie-Studierender spielt in Halle die Ausbildung von Fachgeologen ein ganz besondere Rolle.

Infolge der nahen Beziehungen zum Bergbau und der hinzu kommenden und landwirtschaftlichen Entwicklung der Provinz Sachsen wird in dem hallischen Institut seit jeher viel praktische Arbeit geliefert, schon um der Ausbildung praktischer Geologen willen. Alle Zweige der angewandten Geologie, Lagerstättenlehre der Erze, nutzbaren Gesteine und Erden, die Hydrologie und die Bodenkunde werden betrieben. Diese Verbindung von Theorie und Praxis, von Biologie und exakten Wissenschaften bietet dem Studierenden die Möglichkeit einer vielseitigen Ausbildung, die dem Hallenser Institut eine besondere Stellung verleiht. Dazu kommt, daß die nähere und weitere Umgebung von Halle, ja sogar der Untergrund der Stadt Halle, infolge seines mannigfaltigen geologischen Aufbaues Ausbildungsmöglichkeiten aller Art gewährt, die selten an einer anderen deutschen Universität in so großer Mannigfaltigkeit dem Studierenden verfügbar sind. Für den Unterricht stehen in den einzelnen Sammlungssälen die Heimatsammlung, die erdgeschichtliche Sammlung, die Sammlung für allgemeine Geologie, die Sammlung für allgemeine Paläontologie, die Sammlung der fossilen Pflanzen und die geologischen Lagerstättensammlung zur Verfügung. Sie enthalten neben den methodisch geordneten Sammlungsstücken eine statitische Reihe wertvoller Originale. Die bei Ausgrabungen gewonnenen Fossilien werden in der geräumigen Werkstatt präpariert, konserviert und sammlungsgemäß hergerichtet, so daß der Studierende auch eine Ausbildung in musealer Tätigkeit erhalten kann. Besonderer Wert ist auf die photographische Ausbildung der Studierenden für alle wissenschaftlichen Zwecke im Gelände und bei der Forschung gelegt worden. Eigene Herstellung von Bildmaterial für Veröffentlichungen und der Lichtbilder für den Unterricht kann auch der Studierende erlernen. Ein bodenkundliches Laboratorium mit zeitgemäßen Einrichtungen für mechanische und chemische Bodenanalyse und für sedimentpetrographische und hydrologische Untersuchungen dient der Bearbeitung wichtiger Bodenprobleme und hydrologischer Fragen der mitteldeutschen Heimat.

Die sehr erfolgreiche Ausgrabungstätigkeit des Instituts, wie z. B. in der Braunkohle der Grube Cecilie im Geiseltal, und die dabei gewonnenen aufsehenerregenden Wirbeltierfunde haben dem Institut einen besonderen Ruf und mannigfache Beziehungen zu Forschern des In- und Auslandes gebracht. Die Sammlungen des Institutes erfreuen sich bei der Oeffentlichkeit eines regen Interesses, so daß häufig Führungen von Schulen und privaten Vereinigungen stattfinden. Heimatmuseum und Sammler werden häufig beraten. An größeren wissenschaftlichen Veranstaltungen haben in letzter Zeit die Deutsche Geologische Gesellschaft und die Paläontologische Gesellschaft im Geologischen Institut ihre Tagungen abgehalten. Enge Beziehungen unterhält das Geologische Institut mit dem Naturwissenschaftlichen Verein für Sachsen und Thüringen.

Die Verbilligung von Frischfleisch.

Um die Fleischverkäufer von Härten zu bewahren, ist die Ermächtigung erteilt worden, daß nachträglich auch die Abschnitte neuer Ware, die vor dem 20. Februar, die bisher deshalb verfallen waren, weil sie nicht rechtzeitig an die Gewerbe- und Handelsbank abgeliefert wurden. Es handelt sich um die Fleischabschnitte, deren Gültigkeitsdauer in die Zeit vom 13. Dezember bis 6. Februar 1932 fiel. Die nachträgliche Einlösung erfolgt an die in Halle ortsansässigen Fleischverkäufer jedoch nur, wenn die Abschnitte spätestens bis zum 29. Februar bei der Gewerbe- und Handelsbank — Filiale Schlacht- und Viehhof — abgegeben werden und sobald die entsprechenden Reichsmittel eingegangen sind.

Im übrigen wird in den Reichsbestimmungen ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine weitere Fristverlängerung nicht in Frage kommt.

* **Ammendorf.** Am 23. Februar gegen 24 Uhr geriet ein Personenkraftwagen auf der Merseburger Chaussee kurz hinter Ammendorf infolge einer Reifenpanne ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Fahrer blieb unverletzt. Ein Mitfahrer erlitt Verletzungen im Gesicht.

Landtag und Kulturbauämter.

Vor neuen Entscheidungen des Hauptausschusses.

Am 18. Februar wurde in der Sitzung des Preußischen Landtages von allen Parteien in Gegenwart sämtlicher preußischer Minister einstimmig beschlossen, die Frage der Auflösung der Kulturbauämter nochmals im Hauptausschuß zu behandeln. Man scheint sich im Landtag nunmehr doch darüber klar geworden sein, daß die Auflösung der Kulturbauämter nicht mit einem Federstrich erfolgen kann. Die wirtschaftliche Notlage macht die Stärkung der Landwirtschaft und die Durchführung der Meliorationen immer mehr zu einer ganz besonders dringenden Tagesforderung. Infolge der dauernden Verminderung unserer Devisenbestände wird es aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr lange möglich sein, Lebensmittel aus dem Auslande zu beziehen. Die Zukunft wird daher, groß wir mehr denn je auf unsere eigene Erzeugungskraft angewiesen sind.

Bei den Parteien scheint sich dieser Gedanke auch von Tag zu Tag mehr durchzusetzen. Dies beweist schon allein die nochmalige Beratung im Hauptausschuß. So notwendig wie Sparmaßnahmen sind, so falsch wäre es, in kurzsichtigem Beharren auf dem Standpunkte des Sparens die Existenz der Landwirtschaft durch Auflösung der Preußischen Kulturbauämter zu gefährden. Die Sicherung der Ernte, die Sicherung der Volksernährung muß heute das höchste Ziel aller Volksvertreter sein. Diese Aufgabe ist so groß, daß man von Sparmaßnahmen, die einen tatsächlichen Erfolg nicht bringen, unter allen Umständen ablehen muß. Die zu erzielenden Ersparnisse stehen bei einem Defizit des Preußischen Staates von 100 Millionen RM. in keinem Verhältnis zu den riesigen Gefahren. Man möge von staatspolitischem Standpunkt aus urteilen und der Landwirtschaft das Rückgrat geben, welches sie zur Sicherstellung der Ernte benötigt. Man muß die Kulturbauämter bestehen lassen.

Verkehrsumleitung Halle—Merseburg.

Die durch die Sperrung der Elsterbrücke bei Ammendorf notwendig gewordene Umleitung des Verkehrs von Lastkraftfahrzeugen über 5,5 Tonnen über Burgliebenau ist aufgehoben worden, weil der bestätigte Teil des Fürstendammes, der die Umleitung aufnimmt, so schmal ist, daß zwei Lastkraftwagen nicht ohne weiteres aneinander vorbeifahren können. Der Fürstendamm ist deshalb nur noch aus Richtung Halle als Umleitung vorgesehen. Die aus Merseburg ausfahrenden, über 5,5 Tonnen schweren Kraftfahrzeuge werden nur noch über Lauchstädt-Passendorf umgeleitet.

Politische Zwischenfälle.

Der Polizeibericht meldet:

Am 23. Februar gegen 23 Uhr drohte in der Aeußeren Delitscher Straße ein Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, der durch das Einschreiten des Ueberfallkommandos verhindert wurde. Einem Angehörigen der KPD. ist nach seiner Angabe in der Delitscher Straße von mehreren Nationalsozialisten eine blutende Kopfverletzung zugefügt worden. Eine Anzahl Beteiligter sind festgestellt. Weitere Ermittlungen sind noch im Gange.

Anläßlich einer kommunistischen Versammlung in der Lerchenfeldstraße tauchten in den Abendstunden in der dortigen Gegend etwa 150 Nationalsozialisten in kleineren Trupps auf, die sich beim Erscheinen der Polizei sofort zerstreuten. Bei Durchsuchung eines dieser Trupps nach Waffen wurden zwei Schlagwerkzeuge gefunden. Die Besitzer wurden festgenommen.

Neuer Termin in Sachen Fischer.

Wie bereits in einem Teil unserer Montagsausgabe gemeldet, ist die für vergangenen Sonnabend angesetzte Verhandlung gegen die Bankiers Fritz und Heinrich Fischer vom Bankhaus Fischer, Halle-Berlin, vertagt worden. Als neuer Termin der Verhandlung, die vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte stattfinden sollte, ist der 9. März angesetzt.

Schwarzer Panther im Zoo.

An Stelle des bereits vor längerer Zeit eingegangenen schwarzen Panthers wird jetzt im hallischen Zoo ein neuer schwarzer Panther aus Sumatra gezeigt, der als Leihgabe zur Verfügung gestellt worden ist. Es handelt sich um ein besonders schönes großes Exemplar. — Von dem im Februar erwarteten Nachwuchs der Pinguine ist bis jetzt ein Stück eingetroffen, das allerdings noch nicht zu sehen ist, sondern sich in der Höhle aufhält. Ob weitere Nachkommenschaft aus dem Gelege hervorgehen wird, steht noch nicht fest.

Vivarium-Ausstellung auch in Leipzig.

Die Molchausstellung des Vereins „Vivarium" Halle, die als erste deutsche Molchausstellung kürzlich im hallischen Zoo zu sehen war, wird vom Ausstellungsleiter Ellenbeck ab nächsten Freitag auch im Leipziger Zoo gezeigt.

* **„Schola Latina 1932".** Unter diesem Titel ist auch in diesem Jahre wieder das Jahrbuch der „Alten Lateiner" erschienen. Seit 26 Jahren haben sich die ehemaligen Schüler der Latina der Franckeschen Stiftungen Halle a. S. in einer großen Vereinigung zusammengeschlossen. Die Herausgabe des Jahrbuches ist zu einer liebgewordenen Tradition dieser Vereinigung geworden. In geschmackvollem Einband bringt es diesmal einen Ueberblick über die Mitgliederbewegung der einzelnen Ortsgruppen, Mitteilungen über die Veränderungen der Anschriften und wertvolle Berichte über Veranstaltungen. Das Jahrbuch wird von allen „Alten Lateinern" und dem Kreis ihrer Freunde mit großer Freude aufgenommen werden. Wie uns mitgeteilt wird, findet in diesem Jahre die Wiedersehensfeier der Alten Lateiner am 25. und 26. Juni statt. Auskunft erteilt Bezirksdirektor Edgar Rudolph, Rannische Straße 1.

Heute
20 Uhr im „Stadtschützenhaus"
Werbeabend
der Hallischen Turner u. Sportler
Kraft und Schönheit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202249/fragment/page=0005

Dienstag 1 März

Im Neumarktschützenhaus die große Roesner-Veranstaltung

Ein Abend bei der Rössl-Wirtin

Vorverkauf ist eröffnet!

Karten zu RM 1.50 bei Hothan und bei den Geschäftsstellen der Hallischen Nachrichten

Reinertrag zugunsten des HN-Hilfswerks

Tarifermäßigung dringend erhofft!

Eine Entschließung des Hallischen Hausfrauenbundes.

Ueber das Thema „Elektrizität und Gas — Gaspreis und Tarif" sprach im Hallischen Hausfrauenbunde Dipl.-Ing. Volhard, um auch die Hausfrauen über die jetzt so drängende Frage der Tarifermäßigung aufzuklären. Nachdem er zunächst die Maßeinheit „Kilowatt" und die Verbrauchsbezeichnung „Kilowattstunde" (Kwh) erklärt hatte, ging er auf die Herstellung von Elektrizität näher ein und berechnete die Selbstkosten im Elektrizitätswerk. Da es aber — so führte er aus — weder möglich sei, den elektrischen Strom aufzuspeichern wie das Gas, noch ihn in Flaschen oder Töpfen vom Werk abzuholen, müßten die Verbraucher auch die Anlagen für die Zuleitung mitberechnen und die Anschlußkosten, zu jeder Zeit nur zu knipsen, mitbezahlen. Außerdem liege auf dem Tarifpreis hier in Halle noch die jährliche Abgabe der Werke an die Stadt mit über fünf Millionen RM., die als gewisse Bürgersteuer den Selbstkostenpreis mit Betriebs- und Kapital-Unkosten auf 45 Rpf. für die Kwh erhöht. Eine Tarifermäßigung für Elektrizität oder Gas, ohne Einsparungen im Betriebe der Werke, würde nur auf andrer Seite eine Belastung der Bevölkerung auslösen, die ebenso drückend wäre, und da die Lohn- und Gehaltssenkungen bei den Werken nicht diesen selbst, sondern der Stadt zugute kämen, habe man sogar die zu Beginn des Jahres angekündigte Tarifermäßigung wieder zurückziehen müssen.

Diesen betrüblichen Auseinandersetzungen fügte der Redner aber noch verschiedene Ratschläge hinzu, im Hause den Tarif zu ermäßigen durch den „Haushaltstarif", bei dem neben einer Pauschalgebühr für die Anzahl der Zimmer ein bedeutend geringerer Preis für die Kwh berechnet wird, oder durch Anbringung eines Zwischenzählers den billigen Kraftstrom (10 Rpf.) für Heiz- und Kochzwecke sowie für Staubsauger, Plätte usw. auszunutzen.

Die rege Aussprache zeigte, wie die Hausfrau in dieser schweren Zeit der Gehalts- und Rentenkürzungen verzweifelt nach allen Seiten um Rettung und Hilfe durch Preissenkung auf jedem nur möglichen Gebiete ausschaut, und wie die Enttäuschung auch hier sie wieder mutlos macht. Frau Prof. Schlüter vertrat den Standpunkt der Hausfrauen als Verbraucherin in jeder Beziehung und knüpfte an den Dank für die ausgezeichneten klaren Ausführungen des Redners doch die Erwartung, daß auch in der Tarifermäßigung bei den Werken noch nicht das letzte Wort gesprochen sei. Ihre Wünsche klangen in einer Entschließung aus, die von den Mitgliedern einstimmig angenommen wurde und folgendermaßen lautete:

„Der Hallische Hausfrauenbund, als Berufsvertretung der hallischen Hausfrauen, erhofft dringend, daß bei weiterer Prüfung der Kosten für die Gas- und Elektrizitätserzeugung — deren Verringerung bei Senkung der Materialkosten sowie Gehalts- und Lohnabbau sich unbedingt geltend machen muß — sich doch eine Ermäßigung des Tarifs ermöglichen läßt, um die schwere wirtschaftliche Lage der Haushalte, die durch Beamtenabbau und Gehaltsabzug sowie Pensions- und Rentenkürzungen hart betroffen sind, wenigstens in kleinem Teile auch mit beheben zu helfen."

Vor dem Schnellrichter.

Vor dem hallischen Schnellrichter hatten sich der bereits 23 mal vorbestrafte dreißigjährige Otto Schleicher sowie der zehn Jahre jüngere, bisher unbescholtene Martin N. wegen dreier im Januar d. J. gemeinsam verübter Einbrüche zu verantworten. Es handelt sich um die von uns seinerzeit geschilderten Einbrüche in die Schubertbrotfiliale in der Triftstraße in der Nacht zum 9., in eine Molkerei in der Nacht zum 17. und in die Zentralküche des Jugend- und Fürsorgeamtes (Klosterstraße) in der Nacht zum 29. Januar. Otto Schleicher wurde mit vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust bestraft, soll jedoch gegen diese Strafe Berufung eingelegt haben. Sein Genosse Martin N. kam mit acht Monaten Gefängnis davon.

*

Kürzlich hatte ein junger Bursche mit Mennige an das Schulgebäude in der Regensburger Straße zu Ammendorf die Worte geschmiert: „Wählt Thälmann! Klasse gegen Klasse!" Für diese „vorsätzliche und rechtswidrige Beschädigung eines zum öffentlichen Nutzen dienenden Gegenstandes" wurde der Täter auf Grund des § 304 StrGB. mit drei Monaten Gefängnis und zwei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft. — Ein junger Mann, der in ähnlicher Weise ein öffentliches Gebäude in Tiemitz verunziert hatte, erhielt ebenfalls drei Monate Gefängnis.)(

Demnächst beginnt in den HN als neue Artikelreihe

Der weite Weg

von Ernst Welland

20 000 km kreuz und quer durch Rußland u. Sibirien. Nach schriftlichen Aufzeichnungen des Kriegsgefangenen Herm. Stössel

50 Jahre Liebestätigkeit in Halle-Giebichenstein.

Ein halbes Jahrhundert ist in diesem Jahre verflossen, seit dem sich in Giebichenstein, damals noch Vorort von Halle, ein Kreis von Menschen sammelte, zu löblichem Werk barmherziger Hilfe gegen leidende Mitmenschen: der Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege zu Halle-Giebichenstein. Sein einstiger Gründer lebt heute noch als ein Hochbetagter in Bückeburg: Pfarrer Lessing. Es war sein unbestreitbares Verdienst, daß er als einer der ersten die unumgängliche Notwendigkeit erkannte, den kirchlichen Dienst nicht nur auf die Wortverkündigung im Gottesdienst zu beschränken, sondern unermüdlich alle lebendigen Glieder der Gemeinde zum praktischen Dienst an den anderen zu sammeln. Diesem Bestreben verdanken viele seiner Neugründungen, die sich fast durchweg als lebens- und entwicklungsfähig erwiesen, ihr Entstehen, so vor allem aber auch der Frauenverein.

Drei Faktoren haben sich in ihm von Anfang an in vorbildlicher innerster Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden: der Pfarrer, der Lehrer, der Arzt, und dies zu einer Zeit, als die Erkenntnis von der Notwendigkeit solcher Zusammenarbeit durchaus noch nicht Gemeingut war. Neben den Pfarrern Lessing, Melber, Wind und Barde, die während ihrer jeweiligen Amtszeit in Giebichenstein den Vorsitz führen durften, fanden als Schatzmeister Männer der Schule: Rektor Pansegrau in den Anfangsjahren, dann Rektor Schneider, der noch jetzt sein Ehrenamt führt. Daneben erfreute sich der Verein engster Mitarbeit der Aerzteschaft. Unvergessen bleibt ihm der Name des nunmehr seit mehreren Jahren heimgegangenen Geheimrat Urtel, als dessen Nachfolger heute Dr. Riehm zu den eifrigsten Förderern und Gönnern der Vereinsarbeit gehört. Auch die Universitätskreise stellten in Vorstand wie im Vorsitz viel Mitarbeiterinnen. Die derzeitige Vorsitzende ist Frau Geheimrat Feine.

Klein fing man an. Im Dorf Giebichenstein konnte sich wohl noch ein jeder. Nicht allzu schwer mochte es sein, die Bedürftigen zu finden und ihnen zur Seite zu stehen. Man verausgabte Unterstützungen in Naturalien, stark gepflegt wurde damals namentlich die Sitte, Mittagessen kostenlos an Bedürftige abzugeben. Bald richtete der Verein sein besonderes Augenmerk darauf, Mittel für die Anstellung einer Gemeindeschwester zu beschaffen. Es gelang zunächst unter Beihilfen aus dem Saalkreis und nach der Eingemeindung von der Stadt Halle. Die Gemeinde aber wuchs und wuchs. Vor dem Kriege sah man sich zur Einstellung einer zweiten Schwester genötigt. Um den Schwestern zu ihrer Unterstützungsarbeit die Hände zu füllen, schloß sich ein kleiner Kreis von Damen zusammen, die Geschenke sammelten für junge Mütter und Säuglinge herstellte.

Der Krieg erwies sich auch hier wie allenthalben als der größte Zerstörer. Die Stelle der zweiten Schwester mußte wieder aufgehoben werden. Die Inflationszeit machte vollends jede geordnete Sammeltätigkeit und jede Unterstützungstätigkeit auf lange Sicht unmöglich. Erst die späteren Jahre brachten einen neuen Aufschwung. Die Sammeltätigkeit wurde neu organisiert. Nach Fertigstellung des neuen Gemeindehauses blühte der Nähverein in ungeahnter Weise auf. Man beschränkte sich nicht mehr auf die Herstellung von Wäschestücken für Bedürftige, sondern fertigte auch kunstgewerblich wertvolle Handarbeiten unter dem Vorsitz von Frau Pfarrer Barde an, die zur Weihnachtszeit an einem festlichen Sonntagnachmittag zum Verkauf gestellt wurde. Der Armenpflege konnte aus den Erträgnissen bis zu 2100 RM. Mehreinnahme zur Verfügung gestellt werden. Dies war um so notwendiger, als nicht nur die Zahl der Hilfesuchenden wuchs, sondern auch die öffentlichen Zuschüsse immer spärlicher flossen, bis sie zuletzt ganz versiegten. Die Bartholomäusgemeinde übernahm die Anstellung der Schwester auf ihre Mittel, dadurch ermöglichte sich im vergangenen Jahre die Neueinstellung einer zweiten Schwester.

Gegenwärtig verausgabt der Verein im Monat regelmäßig etwa an hundert Familien gut 200 Brote, zirka 450 Liter Milch, äußerstmögliche Mengen an Kohlen oder Lebensmittel; Sonderspenden finden statt zum Erntedankfest und zu Weihnachten; auch gelegentlich der Konfirmationen trägt der Verein zur Ausstattung der Kinder immer einiges bei. Eng war die Zusammenarbeit mit der Volksspeisung und Kleiderverteilung der Stadtmission.

Seine Jubelfeier will der Verein im Abschiedsgottesdienst des jetzigen Vorsitzenden am 13. März begehen. Zur Generalversammlung lädt er auf Donnerstag, den 25. Februar, nachm. ½5 Uhr, seine Mitglieder ein. Einen musikalischen Festabend werden ihm hallische Künstler am 28. Februar, abends 8 Uhr, im Bartholomäusgemeindehaus veranstalten, wozu wir auch an dieser Stelle herzlich einladen.

Bezirkstag Elster–Saale im GDA.

Der größte Gaubezirk des Gaues Mitteldeutschland im GDA. hielt am Sonntag in Halle seinen Bezirkstag ab, der unter der bewährten Führung des Bezirksvorstehers Siegfried Mecs-Eisleben einen von frischem Kampfgeist getragenen Verlauf nahm. Er begrüßte 28 Ortsgruppen. Die Berichterstattung des Bezirksvorstehers und des Bezirksgeschäftsführers Salzmann-Halle stützte sich auf den vorgelegten schriftlichen Geschäftsbericht, aus dem besonders hervorgehoben werden soll, welches erhebliche Ausmaß von Arbeit gewerkschaftlicher Art das Berichtsjahr mit sich brachte. Es waren 784 Termine wahrzunehmen. Hierzu kommen noch die Vorträge und Besuche in den Ortsgruppen des Gaubezirks. Erfreulich für den GDA. ist die Zunahme der Frauengruppen durch 6, der Jungangestelltenkreise durch 4, der Behördenangestelltengruppen durch 5 und der Gruppen für technische Angestellte durch 3 Neubildungen. 64 Neuaufnahmen wurden im Berichtsjahr erzielt und damit wurde ebenfalls zum Ausdruck gebracht, daß der Bundesgedanke seine Werbekraft unter den Angestellten nicht verloren hat. Dies prägte sich auch in der Verbindung zur Presse aus, die im Berichtsjahr ausgebaut werden konnte. Auch die Rechtsschutztätigkeit nahm im vergangenen Jahre erheblich zu. Es sind 246 Klagen mit 58 894,58 RM. im Bezirk erfolgreich durchgeführt worden. 3836 schriftliche Auskünfte und 13 686 mündliche Bescheide in Rechtssachen, Sozialversicherung, Tarifrecht wurden von 4 Mitarbeitern der Geschäftsstelle erteilt. Hierzu tritt noch die Arbeit der Geschäftsstelle Zeitz. Der Bergbau hatte besonders durch den Mansfelder Bergbau und seine Krise erhebliche Belastung erfahren. Die GDA.-Vertreter aus dem Bergbau erkannten gern an, daß sich insbesondere der GDA. und sein Bundesvorsteher Schneider stark für die Angestellten eingesetzt hatten. Auch die Betriebsstillegungen, die Kämpfe um die knappschaftliche Versicherung usw. erforderten stete Regsamkeit. Das Bildungswesen stand mehr denn je unter der Aufgabe, staatsbürgerliche Arbeit zu leisten. Viele Ortsgruppen stellten ihre besten Kräfte der Jugend in den Scheinfirmen zur Verfügung und veranstalteten auch selbst die sich aus dem Bedürfnis ergebenden Arbeitsgemeinschaften für Buchhalter usw. Die Zusammenarbeit mit den Abendschulen der Berufs- und Handelsschule des Ortes wurde gepflegt. Die Geselligkeit beschränkte sich im wesentlichen auf den Ausbau der Monatsversammlungen durch Gliederung in einen geschäftlich-sachlichen und einen von eigenen Kräften getragenen unterhaltenden Teil. Die Jugend hat das Berichtsjahr ebenfalls zu eifriger Arbeit benutzt und sich an den größeren Gau- und Bundeswettbewerben in beruflicher Hinsicht und der körperlichen Ertüchtigung erfolgreich beteiligt. Mehrere Preise fallen auf Gruppen des Bezirks. Die Schaffung von Jugendheimen in Halle, Eisleben, Zeitz und Bitterfeld ist der Jugendarbeit dieser Gruppen sehr vorteilhaft gewesen.

Aus diesen wenigen Angaben zeigt sich das ungeheure Maß von Arbeit, das nur geleistet werden konnte durch Zähigkeit, Zuverlässigkeit und treue Hingabe aller berufs- und ehrenamtlichen Mitarbeiter. Der Dank drückte sich aus durch Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, durch die der Bezirksvorsteher Mecs zum 10. Mal an die Spitze der Bezirksarbeit trat. Gauvorsteher Schiffmann überreichte aus diesem Anlaß dem Jubilar, der über 20 Jahre in vorderster Front der Bewegung steht, ein Bukett und begeistert stimmte die Versammlung in sein Hoch ein.

Bei der Aussprache über Berufs- und Standesfragen wurde ein Telegramm an den Bundesvorsteher Schneider gerichtet, das ihm das Vertrauen für seine Arbeit, die er für die Angestellten geleistet hat, aussprach. Gangeschäftsführer Neß hielt dazu ein Referat, in dem er zum Ausdruck brachte, das Jahr 1931 sei das der Notverordnungen gewesen. Es hätte uns auch einen Preiskommissar gebracht, der jetzt erklärt habe, daß er seine Tätigkeit Ende des Monats einstellen werde. Müsse von den Arbeitnehmern nicht verlangt werden, daß die Notverordnung in Bezug auf Löhne und Gehälter einer Revision unterzogen werde? Die jetzt wieder von den Arbeitgebern verlangte Beseitigung des Betriebsrätegesetzes, des Kündigungsschutzgesetzes und der Kündigungsbestimmungen des Handelsgesetzbuches zeige, daß die Front der Gewerkschaften fest zusammengefügt werden müsse, um die Stoßkraft aufzubringen, das kollektive Arbeitsrecht zu erhalten.

Den Höhepunkt der Tagung bildeten die Ausführungen des Gauvorstehers Schiffmann, der sich aus bewegtem Herzen zu den großen uns und das deutsche Vaterland bewegenden Fragen äußerte. In großen Linien zeichnete er auf, warum es falsch sei, an den Untergang der kapitalistischen Wirtschaft zu glauben; nicht diese hätte versagt, sondern die gegenwärtigen Wirtschaftsführer. Es müßten nur durch das Gemeinwohl bedingte Garantien geschaffen werden, damit eine wahre Volkswehrwirtschaft entstünde. Internationale Regelung der Produktionsquoten ein auf Jahre verteilter Plan der landwirtschaftlichen Umstellung auf die Erfordernisse der Neuzeit und des Volkes müsse geschaffen werden. Auch der Faktor Lohn müsse entsprechend der Grundsätze der Reichsverfassung vom Gesichtspunkt des Gemeinwohls aus behandelt werden. Auf die Arbeitslosigkeit eingehend betonte der Redner, man müsse endlich aufhören mit dem Pessimismus, der bei Betrachtung der Millionenzahl der Arbeitslosen lähmend über Wirtschaft und Verbraucher läge. Die Lösung dieses Problems sei nicht unmöglich, erfordere aber den guten Willen aller Volkskreise. Die Zahl müsse aufgeteilt werden in alte Arbeitnehmer, die man aus dem Wirtschaftsprozeß herausnehmen solle, um sie — wie schon jetzt — zu versorgen, in zur Siedlung bereitstehende und auf neue Tätigkeit umzustellende. Die aber durch diese Aufteilung aus der Gesamtzahl herausgenommenen würden für die Belastung der Wirtschaft mit Abgaben nicht mehr in Betracht kommen. Es würde dann möglich sein, die Kaufkraft und den Wirtschaftsoptimismus anzuregen und damit auch den verbleibenden Rest von 1 bis 2 Millionen der Wirtschaft wieder zuzuführen. Es komme tatsächlich jetzt darauf an, mit aller Energie und unter Mitwirkung des ganzen Volkes hier anzufangen und den Mut zur Lösung zu finden. Die Arbeitnehmer müßten nur fortgesetzt in diesem Sinne arbeiten, sie müßten sich finden in einem einheitlichen Ziel und in einer einheitlichen Front. Wenn die Politik aus den wirtschaftlichen Zielen der Gewerkschaftsarbeit herausgenommen werde, die bisher immer nur gehindert und die Schlagkraft geschwächt habe, dann wäre der Sieg schon da.

Wasserstände

vom 24. Februar 1932.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über — unter Null.

	Wasser	Fall			Wasser	Fall
Kamaik	30	—	006	Brandeis	30	003
Modrau	24	004	—	Melnik	49	004
Laun	—26	001	—	Leitmeritz	67	—	003
Tuben	15	059	—	Aussig	—17	002
Brachlitz	—	—	—	Dresden	+56	005
Trotha O.-W.	236	—	—	Torgau	—6	—	006
U.-W.	158	—	004	Wittenberg	137	—	005
Bernburg	74	—	013	Meisau	60	—
Calbe, Oberp.	144	—	012	Aken	82	002
Unterp.	30	006	—	Barby	75	—	003
Griesheim	30	004	—	Magdeburg	91	001
Brandenburg	220	—	004	Tangermünde	130	008
U.-P.	130	—	001	Wittenberge	173	002
Rathenow	170	—	002	Lenzen o. P.	145	032
U.-P.	76	002	—	Dömitz o. P.	82	004
Havelberg	210	—	—	Darchau o. P.	84	002
Rienburg	+3	003	—	Hohnstorf	72	—	004
				Hohnsdorf	76	001	—

Vereinsnachrichten siehe Seite 8.)

Voraussichtliches Wetter bis 25. Febr. abds.

Aussichten: Wolkiges Wetter ohne wesentliche Niederschläge, Temperaturen wiederholt schwankend, dabei zeitweise unter Null sinkend.

* **Hohes Alter.** Frau Henriette Meißner geb. Bernhardt, Mittelgraben, Hallesche Str. 40, feierte am 23. Februar ihren 87. Geburtstag. — Der Invalide Heinrich Jmke, Landsberger Str. 66, feiert am 24. Februar seinen 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. — Otto Hoch, früher Hochstr. am 24. Februar seinen 75. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Seni.** Wir weisen noch einmal auf den zweiten hochinteressanten Demonstrationsvortrag des hier best bekannten Telepathen und Experimental-Psychologen Sent am Donnerstag, 25. Februar, abends 8 Uhr, im Logensaal Paradeplatz hin. Siehe Inserat. Karten bei Hothan.

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Donnerstag, den 25. Februar, nachmittags 4 Uhr, großer Tanztee. Eintritt frei.

Mitteldeutschland

24. Februar.

31. Oktober kirchlicher Feiertag in Anhalt.

* **Dessau.** Der anhaltische Landeskirchentag erklärte heute durch einen einstimmigen Beschluß den Reformationstag (31. Oktober) zum kirchlichen Feiertag für Anhalt. Heute wird sich das Kirchenparlament mit einem Antrag der Freunde evangelischer Freiheit zu beschäftigen haben. Man verlangt, daß die Kirchenbehörden Vorbereitungen zum Anschluß der anhaltischen an die preußische Landeskirche treffen.

Gastwirte in Streikbereitschaft.

* **Dessau.** Der Landesverband Anhalt im Deutschen Gastwirteverband beschloß, in dem Augenblick in den Bierstreik zu treten, in dem die benachbarten Provinzen streiken. Im übrigen forderte er die Ausdehnung des Bierstreikes auf das ganze Reich.

Stadtverordnete gegen Magistrat.

* **Delitzsch.** In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, den Wohlfahrtserwerbslosen als Sachunterstützung eine Wochenrate extra zu zahlen und Kürzung der Unterstützungssätze, wie sie vom Bezirksfürsorgeverband angeordnet worden ist, rückgängig zu machen, obgleich der Magistrat diese Anträge wegen Fehlens der Mittel abgelehnt hatte. Da die Stadtverordneten bereits zum zweiten Male diesen Beschluß gefaßt haben, muß nun der Bezirksausschuß entscheiden.

Die Versammlung lehnte in Uebereinstimmung mit dem Magistrat die Stadtrandsiedlung Delitzsch ab, da es nicht möglich sei, mit den geringen, vom Reich zur Verfügung gestellten Beträgen irgend etwas praktisch Greifbares für die Erwerbslosen zu schaffen. Dagegen wurden 12 Morgen Land zum Preise von 18 RM. pro Morgen für Kleingartenzwecke zur Verfügung gestellt.

Lebhafte Kritik rief der Bescheid des Regierungspräsidenten hervor, der die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft für Wohnungen mit einer Jahresmiete bis zu 300 RM., wie es Stadtverordnete und Magistrat einmütig gefordert hatten, abgelehnt hat. Man will gegebenenfalls abermals in Merseburg vorstellig werden.

Ein Antrag des Magistrats, daß die Aufwandentschädigungen an die Stadtverordneten um 10 Prozent gekürzt werden, verfiel der Ablehnung.

Gräfenhainichen wollte 600% Bürgersteuer.

* **Gräfenhainichen.** Trotz ganz erheblicher Abstriche wies der Etat 1931 einen Fehlbetrag von rund 148 000 RM. auf. Zur Deckung des Kassendefizits wurde folgende Steuererhöhung für das 4. Vierteljahr 1931 vorgeschlagen: 290 Prozent für unbebaute, 290 Prozent für bebauten Grundbesitz, 1000 Prozent für Gewerbekapital, 600 Prozent Bürgersteuer. Daß die Steuerschraube bis jetzt schon zu hoch gedreht sei, gehe aus 60 000 RM. Steuerresten hervor. Der Antrag um Erhöhung fand keine Genehmigung. — Zwecks Eingemeindung des Vorwerks Riebicke ist mit der Domänenverwaltung vereinbart, daß 50 Prozent der fraglichen Steuern erlassen werden, dagegen sind die Straßen und Brücken im Stande zu erhalten und keine Ansprüche auf Wasserleitung, Beleuchtung und Nachtwache zu erheben. Zur Senkung des Strompreises soll eine Kommission mit der Landelektrizität verhandeln. Die Gebühren für Wasserleitung (15 Prozent) und für Kanalisation (16 Prozent) werden vom 1. April 1932 um je 2 Prozent gesenkt. Die Filialsteuer, die schon einmal abgelehnt worden ist, hatte diesmal mehr Glück. Für ihre Einführung stimmte die große Mehrzahl.

Sprünge von Eisscholle zu Eisscholle.

* **Landsberg** b. Halle. Auf dem Eise des Kapellenteichbruches sprangen drei Schulknaben von einer Eisscholle zur anderen. Der 10jährige Max K. stürzte dabei, fiel ins Wasser und ging unter. Die beiden anderen ihrem Spielkameraden keine Hilfe bringen konnten, obwohl sie auch ins Wasser sprangen, schrien sie um Hilfe. Die Rufe wurden vom Prill jun., der am Berge stand, gehört. Im schnellsten Tempo erreichte P. die Unfallstelle und es gelang ihm, den Knaben aus dem Wasser zu ziehen. Nach langer Arbeit zweier Aerzte konnte K. wieder zum Bewußtsein gebracht werden.

Ergebnis der Winternothilfe Könnern.

* **Könnern.** Der Ausschuß für die örtliche Winternothilfe tagte unter Vorsitz des Bürgermeisters Behrendt. Soweit das Ergebnis der Sammlungen überblickt werden kann, sind rund 900 RM. in barem Gelde, 400 Zentner Kohle und Lebensmittel und Kleidungsstücke in beträchtlichem Ausmaß eingegangen. Es wurde beschlossen, jeden Erwerbslosen, dessen Unterstützung eine bestimmte Summe nicht übersteigt, gleichmäßig mit einem Gutschein über 2 RM. oder mit Kohle zu bedenken. Alles übrige soll nach sozialen Gesichtspunkten verteilt werden.

Arbeit am Erntedank-Sonntag.

* **Alsleben.** Vor dem Amtsgericht Alsleben hatte sich ein Landwirt aus dem benachbarten Nelben zu verantworten. Der Amtsvorsteher hatte gegen den Landwirt einen Strafbefehl über 10 RM. erlassen wegen Verstoßes gegen die Polizeiverordnung über die Sonntagsruhe. Der Landwirt hatte am Erntedankfest seinen Acker bewirtschaftet. Dem Antrage auf Aufhebung des Strafbefehls gab das Gericht nicht statt, da der Landwirt nicht die ausdrücklich erforderliche Erlaubnis zur Sonntagsarbeit eingeholt hatte.

Immer noch Rätselraten um die Knabenleiche.

* **Magdeburg.** Die Eltern des am 15. Februar an der Elbe als Leiche gefundenen Knaben sind noch nicht ermittelt. Der Polizeipräsident weist nochmals auf die ausgesetzte Belohnung von 100 RM. hin und bittet das Publikum um eifrige Mitarbeit. Insbesondere sind Mitteilungen über Knaben erwünscht, die sich nach Angaben der Eltern bei auswärts wohnenden Verwandten usw. aufhalten sollen. Der Sad. in dem der tote Knabe war, stammt von der Firme J. M. Janischewski, Berlin-Nordbahnhof.

Dr. Dralle's Rasiercreme

Ein Genuß für Selbstrasierer

Große Tube nur noch 50 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202249/fragment/page=0006

Etat der Gemeinde Wansleben genehmigt.

Ablehnung von Steuererhöhungen.

* **Wansleben.** Zu Beginn der Gemeindevertretersitzung gab der Gemeindevorsteher bekannt, daß der Gemeindevertreter Ossig sein Mandat niedergelegt habe. Als sein Nachfolger wurde E. Köppe bestimmt und verpflichtet. Die Gemeindevertretung genehmigte mit sieben gegen zwei Stimmen den im Entwurf vorliegenden Etat, der in Einnahme mit 332 973 RM. und in Ausgabe mit 886 852 RM. abschließt, so daß ein ungedeckter Betrag von 33 879 RM. verbleibt. Der Gemeindevorsteher beantragte die Einführung der Bürgersteuer. Die Realsteuern sollen in Höhe der Landesdurchschnittssätze erhoben werden. Die Gemeindevertretung lehnte den Antrag ab und beschloß, jede Steuererhöhung und die Einführung der Bürgersteuer abzulehnen. Die Steuern sollen weiter in der bisherigen Höhe erhoben werden. Einem Antrag der Siedlungsgesellschaft „Mansfelder Land" auf Uebernahme eines Teiles des Weges längst des Bahndammes wird entsprochen. Die Gemeindevertretung erklärt sich mit der Uebernahme des Weges einverstanden. Die Gemeindevertretung erklärte sich auch damit einverstanden, daß die Zählermiete für Krisen- und Wohlfahrtsempfänger gesenkt wird und eine Schulentlassungsbeihilfe gezahlt wird.

Amtsunterschlagung aus Not.

* **Pansfelde** (Mansfelder Gebirgskreis). Der Gastwirt Erich B. hatte als Nachfolger seines Vaters nicht nur dessen Gasthof, sondern auch die von ihm verwaltete Postagentur übernommen und im Jahre 1920 den Beamteneid geleistet. Er hätte sich also darüber klar sein müssen, daß er, obwohl er nur 50 RM. monatliche Vergütung erhielt, doch für etwaige strafrechtliche Verfehlungen eintreten mußte, als hätte er, wie es der Gerichtsvorsitzende drastisch ausdrückte, ein Gehalt wie ein Minister. Als aber B., bisher überall als hochanständiger Mensch bekannt, im Jahre 1930 bei einem mißglückten Versuch, sein Grundstück zu verkaufen, 7000 RM. Schaden erlitt und nicht wußte, wie er die Anwaltskosten bezahlen sollte, da vergriff er sich an den amtlichen Geldern. Nicht, um sie zu behalten. Er wollte sie nur vorübergehend entnehmen, — was sich natürlich strafrechtlich bereits als Unterschlagung darstellt. Dann kam das Unbeil: er mußte immer ein neues Loch aufmachen, um das alte zuzustopfen; und jedesmal wurde das Loch größer . . . Im einzelnen veruntreute er 18,21 RM. vom sogenannten „eisernen Bestand", die Gelder für drei Nachnahmepakete im Werte von 139,35 RM. und Postanweisungs- und Zahlkartenbeträge in Höhe von rund 1100 RM. — Das Urteil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf ein Jahr Gefängnis und fünf Jahre Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter. — Der Ersatz des Schadens ist durch eine Sicherheitshypothek auf des Verurteilten Grundstück geschert.)(

Unter den Rädern des Holzwagens.

* **Oberheldrungen** (Krs. Eckartsberga). Der arbeitslose Bergmann Karl G. kam im Forst zu Fall und der mit 5 Festmeter Holz schwer beladene Wagen fuhr ihm über das Genick. G. war sofort tot.

* **Klostermansfeld.** (Wiederaufnahme der Notstandsarbeiten.) Nachdem in den letzten Tagen der Frost nachgelassen hat, konnten die Instandsetzungsarbeiten in der Friedrich-Ebert-Straße wieder in Angriff genommen werden. Es werden vorläufig nur verhältnismäßig stark eingeschränkte Arbeitslose beschäftigt.

* **Holdenstedt.** (Gemeindebackhaus verpachtet.) Den Zuschlag zur Pachtung der Gemeindebäckerei wurde H. Böhme aus Emseloh erteilt. Er hatte ein Gebot von 1680 RM. abgegeben. Der letzte Pächter zahlte jährlich 2400 RM.

* **Harzgerode.** (Wiederbeginn des Schulunterrichts.) Auf Anordnung der Kreisdirektion wird der Unterricht an den Schulen, der bekanntlich wegen der Masernepidemie unterbrochen war, am Donnerstag wieder aufgenommen.

Kurze Nachrichten.

* **Leimbach** b. Mansfeld. Das Fest der Goldenen Hochzeit feiert in körperlicher und geistiger Frische am 26. Febr. der Bergrentnerpaar Karl Puff mit seiner Ehefrau Therese.

* **Holdenstedt** (Krs. Sangerhausen). Der Ortsbrandmeister Hörold wurde vom Preußischen Feuerwehrverband für 40jährige Tätigkeit im Dienste des Feuerlöschwesens das goldene Ehrenzeichen verliehen.

* **Blankenheim.** Rektor Wirth siedelt am 1. April nach Groß-Korbetha über. An seine Stelle tritt der dortige Rektor.

* **Güsten.** Das Ehepaar Triebwagenführer Adolf Hommuth feierte das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Aßleben a. S.** Ihr 98. Lebensjahr vollendete am 22. Februar die Witwe Dorothee Breitenbach. — Die Witwe Bertha Schreiber, Gradenstraße, wurde 80 Jahre alt.

* **Peißdorf.** Wegen Erreichung der Altersgrenze tritt mit dem 31. März Lehrer Schmidt in den Ruhestand.

* **Düben.** Am 31. März treten wegen Erreichung der Altersgrenze Konrektor Kunze und Lehrer Frische in den Ruhestand.

* **Cösseln.** In geistiger und körperlicher Frische feierte das Ehepaar Becker das Fest der goldenen Hochzeit.

* **Pouch.** Rektor Weber, der 1907 bis 1913 Lehrer in Bitterfeld bei Wittenberg war und 1913 an der Schule Pouch zum Hauptlehrer und 1925 zum Rektor ernannt wurde, feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Schläuche für alle Zwecke Gummi-Bieder

Mißglückter Alibibeweis.

Der Optimismus eines Einbrechers erleidet Schiffbruch. — 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus.

Sogar die fingenden Rollkutscher vermochten ihn nicht zu retten. Und Albert K. aus Schkeuditz, wegen schweren Rückfalldiebstahls vor das hallische Große Schöffengericht gestellt, hatte doch angeblich so sicher damit gerechnet, daß sich der Entlastungszeuge, ein Büffetier, bei der Erinnerung daran auch wirklich entsinnen können, daß er, Albert K., gerade in jener Nacht in seiner Gaststube gesessen habe, in der die beiden so wunderschön sangen . . . Vergebens! — Und da es mit den übrigen Entlastungszeugen nicht viel besser stand, redeten die belastenden Umstände eine um so eindringlichere Sprache.

*

In der Nacht zum 11. Februar v. J. war bei dem Gastwirt H. in Zschortau bei Delitzsch eingebrochen worden. Gestohlen waren mehrere Tausend Zigaretten, sieben Flaschen verschiedenen Schnapses, zwei Pfund Kaffee, eine Menge Tafeln Schokolade, Zigarren, Cremestangen, Hanstscher, eine Aktentasche, ein Handkorb und — bitte zu beachten! — ein alter Eimer.

Am 12. Februar wurde in Leipzig der vielfach schwer vorbestrafte Albert K. verhaftet, als er zu Schleuderpreisen gerade die Schokoladen-, Crémestangen- und Zigarettenmarken feilbot, die in Zschortau gestohlen worden waren. Seine Ware bewahrte er in der gestohlenen Aktentasche, erkennbar an dem inneinstehenden Wort „Hilde", auf. In seinem Besitz fand man ferner ein Stemmeisen, das genau in die bei dem Einbruch hinterlassenen Scharten hineinpaßte. Und sogar die im Schnee mit Gips ausgegossene Fußspur stimmte mit der seinen überein!

Aber Albert K. erklärte das alles freundlich lächelnd für reinen Zufall. Nichts, gar nichts habe er mit der ganzen Sache zu tun! Er glaubte wohl, zu solchem Optimismus berechtigt zu sein, weil er früher schon von einer ganzen Anzahl schwerer Einbrüche, die man ihm zur Last gelegt hatte, freigesprochen worden war. Aber diesmal waren die Indizien so überzeugend, daß ihn wohl kein Gericht in der ganzen Welt daraufhin freigesprochen hätte.

Nur in einem Falle hatte er wieder Glück. In der gleichen Nacht waren nämlich dem Fleischbeschauer R. in Zschortau etwa zehn Hühner durch Einbruch gestohlen worden. Dafür hatte man ihm den beim Gastwirt gestohlenen alten Eimer dagelassen! Offenbar hatten also die Diebe im Gehöfte des R. ihre Ware in aller Ruhe in dort gefundene Säcke umgepackt und den Eimer nicht mehr als Transportmittel gebraucht. Obwohl dieser Eimer unzweifelhaft zum Bindegliede zwischen den beiden Einbrüchen geworden war, wurde Albert K. dennoch von der zweiten Strafkat mangels Beweises freigesprochen. Denn, so schloß das Gericht, an dem Einbruch im Gasthof waren nach Lage der Dinge höchstwahrscheinlich mehrere Diebe beteiligt. Trotz des Eimerfunds steht aber nicht fest, daß sie alle zum Gehöfte des R. weitergezogen. Also weiß man auch nicht genau, ob K. dabei war!

*

Immerhin traf den anscheinend Unverbesserlichen eine harte Strafe: unter Versagung mildernder Umstände erkannte das Gericht auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, fünf Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. —hau—

MERSEBURG LEUNA GEISELTAL

Verhandlungen über einen Arbeitsamts-Umzug.

* **Merseburg.** Wie verlautet, besteht die Absicht, das Arbeitsamt Merseburg, Nebenstelle Halle, das bisher seine Geschäftsräume im Verwaltungsgebäude III in der Christianenstraße hat, in das Gebäude der früheren Mitteldeutschen Industriewerke in der Weißenfelser Straße zu verlegen. Es bestehen zurzeit wegen der Verlegung Verhandlungen, die jedoch noch nicht zum Abschluß gebracht worden sind. Falls die Verhandlungen zu einem Ergebnis führen, ist damit zu rechnen, daß die Verlegung in den nächsten Monaten durchgeführt wird, nachdem die Räume der Mitteldeutschen Industriewerke zu diesem Zweck umgebaut worden sind.

Trinkwasserbohrung im Siedlungsgelände.

* **Leuna.** Dieser Tage wird auf dem Gelände der Kleingartenkolonie II beim Ortsteil Göhlitzsch die erste Probebohrung nach Trinkwasser ausgeführt. Wie bei den Bohrungen auf dem Kleinsiedlungsgelände bei Daspig wird in etwa 12 Meter Tiefe ausreichendes Trinkwasser erwartet. Bei den Tiefbohrungen werden die Kleingärtner bzw. die Kleinsiedler zur Arbeitsleistung herangezogen.

Nochmals mit dem Schreck davongekommen . . .

* **Leuna.** Auf dem Rückweg vom Wochenmarkt hatte eine Hausfrau ihre Tasche mit Briefen und einem Geldbetrag von 50 RM. verloren. Ihre Freude war groß, als sie ihren Verlust schon nach kurzer Zeit von einer ehrlichen Finderin zurückerhielt.

Bei einer Verpuffung ums Leben gekommen

* **Leuna.** Im Ammoniakwerk war auf unerklärliche Weise in einem Generator der Gasfabrik eine Verpuffung entstanden, durch die eine Verschlußkappe zertrümmert wurde. Der in der Nähe beschäftigte verheiratete Arbeiter Willi Müller, etwa 50 Jahre alt, wurde von der herausschlagenden Flamme getroffen und zu Boden geworfen. Er erlitt hierbei erhebliche Verletzungen, an denen er am Dienstag im Krankenhaus gestorben ist.

Finanzkommission soll nochmals prüfen.

* **Mücheln.** Der Magistrat hat in der gestrigen Stadtverordnetensitzung seine Vorlage über die Erhöhung der Realsteuerzuschläge begründet. Vorgesehen sind bei der Grundvermögensteuer von bebauten und unbebauten Grundbesitz von 200 auf 215 bzw. von 200 auf 222½ Prozent, bei der Gewerbeertragssteuer von 400 auf 420 Prozent, bei der Gewerbekapitalsteuer von 800 auf 850 Prozent. Diese Erhöhung ist notwendig, um das riesige Defizit der Stadt zum Teil abzudecken. So ist ein Fehlbetrag dadurch entstanden, daß die im Etat eingesetzte Beihilfe von Reich und Staat zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten in Höhe von 22 500 RM. bisher noch nicht gezahlt worden ist. Es vermindern sich auch die Erträge aus den Gewerbeertrags- und übrigen Steuern und den Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer-Ueberweisungen um insgesamt 57 000 RM. Mehrausgaben gegenüber den Etatansätzen ergeben sich dadurch, daß der Fehlbetrag der jetzt abgeschlossenen Jahresrechnung 1930 mit 12 000 Reichsmark abzudecken, nach dem jetzigen Stand der Fürsorgeausgaben mit weiteren 9000 RM. zu rechnen ist und daß ferner die Ausgaben in der Krisenfürsorge sich um etwa 10 000 RM. erhöhen werden. Die Stadt hat unter Berücksichtigung der Weniger-einnahmen und Mehrausgaben mit einem Etatfehlbetrag von 105 000 RM. für das laufende Rechnungsjahr zu rechnen. Hiervon würden 12 000 RM. durch die Realsteuererhöhung abgedeckt werden.

Nach Schluß der Debatte hierüber, an der sich alle Fraktionen beteiligten, wurde die Vorlage mit 10 gegen 6 Stimmen an die Finanzkommission zur nochmaligen Beratung überwiesen.

Ein Ausgesteuerter verteidigte verschiedene eingebrachte Anträge der Erwerbslosen über Gewährung einer Winterhilfe usw. Die Anträge wurden mit den Stimmen der KPD. angenommen.

Der Kreis Querfurt wird voraussichtlich zur Errichtung einer vorläufischen Kleinsiedelung einen größeren Betrag zur Verfügung gestellt erhalten. Diese Siedelung aus 24 Häusern soll in Mücheln errichtet werden. Einer dementsprechenden Vorlage wurde nach längerer Debatte dahin entsprochen, daß man grundsätzlich für die Siedelung ist, daß jedoch für eventuelle Mehrkosten der Kreis haften soll.

24 Stunden ohne Wasser.

* **Mücheln.** In der Sonnabendnacht kam es an einem Brunnen im Ortsteil Zobjäger, welchem das Wasserrohrnetz der Anhaltischen Kohlenwerke angeschlossen ist, zu einem Wasserrohrbruch, so daß der Ort am Sonntag völlig ohne Wasser war. Im Laufe des Montags war der Schaden wieder behoben.

Für gerechtere Verteilung der Wassergebühren.

* **Querfurt.** Am 22. Februar hatte der Gewerbeverein gemeinsam mit dem Handwerkerbund im Hotel „Zur Sonne" eine Sitzung, auf welcher die Aenderung der städtischen Wassergrundgebühren und deren Erhebung Gegenstand der längeren Besprechung waren. Es wurde die Erzielung einer gerechteren Verteilung der städtischen Wassergebühren angestrebt.

Angriff eines Bullen.

* **Stäßen** (Geiseltal). Der Nachtwächter K. wurde auf seinem abendlichen Nachtgang in einem Stall vom Bullen, der sich losgerissen hatte, angegriffen und gegen die Wand gequetscht. Schwerverletzt fand man den Mann vor der Stalltür auf.

Nächtliche Einbrechertätigkeit.

* **Schkeuditz.** Nachdem bereits vor einiger Zeit in einem Gasthof ein Spielapparat gestohlen worden ist, ohne daß es der Polizei gelang, die Täter zu ermitteln oder den Verbleib des gestohlenen Apparates festzustellen, stahlen in einer der letzten Nächte Diebe in einer anderen Gastwirtschaft einen Dropsapparat und einen Spielapparat. Die Diebe haben das Türschloß des hinteren Hauseingangs mit einem Nachschlüssel geöffnet. Außer den beiden Apparaten haben sie die in der Gastwirtschaft vorhandenen Zigarren und Zigaretten mitgenommen. Vor ihrem Fortgehen haben sie noch die verschiedenen Kognak- und Likörflaschen auf ihren Inhalt untersucht.

Ferner kamen in den letzten Nächten im benachbarten Wehlitz zwei Diebstahlsversuche vor. Zunächst wurde ein Einbruch in ein Schokoladengeschäft versucht. Die Diebe wurden aber von dem Besitzer verscheucht. In der gleichen Nacht, wahrscheinlich von denselben Dieben, wurde auch ein Einbruch in eine Gastwirtschaft versucht. Die Diebe gelangten in eins der Gastzimmer, nachdem sie eine Fensterscheibe eingedrückt hatten. Sie mußten aber unverrichteter Dinge wieder abziehen, da sie wahrscheinlich gestört worden sind.

Die Sparkasse unter der Kommodendecke.

* **Weißenfels.** Obwohl die Diebstähle angesichts der großen Arbeitslosigkeit und der Not weiter Bevölkerungskreise immer mehr überhand nehmen, gibt es immer noch Leute, die ihre Ersparnisse in leichtfertiger Weise im Hause aufbewahren, anstatt ihr Geld auf die Sparkasse zu bringen. Auch der Landwirt E. Sch. in Großkayna glaubte ein besonderes Versteck für sein Papiergeld ausfindig gemacht zu haben und war der irrigen Auffassung, daß kein Mensch unter einer Kommodendecke Geld vermuten würde. Er hatte aber nicht mit der Neugier seines Dienstmädchens G. K. gerechnet, die das Versteck eines Tages ausspionierte und mit 880 RM. auf und davon ging. In Braunschweig, wo die Diebin einige Wochen auf großem Fuße lebte, wurde sie aber bald ermittelt und festgenommen. Jetzt vor dem Schöffengericht des Rückfalldiebstahls angeklagt, wurde die schon oft vorbestrafte Diebin zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, da ihr trotz großer Bedenken noch einmal mildernde Umstände zugebilligt wurden.

Sechs Monate Gefängnis für Doppelehe.

* **Zeitz.** Das Gericht verurteilte eine Ehefrau aus Zeitz unter Zubilligung mildernder Umstände zu der Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis für Doppelehe. Die Angeklagte hatte vor dem Standesbeamten verschwiegen, daß ihre erste Ehe noch nicht geschieden war. Strafaussetzung wurde abgelehnt, jedoch die Frau auf den Gnadenweg verwiesen.

Mit Falschgeld zur Hochzeit gerüstet.

* **Naumburg.** Zu der gemeldeten Entdeckung einer Falschgelddruckerei in Naumburg wird noch bekannt, daß der in Weimar verhaftete Kaufmann 120 falsche Zehnmarkscheine bei sich hatte. Diese Scheine sollten in Weimar und Erfurt abgesetzt werden, denn für den Montag war Hochzeit anberaumt und mit dem Gelde sollten noch Wohnungseinrichtungsgegenstände angeschafft werden. Diese Pläne sind jedoch durch die Festnahme vereitelt worden. Die Polizei fahndet noch nach zwei jungen Leuten, die beim Absetzen der falschen Scheine behilflich waren.

Vom Salzblock getroffen.

* **Großfurra.** Der Aufseher Karl Böse wurde auf Schachtanlage V der Gewerkschaft „Glückauf" von einem herabstürzenden Salzstück getroffen, wobei ihm drei Rippen gebrochen wurden. Der Verletzte wurde ins Knappschaftskrankenhaus Bleicherode eingeliefert.

In der Rübenmiete verschüttet.

* **Leipzig.** Auf dem Rittergut Stahmeln waren Arbeiter beim Ausnehmen einer Rübenmiete beschäftigt. Als einer der Arbeiter, der in das Innere der Miete getrochen war, von dort seinen Kollegen die Rüben herangereicht, brach plötzlich die Erddecke ein und verschüttete den Arbeiter. Dank der sofort aufgenommenen und emsig betriebenen Rettungsarbeiten konnte der Verschüttete, der Arbeiter Fritz Schönbrunn, noch rechtzeitig geborgen werden. Er hatte jedoch Quetschungen und einen schweren Nervenschock davongetragen, so daß er in eine Nervenklinik geschafft werden mußte.

* **Raitmannsdorf.** (Kuriosum.) Auf einem Landwirtsanwesen legte eine Gans ein Ei, welches ungefähr den dreifachen Umfang eines gewöhnlichen Gänseeies hatte. Nach Zerschlagen desselben fand man darin zwei Dotter und außerdem ein vollständig ausgewachsenes Ei normaler Größe mit einem Dotter.

* **Krosigk.** (Bilderer verhaftet.) Der Förster und zwei Landwirte konnten zwei bekannte Wilddiebe aus Bitterfeld festnehmen. Sie hatten außer Scheinwerfern eine Pistole und ein Teschin mit 77 Schuß Munition bei sich. Sie wurden der Staatsanwaltschaft in Halle übergeben.

Lebensgefahr bei defektem Gummischuh Neue billig bei Gummi-Bieder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202249/fragment/page=0007

Hallische Sport-Nachrichten

44. Jahrg. / 24. Februar * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 46 / Seite 8

Wintersport-Wetterdienst der HN.

Harz. Schierke: 0 Grad, wolkig, 8 cm Schnee, 1 cm Neuschnee, Pappschnee, Sport nur stellenweise, Eisbahn brauchbar. — St. Andreasberg: — 1 Grad, wolkig, 12 cm Schnee, 4 cm Neuschnee, verharscht, Ski u. Rodel brauchbar.

Thüringerwald. Oberhof: Schneefall, — 1 Grad, 16 cm Schnee, 1 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski u. Rodel gut. — Friedrichroda/Spießberghaus: Wolkig, — 1 Grad, 15 cm Schnee, 4 cm Neuschnee, Pappschnee, Ski u. Rodel brauchbar. — Schmücke: Schneefall, — 2 Grad, 20 cm Schnee, 4 cm Neuschnee, Pulverschnee, Ski u. Rodel gut.

Sächsische Gebirge. Klingenthal: Nebel, — 3 Grad, 36 cm Schnee, 1 cm Neuschnee, verharscht, Ski u. Rodel sehr gut. — Johanngeorgenstadt: Wolkig, — 2 Grad, 28 cm Schnee, Pulverschnee, Ski u. Rodel sehr gut.

Mit Heidkamp gegen die Schweiz?

Da nicht vor Ende dieser Woche mit der Aufstellung der Mannschaft gerechnet werden kann, die Deutschland in dem am 6. März in Leipzig stattfindenden Länderspiel gegen die Schweiz vertreten soll, ist freiere Kombinationen über die vermutliche Spielerauswahl natürlich Tür und Tor geöffnet. Erfolge entscheiden, und so wird man vermutlich als Stamm der aufzustellenden Mannschaft die Länderelf betrachten, die in unserem letzten Länderkampf am 27. September in Hannover die Vertreter Dänemarks mit 4:2 abfertigen konnte. Einige Aenderungen sind aber notwendig. Schon mit Rücksicht auf die Erfolge der jungen süddeutschen Mannschaft, der trotzdem einige Spieler entnommen werden müssen. Nichts einzuwenden gibt es gegen das Frankfurter Schlußdreieck Kreß, Stubb, Schütz. Sein Meisterstück machte dieses Terzett 1930 in dem unentschiedenen Spiel gegen England, aber auch in Hannover entsprach es vollauf den Erwartungen. Gegen die Läuferreihe Gramlich, Leinberger, Knöpfle wäre ebenfalls nichts einzuwenden. Nur ist Knöpfle der einzige der unverlässlichsten deutschen Spieler ist, schon für Budapest nicht verfügbar gewesen und wird auch für Leipzig kaum in Betracht kommen. Der beste Ersatz für ihn wäre der lange Heidkamp! Um ungläubigem Kopfschütteln vorzubeugen, darf man bemerken, daß Heidkamp allerdings lange Zeit pausierte. Erst am letzten Sonntag stellte er sich erstmalig wieder der Oeffentlichkeit vor. Aber in welcher Form! Er muß lange und intensiv trainiert haben, denn nur so konnte er das schwere Spiel gegen die Sp.-Vg. Fürth durchhalten und gleichzeitig einer der Besten auf dem Felde sein. Was aber ein gesunder Heidkamp für die deutsche Nationalmannschaft bedeutet, wissen wir. In Hannover stand der Sturm Ituliffi, Czepan, Kuxorra, M. Hofmann, Kobierski. Hofmann gehört um so mehr in die Elf, als in Leipzig gespielt wird. Sein Verständnis mit dem Düsseldorfer Kobierski war gut, also wird man die beiden wohl wieder zusammen lassen. Dagegen dürfte man auf Czepan und Kuxorra, die zuletzt pausieren mußten, verzichten, ebenso auf Ituliffi. Diese drei Posten werden mit süddeutschen Spielern besetzt, wie aus sehr gut informierter Quelle versichert wird. Bundestrainer Nerz hat sehr viel übrig für die Bayern-Stürmer Bergmaier, Krumm, Rohr. Das Talent von Rohr ist nicht zu übersehen, er dürfte daher auch für den Mittelstürmerposten in erster Linie in Frage kommen. Dann sind aber da noch die in Budapest und vorher in Stuttgart und Saarbrücken durch ganz famoses Spiel aufgefallenen Langenbein und Rutz. Die Repräsentativkämpfe werden ihnen wahrscheinlich das Lampenfieber zum größten Teil genommen haben, so daß ihrer Aufstellung nichts im Wege steht, zumal der Bundes-Spielausschuß sie selbst als sehr ernsthafte Kandidaten betrachtet. Das Gesagte zusammengefaßt müßte die deutsche Elf also etwa folgendes Aussehen haben:

Gramlich (Eintr. Frankfurt) — Leinberger (Sp.Vg. Fürth) — Heidkamp (Bayern-München)
Langenbein (WSV. M.) — Rutz (Rotw. Frkf.) — Krumm (Bay.) — M. Hofmann (Tresd. SC.) — Kobierski (Fort. Düsseldf.)
Schütz (Eintracht Frankfurt) — Stubb (Eintracht Frankfurt)
Kreß (Rotweiß Frankfurt)

Zum Pokalkampf Wacker—VfB. Glauchau.

Uns wird geschrieben: Auf dem 96er Platze wird am nächsten Sonntag, 15 Uhr, das noch ausstehende Pokalspiel Wacker—B. i. B. Glauchau nachgeholt. Der Halbverein, der übrigens am vergangenen Sonntag sein 25jähriges Bestehen feiern konnte, gehört zu den führenden Vereinen von Westsachsen. Nicht nur in sportlicher, auch in verwaltungstechnischer Hinsicht ist der B. i. B. einer der beispielhaften Vereine Mitteldeutschlands. Besonderen Wert legte die Vereinsleitung auf den sportlichen Verkehr mit guten auswärtigen Mannschaften. Weiter stellte man im vergangenen Sommer einen Fußballtrainer an; das in einer Zeit, in der die Sportvereine wirklich nicht auf Rosen gebettet sind. Zeichen des Fortschrittes durch diese Trainerarbeit sind bei den Glauchauern deutlich spürbar. Die Gäste spielen heute einen anspruchsvollen Fußball und sind vor allem sehr schnell. Kein Hasten, ein durchdachtes Spiel und taktisch kluge Einteilung der Kräfte. Am Sonntag haben wir nun Gelegenheit, uns von diesen sportlichen Eigenschaften der Glauchauer selbst zu überzeugen. Wird unser alter und neuer Saalegaumeister gleiche Waffen entgegenstellen können?

PSV. Halle — Brandenburg Dresden.

Uns wird geschrieben: Der kommende Sonntag bringt mit dem Zusammentreffen der beiden Tabellenersten vom Saalegau (Halle) und Ostsachsen (Dresden), Polizei Halle—Brandenburg Dresden, wohl die interessanteste Paarung der zweiten Zwischenrunde um die Verbandsmeisterschaft. Brandenburg ist in Halle noch unbekannt, doch der Umstand, daß es der Elf gelungen ist, den langjährigen Meister Kreitzal 04 zu entthronen, spricht für die Spielstärke dieser Elf. Erstmalig stellt sich unser Meister PSV. in den Verbandskämpfen der hiesigen Sportgemeinde vor und es ist zu hoffen, daß ihm die Unterstützung des Publikums zuteil wird. Beginn des Spieles 11.30 Uhr 96er Platz (Huttenstraße).

Start zur mitteldeutschen Meisterschaft.

Die Gegner für die Vorrunde bereits bekanntgegeben.

Am Sonntag nach dem Länderspiel gegen die Schweiz, dem 13. März, beginnen die Kämpfe um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft, an denen außer den 22 Gaumeistern noch zwei Vertreter der Sächsischen Turnerschaft teilnehmen. Der Verbands-Fußball-Ausschuß hat bereits jetzt die Gegner-Zusammenstellungen für die Vorrunde bekanntgegeben. Wo die Gaumeister noch nicht ermittelt sind, ist der Gau genannt. Zu spielen:

in Leipzig: Meister von Groß-Leipzig — Guts Muts-Dresden;
in Dresden: DTC. (Gau Ostsachsen) — Saxonia Bernsbach (Gau Erzgebirge);
in Bautzen: Polizei Chemnitz (Gau Mittelsachsen) — Budissa Bautzen (Gau Oberlausitz);
in Plauen: 1. VfL. Plauen (Gau Vogtland) — TV. Marker-Treuen (2. Vertreter der Turner);
in Magdeburg: Fortuna-Magdeburg. (Gau Mittelelbe) oder der VfB. Schönebeck — Germania-Halberstadt (Harz-Gau);
in Wittenberge: Wacker-Halle (Saale-Gau) — Singer-Wittenberge (Gau Altmark);
in Dessau: Victoria-Zerbst oder Germania-Köthen (Gau Anhalt) — SC. Zynkhan (Gau Westsachsen);
in Bitterfeld: VfL. Bitterfeld (Gau Mulde) — SC. Apolda (Gau Ostthüringen);
in Duderstadt: SC. Erfurt (Gau Nordthüringen — VfL. Duderstadt (Gau Eichsfeld);
in Gera: Thüringen Weida oder Wacker-Gera (Gau Osterland) — VfL. Neustadt (Gau Südthüringen);
in Meiningen: Schwarz-Geld Weißenfels (Saale-Elster-Gau) — SC. 08 Waßungen (Gau Westthür.);
in Nordhausen: Wacker-Nordhausen oder BSC. Sangerhausen (Gau Kyffhäuser — Preußen-Langensalza oder Spielvereinigung Schlotheim (Wartburg-Gau).

Berliner Polizeiboxer kämpfen in Halle.

Nach einer Pause von zwei Monaten veranstaltet der PSV. Halle am 7. März seinen nächsten Boxabend. Als Gegner ist, wie wir hören, die Mannschaft des PSV. Berlin verpflichtet. Vor zwei Jahren gelang dem PSV. Halle in Halle gegen den gleichen Gegner ein Ueberraschungssieg. Diesmal wollen die Berliner aber in stärkster Besetzung kommen, d. h. u. a. mit Donner, Surma, Gaikowski, Pauz, Thorei. Der PSV. Halle hat für seine Mannschaft bis zum 7. März eine Zwangspause angeordnet, damit sie den Berlinern vollkommen ausgeruht gegenübertreten kann. Die Veranstaltung wird im Stadtschützenhaus stattfinden.

Möller spricht in Halle.

Im Rahmen einer geselligen Veranstaltung des hallischen Renn-Clubs Möller spricht der bekannte Rennfahrer Erich Möller-Hannover am Sonntagabend gegen 20½ Uhr im „Hofjäger" über das Thema „Wie ich Rennfahrer und Meister wurde". Im Rahmen seiner Ausführungen wird Möller auch den letzten Weltmeisterschaftskampf 1931 in Kopenhagen schildern. Die Veranstaltung selbst beginnt bereits um 17 Uhr und bringt u. a. auch einen Hometrainer-Wettbewerb.

Im Zick-Zack.

Baer besiegt Tom Heenen. Keine sehr eindrucksvolle Leistung vollbrachte der zur guten Klasse der Schwergewichtler gehörende Deutschamerikaner Max Baer in San Francisco. Baer kämpfte mit dem alten ausgedienten Neuseeländer Tom Heenen, den er über die 10 Runden nur nach Punkten besiegen konnte.

Austria-Wien wird auf der Rückreise vom Spiel gegen die Berliner Minerva, das bekanntlich am 6. März stattfindet, am 8. März noch in Dresden der Mannschaft des mitteldeutschen Meisters, Dresdener S. C. gegenübertreten.

Paul de Brunn in Olympiaform. Der deutsche Marathonmeister Paul de Brunn eilt in Amerika von Sieg zu Sieg und wenn seine derzeitige Form anhält, so darf man an seinen Olympiastart in Los Angeles die besten Hoffnungen knüpfen. Neuerdings startete er in einem 15 Meilenlauf der Metropolitan AAU und siegte überlegen in 1:25:16.

Norwegens Olympiabeteiligung in Los Angeles soll sich nach einem kürzlich gefaßten Beschluß auf insgesamt 12 Athleten erstrecken. Die in Amerika eingeleitete Sammlung hat insgesamt 5000 Dollar ergeben.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

Jugendpflege.

Die Vereine melden bis zum 29. Februar wieviel erwerbslose Jugendliche zu 21 Jahren der Verein besitzt. Fehlanzeigen sind erforderlich, andernfalls satzungsgemäße Bestrafung eintritt.

Gleichzeitig weisen wir nochmals auf die täglich in den Klubhäusern von 96 und 98 stattfindenden Zusammenkünfte der erwerbslosen Jugend hin.

Scherf. **Thiele.**

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Bfr. 96, Leichtathletik-Abteilung.

Das Hallentraining fällt am Mittwoch, 24. Febr., „Stadtschützenhaus" stattfindenden Unterhaltungsabend „Kraft und Schönheit" hin und bitten um zahlreichen Besuch.

Reichsbahn TSV. Spiele am 28. Februar: Fußball: 1. Herren—Sportfreunde Hal. (11 Uhr, Rosengarten). 2. Herren—98 IV (14.30 Uhr NSWB.). — Handball: 1. Herren—Weiße (15 Uhr Weißepl.). 2. Herren—Gröbzig (10.30 Uhr Gröbzig). 3. Jun.—96 (10 Uhr NSWB.). 1. Jgd.—Konna (11 Uhr NSWB.), 1. Knaben—96 (11 Uhr Zoo).

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Donnerstag, 25. Februar.

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend bis 8.15 Uhr Frühkonzert. Während einer Pause (6.45 Uhr) Wetterbericht für die Landwirtschaft. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten. 12 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht.

12.10 Uhr: Mittagskonzert aus Breslau. Dazwischen 13 Uhr Wettervoraussage und Presbericht. 14 Uhr: Gewerbeberatung: Karl Raasch: Arbeitslosigkeit und Ablagegestaltung in der deutschen Wirtschaft. 14.30 Uhr: Filme der Woche. 15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.

16 Uhr: Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters: Dirigent: Hilmar Weber. 17.30 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18 Uhr: Hygienefunk: Dr. Victor Hähnlein: Kalte Füße. 18.15 Uhr: Steuerrundfunk. 18.30 Uhr: Zoologisch. 18.50 Uhr: Wissenschaftsfunk. 19 Uhr: Professor Dr. Levin L. Schücking: Neues über Shakespeare.

19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert der Bergkapelle Böhlen bei Leipzig: Dirigent: Justus Hüchelheim. 20.30 Uhr: Reichssendung: Abend des südwestdeutschen Rundfunks, eine Hörbilderfolge. 22.30 Uhr: Nachrichtendienst. Funkstille.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9).

Donnerstag, 25. Februar.

6.30 Uhr: Funkgymnastik. Anschließend bis 8.15 Uhr Frühkonzert. Während einer Pause (6.45 Uhr) Wetterbericht für die Landwirtschaft. 10.10 Uhr: Schulfunk: Dr. Emil Herrmann: Besuch beim Lappen Zatri. 10.35 Uhr: Neueste Nachrichten. 12 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Schallplattenkonzert. Anschließend Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. 12.55 Uhr: Kauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Neueste Nachrichten.

14 Uhr: Konzert aus Berlin. 15 Uhr: Kinderstunde: Gertrud van Eyleren: Kunterbuntes von unseren Haustieren. 15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte. 15.45 Uhr: Frauenstunde: L. von der Warth: Wie kommt der Fleischpreis zustande? 16 Uhr: Pädagogischer Funk: Heinrich Schneider: Neue Wege zur staatsbürgerlichen Bildung der Jugendgrend. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert aus Leipzig. 17.30 Uhr: Dr. Viktor Meyer-Eckhardt: Die Antike und wir. 18 Uhr: Der Lebensraum des deutschen Akademikers. 18.30 Uhr: Spanisch für Konversationsstunde. 18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19 Uhr: Stunde des Landwirts: Rittergutsbesitzer von Richthofen: Wie kann die Frühjahrsbestellung beschleunigt werden?

19.30 Uhr: Blasorchesterkonzert des Arbeitslosen-Blasorchesters des Arbeitsamtes Berlin-Mitte: Leitung: Musikdirektor Carl Wolfschach. 21 Uhr: Tages- und Sportnachrichten. 21.15 Uhr: Prof. Dr. A. Hübner: „Goethe und die deutsche Sprache." 22 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.20 Uhr: Tanzmusik des kleinen Norag-Orchesters: Leitung: Horst Platen.

Hypotheken- u. Geldmarkt

Beamtenkredite bis 1 Monatsgeh., nur m. diet. mand. 300 RM. Vorkosten-frei, v. Zeibig, in Incenig, 2 Aug. Nachf. **Fritz Anderlohr,** Köln, (Sr. Mastrichterstr. 22.

Geld Darl. Hypoth schnell, günstig **Leipzigerstraße 33,** 2 Treppen links. (

Wir suchen aus Privatband * **ca. 20 000 m.** als erste u. einzige Hypoth. zw. Ankaufs eines größ. Grundstücks. Offerten mit T. 8397 a. d. Exp. *

5000—5500 M. erste Hyp. f. sof. od. 1. 4. a. Privat zu leihen gef. Vermittl. verb. Off. u. L. 4401 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Geld für jeden Zweck a. Scherb. d. **Franke,** Landwehrstraße 2. †

20 000 Mark in 1. Stellen erstst. von Privat sof. zu verachen. Off. unt. A. 1181 a. d. Exp.*

Grundstücke

Verkäufe

Grundstück mit Laden u. Torfahrt, Zentr., preiw. zu verkaufen. Off. u. P. 1135 a. d. Exp.*

Leben zm. Gesch. m. Ladenst. f. 250 Mk. z. verf. Miete 30 M. Off. u. M. 1052 Exp.

Inserieren heißt interessieren!

Heute:

Zu Gunsten des HN.-Hilfswerks

Kraft und Schönheit

Gymnastik, Tanz: Kamrath-Espey, Rhythmik: Wolff-Thieme, Turnen, Freiübungen, Boxen, Fechten, Jiu-Jitsu, Ringkampf, Rhönrad, Kunstrad, Olympia in Los Angeles

Musik: R. Roesner und sein Orchester

Mittwoch 24. Februar abends 8 Uhr im Stadtschützenhaus

Veranstalter: Hallischer Ausschuß für Leibesübungen und die HN

Vorverkauf: Hallische Nachrichten

WANDERER-WERKE A.-G. CHEMNITZ

KLEIN-CONTINENTAL DAS SCHREIBZEUG DES MODERNEN MENSCHEN

Generalvertretung **Friedrich Müller,** Halle a. S. Leipzigerstraße 29

Gutgeh. bekanntes **Lebsm.-Gesch.** im Süden zu verk. Off. u. L. 4404 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Bäckerei-Verpachtung. Bäckerei in mittl. Stadt, die beste mit am Platze, soll mit sämtlich. Inventar u. Einrichtung verpachtet werden. Inventar ist käuflich zu übernehmen. (Er Off. erb. u. A. 106 a. d. Exped. d. Bl.

Gastwirtschaft mit Vereinszim. u. Wohnung zu verk. Off. u. St. 3616 an die Fil. Steinstr. (

Verk. Landhaus an der Oise, 6 Zim., 2 Küchen, Stallung, Garten, 2000 qm. Angabe, 4000 M. Frau Dr. Baumgart, Berlin-Friedrichshagen, Hirschgartenstr. 6. (a

Einfamilienhaus mit ½ Mrg. Gart. Autogar. usw., Pr. 10 000 M., Anzahlg. 4—5000 M., i. i. pr. **Franke,** Landwehrstr. 2

Das Wohnhaus der Ww. Thele i. Niemegk ist erbstellungshalber baldigst zu verkaufen. Näh. r. b. gerichtlich. Nachlaßpfleger Günther, Kleine Ulrichstr. 17.

Lebensmittelgeschäft z. pr., Pr. 300 M. * Gustavstr. 2, I. l.

Einfamil.-Haus i. Könnern a. S. mit 2 Morg. Acker u. 1 Mrg. Gartenld. z. pk. Off. u. B. Z. 55 a. d. Fil. Könnern, Str. Mühlberg 6. (a

4 Baustellen Rietleben, je ca. 1 Morgen, a qm 1.— RM. fof. zu verkauf. Off. u. T. 8417 a. d. Exp.

Kaufgesuche

Einfamil.-Haus m. Garten zu miet. oder kaufen gesucht. 5 Mille bar vorhanden. Off. unter E. 1105 a. d. Exp. *

(Fortsetzung S. 14)

Vereins-Nachrichten

* **Bund Königin Luise.** Morgen, Donnerstag, abend 8 Uhr, Mitgliederversammlung im großen Saal des „Neumarktkichtenhauses" mit wichtiger Tagesordnung. Es spricht u. a. Herr Oberpfarrer Thiede über die Gottlosen-Bewegung. Das Erscheinen aller Kameradinnen im Dienstkleid ist dringend erwünscht.

Hallischer Hausfrauen-Bund e. V.

Die diesjährige Prämiierungsfeier für treue Hausangestellte, Aufwartungen und Waschfrauen findet statt am Sonntag, 3. April, statt. Anmeldungen zur Prämiierung erbitten wir bis zum 26. März in unserer Geschäftsstelle, Große Steinstr. 16, vom 15. März an Leipziger Straße 100.

HALLISCHE VOLKSBÜHNE

„Carmen" am 24., „Endlose Straße" am 26. und „Röß'l" am 27. ist ausverkauft. Nächste Sondervorstellung: „Die drei Musketiere", große Revue-Operette von Ralph Benatzky, Premiere am Donnerstag, 3. März. Karten wahlfrei gegen Mitgliedskarte am Donnerstag, 25. Februar. Zu dem „Abend bei der Röß'lwirtin" am Dienstag, 1. März, in allen Räumen des „Neumarktkichtenhauses" erhalten unsere Mitglieder Karten zu ermäßigtem Vorzugspreis gegen Mitgliedskarte in unserer Geschäftsstelle, Brüderstr. 14, Ruf 28479.

* **Der Frauenverein für Armen- und Krankenpflege Halle-Giebichenstein** ladet zu Donnerstag, 25. Februar, nachmittags ½5 Uhr, zu seiner Jubiläumsgeneralversammlung ein. Tagesordnung: Tätigkeitsbericht, Kassenbericht, Verschiedenes. Am 28. Februar, 8 Uhr, Festmusik im Gemeindehaus Bartholomaeus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202249/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

44. Jahrgang / 24. Februar — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 46 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 23. Februar.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1,028	1,032	Italien	21,88	21,92
Kanada	3,684	3,704	Jugoslavien	7,463	7,477
Japan	1,419	1,421	Kaunas	41,98	42,06
Kairo	14,94	14,98	Kopenhagen	80,27	80,43
Konstantinopel	—	—	Lissabon	13,39	13,41
London	14,59	14,63	Oslo	70,22	70,34
Neuyork	4,209	4,217	Paris	16,55	16,59
Rio de Janeiro	0,250	0,252	Prag	12,465	12,485
Uruguay	1,728	1,732	Reykjavik	65,73	65,87
Amsterdam	170,23	170,57	Riga	80,92	81,08
Athen	5,441	5,455	Schweiz	82,02	82,18
Brüssel	58,59	58,71	Sofia	3,07	3,063
Budapest	2,18	2,26	Spanien	32,67	32,73
Danzig	57,06	57,18	Stockholm	81,02	81,18
Helsingfors	6,583	6,657	Tallinn (Estl.)	111,79	111,51
			Wien	46,65	46,65

Abwartend vor der Wiedereröffnung.

Berlin, den 24. Februar.

Auf Grund der Meldungen über die gestrige Newyorker Börse, an der die Makler ihre Kundschaft zur Vorsicht gemahnt hatten, und die auf einen schwächeren Ton gestimmt war, herrschte im heutigen Telephonverkehr, dem letzten vor der Börsenöffnung, sehr starke Zurückhaltung. Man hörte meist nur nominelle Kurse, die teilweise noch unter dem gestrigen Abendniveau lagen, das bekanntlich, vom Reichsbankmarkte ausgehend, eine Verflauung erfahren hatte. Hier verstimmte, daß die für gestern erwartete Dividendenentscheidung eine Verzögerung erfährt, was die Mitläufer zu Realisationen veranlaßte. Ein weiteres Unsicherheitsmoment blieb die innere Politik, zumal die wenig erfreulichen Reichstagsdebatten die bestehenden Gegensätze deutlich in Erscheinung treten lassen.

Nicht zuletzt mahnte aber auch die morgige Börsenöffnung selbst zur Zurückhaltung. Der Börsenvorstand hat zwar versucht, Exekutionen soweit wie möglich zu vermeiden, was die Praxis aber in dieser Hinsicht bringen wird, bleibt abzuwarten, vor allem könne ja die Kundschaft auch freiwillig zu Verkäufen schreiten. Gerade für die nächsten Tage sei wiederum eine Reihe von Versteigerungen angesetzt mit relativ großen Posten von Wertpapieren, was mindestens bedenklich sei. Auch im heutigen Telephonverkehr kam fast auf allen Märkten Ware heraus, besonders die in der letzten Zeit gestiegenen Werte gaben Anreiz zu Gewinnmitnahmen.

Während Bankaktien im allgemeinen noch ziemlich widerstandsfähig lagen, büßten Reichsbankanteile ca. 2 Prozent ein, und Barmer Bankverein gaben um ca. 6 Prozent nach. Auch Schiffahrtswerte waren noch ziemlich freundlich. Dagegen gaben Schultheiß die Hälfte ihres gestrigen Gewinnes wieder her, Kaliwerte waren um 2 bis 3 Prozent abgeschwächt. Montanpapiere, auch Braunkohlenwerte, 2 bis 4 Prozent schwächer. Für diese verstimmte wohl die Dividendenreduktion bei Flie. Ebenfalls mit enttäuschten Dividendenhoffnungen wollte man die auffällig schwache Veranlagung der Charlottenburger Wasser-Aktien begründen, während die abbröckelnde Tendenz der Auslandswerte auf die Schwäche der Auslandsbörsen zurückzuführen war. Allerdings sei bei Svenska ebenfalls eine Dividendenkürzung wahrscheinlich.

Festverzinsliche Werte lagen wiederum sehr ruhig und kursmäßig kaum verändert.

Uebernahme neuer D. D. Bank-Aktien durch die J. G.?

Wie die „Frankfurter Zeitung" erfährt, beteiligt sich die J. G. Farbenindustrie AG. an der Unterbringung der neu zu schaffenden Aktien der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft mit einem hohen Millionenbetrage. — Eine Bestätigung dieser Meldung war bei den beteiligten Stellen nicht mehr zu erlangen.

London zur deutschen Bankensanierung.

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten.

fr. **London**, 24. Februar.

Die deutschen Pläne für die Reorganisation der Großbanken haben in der Londoner City einen guten Eindruck gemacht. Wie die „Financial News" mitteilen, glaubt man, daß sie die deutsche Finanzlage stark konsolidieren werden, besonders in Zusammenhang mit der Befestigung des Stillhalteabkommens, das jetzt von Frankreich unabhängig geworden sei.

Usancen für den bevorstehenden Freiverkehr.

Durch eine Bekanntmachung des Börsenvorstandes werden die Vorschriften über die Zwangsregelung von Kassageschäften, die der § 14 der „Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Wertpapierbörse" enthält, den vom 25. Februar 1932 ab eingeführten Börsenverkehr in Wertpapieren ohne amtliche Kursfeststellung angepaßt. Die Neuregelung ist dadurch notwendig geworden, daß mangels Feststellung von Kursen durch Vermittlung der Kursmakler die Exekution zum Einheitskurs nicht in Betracht kommt. Deshalb ist vorgesehen, daß die Glattstellungsgeschäfte jetzt durch den Berechtigten zu seinen Preisen abzuschließen sind, wobei das Selbsteintrittsrecht ausgeschlossen ist. Dem säumigen Teil muß die Zwangsregelung noch am Tage ihrer völligen oder teilweisen Durchführung noch am Tage ihrer völligen telephonisch oder telegraphisch angezeigt und an demselben Tage schriftlich bestätigt werden; dadurch erhält er die Möglichkeit der Nachprüfung. Im übrigen ist darauf Rücksicht genommen worden, daß sich zurzeit nicht übersehen läßt, ob der Umfang des wieder aufgenommenen Börsenverkehrs die sofortige völlige Durchführung von Zwangsregelungen ermöglichen wird. Es ist daher bestimmt worden, daß die Zwangsregelung in Teilen und an mehreren aufeinander folgenden Börsen erfolgen kann, wenn sie nicht während der ersten in Betracht kommenden Börsenversammlung völlig durchführbar ist.

Neu ist endlich die Vorschrift, daß die Dreimännerkommission im Streitfalle über die Angemessenheit des erzielten Glattstellungspreises zu entscheiden hat. Diese Bestimmung ist mangels des Einheitskurses notwendig. Was die Zwangsregelung der noch schwebenden Termingeschäfte und Börsengelddarlehen anbelangt, so bedarf es keiner neuen Bestimmungen, da der Börsenvorstand hierüber am 19. Dezember 1931 bereits eine Bekanntmachung erlassen hat, in der der vom 25. Februar 1932 ab neu zugelassene Börsenverkehr ohne amtliche Kursfeststellung schon berücksichtigt worden ist.

* **Londoner Goldpreis.** Der Londoner Goldpreis beträgt am 23. Februar für eine Unze Feingold 119 sh 1 d = 86,9904 RM., für ein Gramm Feingold demnach 45,9434 d = 2,79680 RM.

Lindners sicheres Fundament.

Kapitalherabsetzung stärkt die Bilanz. — Der tote Waggonmarkt bereitet Fabrikationssorgen. — Keine Dividende für 1931/32.

Wie bereits in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe kurz mitgeteilt wurde, stimmte die a. o. G.-V. der Gottfried Lindner AG., Ammendorf bei Halle, der von der Verwaltung vorgeschlagenen Kapitalherabsetzung einstimmig zu. Der Antrag der Verwaltung ging dahin, das Grundkapital der Gesellschaft um nom. 1,5 Millionen RM. Aktien, die bereits durch Einziehung im Besitze der Gesellschaft waren, herabzusetzen. Das Aktienkapital, das bisher 5 Millionen RM. Stammaktien und 34 000 RM. Vorzugsaktien betrug, wird dadurch auf 3 534 000 Reichsmark vermindert.

Diese Kapitalherabsetzung bedeutet für das Unternehmen eine erhebliche bilanzmäßige Stärkung. Wie mitgeteilt wurde, sind die nom. 1,5 Mill. RM. Aktien zu einem Betrage von 861 000 RM., aber zu einem Durchschnittskurs von rund 57 Prozent, gekauft worden, so daß sich

ein Buchgewinn von rund 640 000 RM.

aus dieser Kapital-Transaktion ergibt, der es der Gesellschaft ermöglicht, erhebliche Abschreibungen und Rückstellungen vornehmen zu können. Wie wir schon früher bei Bekanntwerden des Antrages der Verwaltung über die Kapitalherabsetzung betonten, muß man es als ein besonderes Verdienst der Leitung des Unternehmens gelten lassen, daß sie weitschauend die zukünftige Geschäftslage richtig einschätzte, den Kapitalmantel ihres Unternehmens für diese Entwicklung rechtzeitig als zu groß erkannte und darum eine für die Aktionäre schmerzlose Herabsetzung vorbereitete. Der Vorteil für die Aktionäre besteht darin, daß sie nunmehr mit ihren Anteilen nur noch an einem Gesamtkapital von 3,5 Mill. RM. partizipieren, deren Alimentierung bei wieder besserer Geschäftslage höher als die eines Aktienkapitals von 5 Mill. RM. sein wird.

In der Begründung des Antrages wies der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr. h. c. Curt Stecker, darauf hin, daß die flüssigen Mittel, die zu dem Ankauf der eigenen Aktien verwendet worden sind, zum Teil aus der vor einigen Jahren bereits erfolgten Stillegung der Karosseriefabrik stammen. Man hatte seinerzeit die Karosseriefabrikation abgebaut in der Erkenntnis, daß dieser Betriebszweig für das Unternehmen nicht mehr rentabel arbeiten würde. Damit hat man, wie sich heute aus der Entwicklung der wirtschaftlichen Lage im allgemeinen und der Lage des Unternehmens im besonderen ergibt, Recht behalten. Dr. Stecker ging dann weiter auf die Vorgeschichte der Kapitalherabsetzung ein. Man habe mit dem freien Mittel zunächst eine Million RM. Aktien aufgekauft und sei anfangs darauf ausgegangen, diese eventuell zum Austausch oder gar zu einer Fusion mit irgendeinem gleichgearteten Unternehmen zu verwenden.

Dieser Fusionsplan habe sich inzwischen aber als nicht zweckmäßig erwiesen,

da man vor allem einer Ueberfremdung des Unternehmens aus dem Wege gehen wollte. Als man im vergangenen Jahre vor der Tatsache stand, daß das Unternehmen infolge der Geschäftsschrumpfung weiter an zu reichlichen Mitteln krankte, habe man abermals eine nom. halbe Million RM. eigene Aktien aufgekauft und den Entschluß zur Kapitalherabsetzung gefaßt. Da im übrigen bei der Tendenz der gegenwärtigen Geschäftslage vorläufig keinerlei Aussicht vorhanden sei, daß diese anderthalb Million RM. Kapital gebraucht würden, müsse die Maßnahme der Verwaltung als richtig bezeichnet werden.

Im Anschluß hieran äußerte sich Generaldirektor Dr. h. c. Traus über die augenblickliche Geschäftslage und die Aussichten.

Die Exportverhältnisse haben sich durch die Devisenentwertung in zahlreichen, besonders den nordischen Ländern, weiter verschlechtert.

Andererseits seien die Zielforderungen des Auslandes, wie Dr. Traus, der eben von einer geschäftlichen Balkanreise zurückgekehrt ist, weiter mitteilte, so unannehmbar, daß es äußerst schwierig sei, Exportgeschäfte abzuschließen, ganz abgesehen davon, daß es infolge der Devisenbestimmungen in den meisten Ländern kaum möglich sei, den Gegenwert der Fakturen mit oder ohne Verluste zu realisieren. Als Kuriosum teilte er mit, daß er mit den Türken wohl Geschäfte hätte eintreten können, wenn er sieben Jahre Ziel gegeben hätte.

Die Lage auf dem Binnenmarkt werde durch einen Ueberfluß an Straßenbahnwagen und Reichsbahngüterwagen gekennzeichnet.

Die Reichsbahn habe aus der Reichsbahnanleihe bisher Aufträge in Höhe von 30 Millionen RM. an die Waggonindustrie erteilt, die sich über ein ganzes Jahr erstrecken und nur als ein Tropfen auf dem heißen Stein zu betrachten seien. Davon seien auf das Ammendorfer Unternehmen 120 gedeckte Güterwagen als Jahresauftrag entfallen. Der Lastanhängerbau sei kaum nennenswert beschäftigt. Man hoffe, daß sich die neu aufgenommene Fabrikation der gut eingeführten Zimmermannteen Drillmaschinen in Zukunft befriedigend entwickeln werde. Dabei müsse jedoch berücksichtigt werden, daß es sich hierbei um ein Saisongeschäft handele, das außerdem von der Lage der Landwirtschaft abhängig sei.

Auf dieser Basis seien der Umsatz des Unternehmens und dadurch auch der Gewinn stark zurückgegangen, während sich andererseits die konstanten Unkosten nicht in dem gleichen Maße herabdrücken ließen.

Mit einer Dividende sei für das Geschäftsjahr 1931/32 jedenfalls kaum zu rechnen,

zumal die Ueberschüsse durch die Steuern absorbiert würden, die für dieses Jahr etwa eine halbe Million Reichsmark erfordern würden. Die Geschäftsschrumpfung habe sich naturgemäß auch durch einen weiteren Abbau der Belegschaft von noch 600 bis 700 Mann Mitte des vergangenen Jahres auf rund 300 heute ausgewirkt. Wenn die Verwaltung auch hinsichtlich der Finanzlage der Gesellschaft ruhig der zukünftigen Entwicklung der Geschäftslage entgegensehen könne, weil man ohne Bankschulden dastehe und bisher auch keine Wechsel zu diskontieren brauchte, so bereitet andererseits die Beschäftigungslage große Sorgen.

Feste Reichsmark.

An den internationalen Devisenmärkten war das Geschäft heute wieder etwas lebhafter. Das Pfund zog bei größeren Umsätzen erneut an und stellte sich auf 3,48⅜ gegen den Dollar, nachdem es gestern mit 3,47½ geschlossen hatte. Gegen den Gulden befestigte es sich auf 8,62½, gegen Brüssel auf 25,02½, gegen Paris auf 88,46, gegen Zürich auf 17,85 und gegen Madrid auf 45,06.

Die Reichsmark tendierte ebenfalls ziemlich fest, da die Reorganisation des deutschen Bankwesens weiter einen recht günstigen Eindruck an den verschiedenen Auslandsplätzen machte. Sie konnte in Amsterdam auf 58,92½ anziehen, in Zürich auf 122,08 (gestern Schluß 121,75), in Paris auf 603, während sie sich in London auf 14,61½ stellte.

Der Dollar lag bei guter Nachfrage auch eher etwas höher, während der holländische Gulden eher etwas leichter tendierte. Der französische Franc behauptete sich gut, der Yen war etwas schwächer, Stockholm ging ebenfalls leicht zurück, die anderen Devisen blieben unverändert.

Die Trümmer des Seiffertschen Bankreiches.

Vergleichstermin der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz.

Zu dem gerichtlichen Vergleichstermin der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz A.G., Berlin, in der Ausstellungshalle am Kaiserdamm hatten sich etwa 12 000 Gläubiger eingefunden. Zunächst wurde der bekannte Vergleichsvorschlag verlesen, für den das Reich die Garantie übernommen hat. Hiernach erhalten die Gläubiger insgesamt 30 Prozent.

Die beiden Vertrauenspersonen, Reichsanwalt Dr. Meyer und Dr. Maas, gaben ein Bild von der Entwicklung des Instituts bis zur Zahlungseinstellung. 50 Proz. der Stammaktien und 166 000 RM. Vorzugsaktien befanden sich im Besitze des verschwundenen Vorstandes Willy Seiffert. Nach den Satzungen besaß Seiffert die alleinige Verfügungsgewalt. Da die Bank Zinsen zahlte, die weit über den normalen Sätzen anderer Firmen lagen, konnte sie ihre fremden Mittel von 4 Millionen im Jahre 1924 auf 88 Millionen RM. im Jahre 1931 steigern. Das Anlagegeschäft kam hingegen nur zum kleinsten Teil dem Haus- und Grundbesitz zugute, dessen Anteil nur vier Millionen RM. der Gesamteinlagen von 62 Millionen RM. betrug. Der Rest wurde an rund 18 Tochtergesellschaften als Großkredite gegeben, von denen wiederum die Berliner Gesellschaft für Aktienverwertung und Verwaltung, die Seiffert und seiner Frau gehörte, rund 11,2 Millionen RM. Kredite erhielt.

* **7 Prozent bei der Ilse-Bergbau-AG., Grube Ilse N.-L.** Der auf den 22. März einberufenen o. GV. der Ilse-Bergbau-AG., Grube Ilse N.-L., wird für das Geschäftsjahr 1931 die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. gegen 10 Proz. i. V. vorgeschlagen werden.

* **Norsk Hydro-Elektrisk Kvaelstof A./S., Rotodden.** Wie Norsk Telegrammbuero erfährt, stehen Einschränkungen bei der Norsk Hydro-Elektrisk Kvaelstof A./S., Rotodden, einer Interessengesellschaft der J. G. Farbenindustrie, speziell in der Abteilung Kalisalpeter-Herstellung bevor, die durch die außerordentlichen Verhältnisse am Weltmarkt verursacht sind. Vorläufig sollen 600 Mann gekündigt werden.

Die Mansfeld A. G. behält Recht.

In dem Termin vor dem Oberlandesgericht Naumburg wurde die Berufung der Anfechtungskläger Roman Runberg und Ludwig Hoffnung in Firma Reinhold Pinner & Co. gegen das Urteil des Landgerichts Halle in Sachen Mansfeld G. B. Beschlüsse verworfen, wobei die Kosten zu vier Fünftel Runberg und zu einem Fünftel Ludwig Hoffnung auferlegt wurden. Es bleibt somit das Urteil des Landgerichts Halle vom 19. Mai 1931 wegen der G.V.-Beschlüsse der Mansfeld AG. vom 19. Juni 1930 bestehen, das die Beweggründe der Mansfeld AG. für die seinerzeitige Stolberg-Beteiligung als überzeugend und folgerichtig festgestellt und demgemäß die Bilanz der Mansfeld AG. per 31. Dezember 1929 in Ordnung befunden hat.

Kurse und Dividende der Braunkohlenwerte

Am 11. Juli war der Kurs der Ilse Bergbau und der Rheinischen Braunkohlenbergbau AG. ungefähr gleich, am 18. September stand Ilse sogar einige Prozent höher als das westdeutsche Papier, heute aber beträgt der Kursunterschied zwischen beiden 55 Prozent zugunsten der Rheinischen Braunkohle. Der Kurs dieses Papiers ist durchschnittlich 50 bis 60 Prozent höher als der einiger bekannter mittel- und ostdeutscher Braunkohlenwerte. Die Dividendenschätzungen bewegen sich bei sämtlichen Braunkohlenwerten auf der Basis von 10 Prozent.

Da sich der größte Teil des 81 Millionen Mark betragenden Aktienkapitals von Rhein. Braunkohle im Besitz der Silberberg-Gruppe befindet, dürften schon verhältnismäßig kleine Manipulationen zu wesentlichen Kurssteigerungen führen. Von Silberberg sollen die Käufe der letzten Wochen bestimmt nicht ausgegangen sein, man glaubt vielmehr, daß der Petschek-Konzern dahinter steht. Diese Annahme erscheint umso wahrscheinlicher, als jene Bankfirma, die gegenwärtig als Käufer im Markte ist, schon früher Transaktionen für Petschekische Rechnung durchgeführt hat. Da eine 10prozentige Dividende bei dem gegenwärtigen Kursstand von Rhein. Braunkohle, dem zurzeit schwersten Papier des Effektenverkehrs, nicht reizvoll erscheinen kann, müssen für die Petschek-Gruppe andere Momente, die heute noch nicht erkennbar sind, maßgebend sein.

100 000 Arbeitslose mehr als im Vorjahr

Die Arbeitsmarktlage in Mitteldeutschland, Mitte Februar.

Durch den Eintritt der Frostperiode und infolge des erneuten Schneefalles konnten sich die in der zweiten Januarhälfte bemerkbar machenden Besserungserscheinungen des mitteldeutschen Arbeitsmarktes nicht durchsetzen.

Die Landwirtschaft war gezwungen, die bereits aufgenommenen Außenarbeiten wieder restlos einzustellen; desgleichen wurden von der Forstwirtschaft fast die gesamten Holzarbeiter und Tagelöhner entlassen. Auch das Baugewerbe und die Industrie der Steine und Erden gaben erneut Arbeitskräfte frei. Der Bergbau litt trotz der einsetzenden Kälte unter Absatzschwierigkeiten und mußte die Belegschaften, ungeachtet der bereits eingelegten Feierschichten, weiter einschränken. Die Entlassungen aus der Metallindustrie haben nachgelassen, da die Betriebe die Belegschaften bereits auf das äußerste Maß eingeschränkt haben. Einen merklichen Zugang an Arbeitsuchenden hatten die Gruppen der kaufmännischen Angestellten und der häuslichen Dienste aufzuweisen. Die Gruppe der kaufmännischen Angestellten umfaßt nunmehr über 24 000 und die der häuslichen Dienste rund 18 000 arbeitsuchende Personen.

Während am 31. Januar 1932 549 971 Personen (Vorjahr (445 667) bei den Arbeitsämtern als Arbeitsuchende vorgemerkt waren, stieg die Zahl der Arbeitsuchenden bis zum 15. Februar 1932 um 5965 = 1,1 Prozent auf 555 936 (Vorjahr 458 085) Personen. Die Ueberschneidung gegen das Vorjahr beträgt somit 97 851 Personen = 21,4 Prozent. Der Anteil der weiblichen Arbeitsuchenden mit 105 204 Personen = 18,9 Prozent gegenüber 90 074 = 19,7 Prozent zur gleichen Zeit des Vorjahres hielt sich fast auf gleicher Höhe.

Von den vorhandenen 555 936 Arbeitsuchenden erhielten 177 012 Personen = 31,8 Prozent versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 143 703 = 25,8 Prozent Krisenunterstützung. Mit Notstandsarbeiten wurden 771 Personen beschäftigt. Außerdem erhielten 27 189 Personen aus Mitteln der Reichsanstalt Kurzarbeiterunterstützung.

Erweiterung der englischen Zollfreiliste.

Drahtung unseres Korrespondenten.

fr. **London**, 24. Februar.

Zur allgemeinen Ueberraschung gab der Schatzkanzler Chamberlain im Verlaufe der Unterhausdebatte über die Zollvorlage bekannt, daß eine große Zahl weiterer Warengruppen von dem 10proz. Einfuhrzoll befreit werden sollen. Neben den Waren der ursprünglichen Freiliste werden folgende Artikel zollfrei bleiben: Mais, unbearbeitetes Kupfer, kohlensaures Kali, Kalium Chlorit, Kalium Sulphat, Kainit und andere kalihaltige Düngesalze, Kohle und Koks und Fabrikate aus diesen, Platin, Halbedelsteine und Perlen, Tierhaare, Wollabfälle, Eisartograas, Produkte der Walfischindustrie, soweit sie englischen „schwimmenden Fabriken" entstammen.

Diese Liste schlägt eine große Breche in die Zollmauer. Sobald die erste Befriedigung über die Vorlagen des Zolltarifs verklungen war, erhoben sich von allen Seiten Stimmen der Wirtschaftszweige, die durch die Zölle mehr Schaden als Nutzen haben würden. Durch zahllose Eingaben und Deputationen wurde der Regierung nahegebracht, was die englischen Freihändler von jeher behauptet haben, daß nämlich ein zu großer Teil der englischen Wirtschaft von der Verarbeitung eingeführter Güter lebe, als daß man einen allgemeinen Zolltarif ohne schweren Schaden einführen könne. Ein Beispiel ist der ursprünglich vorgesehene Kupferzoll, der jetzt wegfallen wird. Theoretisch war die Absicht der Regierung, die kanadischen und rhodesischen Kupferproduzenten gegenüber den nicht britischen zu begünstigen, allgemein begrüßt worden. Die Londoner Metallhandelsfreie protestierten aber energisch gegen den Zoll, da die Bedeutung des freien Kupferhandels für England viel größer ist als die der Kupferproduktion in Kanada und Rhodesien.

* **Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt, Greiz u. Berlin.** Die Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt, Greiz u. Berlin, gibt die nach Artikel 60 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz für den 31. Dezember 1931 mitzuteilenden Zahlen für die Rententeilungsmasse bekannt. Durch Kündigung der Renten, deren Kapitalbetrag unter 500 RM. liegt, ist es der Bank gelungen, die Bareingänge erheblich zu vermehren, und sie hofft, noch im Laufe des Jahres 1932 über genügend Barmittel für eine zweite Teilausschüttung zu verfügen, und zwar in Höhe von 5 Prozent des Umlaufs an Grundrentenbriefen. Der Bestand der nicht gelöschten und der Rückwirkungs-Renten am 31. Dezember 1931 betrug nach Verrechnung der Rückzahlungen und Tilgung für das zweite Halbjahr 1931, des Rentenfolls und des Verwaltungskosten-Bankguthabens 1 796 506 (am 31. Dezember 1930: 2 113 101) GM., dazu treten noch Bankguthaben von 670 984 (223 421) GM., so daß sich eine Gesamtsumme von 2 467 490 (2 336 522) GM. ergibt. Der Umlauf an Grundrentenbriefen betrug 21 019 400 Papiermark.

* **Steigender Absatz der Eier- und Geflügelverwertungsgenossenschaft Merseburg und Umgegend.** In der Generalversammlung der Eier- und Geflügelverwertungsgenossenschaft Merseburg und Umgegend erwähnte Landwirtschaftsrat Heim in seinem Jahresbericht, daß der Eierabsatz rund 607 000 Stück betragen habe, gegenüber 280 000 Stück im Vorjahre. Auch in den ersten Monaten des neuen Jahres wäre ein Anteigen des Umsatzes festgestellt worden. Im weiteren Verlaufe der Versammlung gab Herr Steller-Halle einen Ueberblick über die Lage des Eiermarktes. Die Einfuhr ausländischer Eier wäre gesunken, der genossenschaftliche Absatz der inländischen Eier dagegen gestiegen.

Die Abonnenten-Versicherung der „Hallischen Nachrichten"

hat gemäß den Bedingungen der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank eine mindestens dreimonatige ununterbrochene Bezugsdauer zur Voraussetzung.

Deshalb keine Unterbrechung im Abonnement eintreten lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202249/fragment/page=0009

Regelung des Ueberlandverkehrs mit Kraftfahrzeugen.

Der neue zweiklassige Reichskraftwagentarif für Güter und Tiere ist jetzt im Reichsministerialblatt Nr. 6, Sonderausgabe vom 10. Februar, erschienen. Die wesentlichen Bestimmungen sind folgende:

Unternehmer, welche die vorgeschriebenen Beförderungspapiere nicht bei sich führen, oder deren Kraftfahrzeuge nicht die angeordnete Beschriftung „Genehmigter Güterfernverkehr" tragen, werden gemäß § 32 kraftverkehrsgesetzes. Bei wiederholten Zuwiderhandlungen wird mit Zurücknahme der Genehmigung zu rechnen. Für Zwecke der Landstraßenkontrolle muß der Führer jedes Lastkraftwagens entweder die Genehmigungsurkunde oder eine polizeilich beglaubigte Abschrift oder eine von der Genehmigungsbehörde ausgestellten Ausweis bei sich führen, der erkennen läßt, ob das Kraftfahrzeug zu einem genehmigten Güterfernverkehr gehört, und wer der Unternehmer ist. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung fallen unter die Strafvorschrift. Umgehungen des Tarifs wird entgegengetreten werden. Besondere Aufmerksamkeit werden die Behörden den häufigen Ueberladungen von Lastkraftwagen und Anhängern zuwenden, damit nicht auf diesem Wege der Verlader Frachtvorteile gegenüber dem Reichskraftwagentarif zugeschangt werden. Jedoch soll kein Kraftfahrzeug auf einer Fahrt öfterals einmal geräuft werden. Auch darf der Reichskraftwagentarif nicht dadurch unterboten werden, daß ein Unternehmer einem Spediteur für die Verdauerbeit, die Lagerung und Zuführung der Güter, die Beladung und Entladung der Fahrzeuge, die Ausfertigung der Beförderungspapiere oder sonstige mit dem Frachtgeschäft im Zusammenhang stehende Leistungen Provisionen in Prozenten des Reichskraftwagentarifs oder feste Vergütungen gewährt. Vergütungen dieser Art in jedweder Form sind geschwidrig. Die Leistungen der Spediteure im Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen unterschieden sich nicht von denen im Eisenbahnverkehr. Ebensowenig wie die Eisenbahnen Vergütungen von der Tarifstraße für die Speditionstätigkeit gewähren, dürfen auch die Unternehmer im Fernverkehr. Die Spediteure dürfen an die Unternehmer keine niedrigere als die tarifmäßige Fracht bezahlen. Der Tarif gilt auf Entfernungen über 50 Kilometer. Die Fracht wird nach dem Gewicht berechnet. Hierbei werden angefangene Kilogramm voll gerechnet. Beträgt das frachtpflichtige Gewicht einer Sendung mehr als 1000 Kilogr., so wird es bei Anwendung der Frachtsätze für Stückgutsendungen auf volle 10 Kilogr. auch wenn abgerundet. Als frachtpflichtiges Gewicht gilt das wirkliche, bei gebrauchten leeren Packmitteln das halbe Gewicht der Sendung. Die Fracht wird auf volle 10 Rpf. abgerundet. Die Frachten für Stückgutsendungen im frachtpflichtigen Gewicht bis 1000 Kilogr. ergeben sich aus Abschnitt IIa des Tarifs. Für Stückgutsendungen im frachtpflichtigen Gewicht von mehr als 1000 Kilogr. werden die Frachten nach Abschnitt IIb des Tarifs berechnet. Ergibt sich jedoch für Stückgutsendungen im frachtpflichtigen Gewicht von mehr als 1000 Kilogr. nach den Frachtberechnungsvorschriften für Ladungen gemäß Ziffer 7, 10 oder 11 des Tarifs eine niedrigere Fracht, so wird diese berechnet. Für Ladungen bestehen die Hauptklassen A und B mit den Nebenklassen A 10, A 5 und B 10, B 5. Zur Klasse B gehören alle Güter der Klassen B bis G des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs, Teil I Abteilung B und unverpackte lebende Tiere. Alle übrigen Güter sowie Leichen und verpackte lebende Tiere fallen unter die Klasse A. Der Frachtberechnung nach den Sätzen der Hauptklassen wird ein Gewicht von mindestens 15 000 Kilogr., nach den Frachtsätzen der Nebenklassen A 10 und B 10 ein Gewicht von mindestens 10 000 Kilogr., nach den Frachtsätzen der Nebenklassen A 5 und B 5 ein Gewicht von mindestens 5000 Kilogr. zugrundgelegt. Bei Ladungen aus Gütern beider Klassen wird die Fracht, wenn das Gewicht der Güter nicht getrennt angegeben ist, nach der höheren Klasse A. Der Frachtberechnung nach dem Frachtsatz der Klasse A, wenn das Gewicht der Güter getrennt angegeben ist, nach besonderen, vom Eisenbahntarif übernommenen Vorschriften berechnet.

Rudolf Mosse Zeitungs-Katalog 1932.

Der Rudolf Mosse Zeitungs-Katalog liegt uns in seiner 58. Ausgabe vor. Dieses bedeutende Nachschlagewerk der größten Annoncen-Expedition der Welt, wie immer in geschmackvollem und repräsentativem Gewande erscheinend, behandelt das gesamte in- und ausländische Pressewesen und stellt nach Inhalt und Umfang ein überragendes Dokument dar für die überragende Bedeutung der Zeitungsanzeige unter allen Werbemitteln. Als Verleger des Deutschen Reichs-Adreßbuches und als Herausgeber vieler Landes-Adreßbücher europäischer Staaten, schließlich mit Hilfe einer besonderen Abteilung für Marktuntersuchungen erhält Rudolf Mosse einen tiefen Einblick in die Wirtschaft der Länder und in die Schätzung und Gliederung der Käuferkreise, der erfordert ist, um einen Reklamefeldzug mit größter Rentabilität zur Durchführung zu bringen. Die absolute Beherrschung des Stoffes, die der bedeutenden Tätigkeit der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse ihren hohen Wert verleiht, zeigt sich auch in der Gesamtanlage wie in allen Einzelheiten des Zeitungs-Kataloges.

Die Zuckerstatistik im Januar.

Im Januar 1932 sind in den deutschen Zuckerfabriken 1 304 883 Doppelzentner Rohzucker und 9 648 Doppelzentner Verbrauchszucker verarbeitet worden gegenüber 1 366 552 Doppelzentner Rohzucker bzw. 19 073 Doppelzentner Verbrauchszucker im Dezember 1931. Gewonnen wurden 32 999 (750 375) Doppelzentner Rohzucker und 1 199 8899 (1 788 371) Doppelzentner Verbrauchszucker. Für den Zeitraum vom 1. September 1931 bis 31. Januar 1932 belief sich die Rohzuckerverarbeitung auf 5 177 542 Doppelzentner (1. September 1930 bis 31. Januar 1931: 6 156 877 Doppelzentner) und die Verbrauchszuckerverarbeitung auf 148 878 (124 114) Doppelzentner, die Rohzuckergewinnung auf 10 445 883 (16 990 610) Doppelzentner und die Verbrauchszuckergewinnung auf 9 455 877 (12 815 206) Doppelzentner.

Waren und Preise.

Berliner Produktenmarkt vom 24. Februar.

Freiverkehr.

Marktlage für Inlandsgetreide ruhig. Das Angebot ist nicht dringlich, doch seitl anderseits völlig die Auftrag. Die Lieferungspreise für Weizen und Roggen werden unverändert zum Vortagsbörsenschluß Brief gesprochen. Effektive Ware liegt gleichfalls ruhig. Ungebote kommen kaum zustande. Hafer tendiert stetig. Hier hört man die Börsenschlußpreise Geld.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: März 258, Mai 266½, Juli 273; Roggen: März 201½, Mai 209, Juli 208; Hafer: März 164, Mai 172, Juli —.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 23. Februar 1932.

Für 1000 Kilo:		Für 100 Kilo:	
Weizen, märk.	245–247	Weizenmehl	30,25–34,50
März	260,00	Roggenm. 0-70%	—
Mai	269,00	0-60%	28,00–29,50
Juli	274,00	Weizenkleie	9,75–10,25
Mark Futterw.	—	Roggenkleie	9,75–10,25
Sommerweizen	—	Raps 1000 kg	—
		Leinsaat 1000 kg	—
Roggen, märk.	194–196	Viktoria-Erbsen	20,00–27,00
März	201,50	Kl. Speiseerbsen	21,00–23,50
Mai	209,00	Futtererbsen	15,00–17,00
Juli	210,00	Peluschen	16,50–18,50
		Ackerbohnen	14,00–16,00
Braugerste	168–172	Wicken	16,00–18,00
Futtergerste	157–163	Blaue Lupinen	10,00–12,00
		Gelbe Lupinen	14,50–16,50
Neue Wintergerste	—	Seradella (neue)	29,00–34,00
Hafer, märk.	—	Rapskuchen	—
neue Ernte	148–155	Leinkuchen	11,90–12,00
März	164,50	Erdnußkuchen	12,50
Mai	171,00	Trockenschnitzel	8,00–8,10
Juli	177,50	Soja-Schrot	10,90–11,90
		Speisekart., weiße	—
Mais loko Berlin	—	Kartoffelflocken	13,20–13,50

* **Magdeburg**, 24. Februar. Zucker. Gemahlt, Melis prompt per 10 Zoge. Tendenz: ruhig. Wetter regnerisch. Rohzucker. Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg**, 24. Februar. Terminpreise für Zucker. (Januar 550 Brief 1— (Geld), Februar — (5,70), März 5,95 (5,85), Mai 6,30 (6,15), August 6,50 (6,40), Oktober 6,65 (6,55), Dezember 6,75 (6,60). Tendenz: ruhiger.

Metall-Notierungen.

Berlin, 23. Februar 1932.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	—
Raffinadekupfer (99—99,3 Proz.)	—
Original-Hüttenweichblei	—
Originalhüttenrohzink, Preis im freien Verkehr	—
Originalhüttenrohzink, Preis des Zinkhüttenverb.	—
Remelted-Hüttenzink p. Handelsgbl. Beschaffend.	—
Original-Hüttenaluminium (98—99 Proz.)	160
Orig.-Hüttenaluminium in Walzdraht od. Drahtbarren	164
Zinn (Banca-Straits-Austral-Zinn)	—
Hüttenzinn (mindestens 99 Proz.)	—
Rein-Nickel (98—99 Proz.)	350
Antimon-Regulus	32—34
Rein-Silber in Barren	42½–45

* **Elektrolytkupfer** notiert heute mit 59¾ Z Mark niedriger als gestern.

Umsatzbelebung auf den deutschen Kartoffelmärkten

Die deutschen Kartoffelmärkte haben nach Beendigung des Frostes ihre Tätigkeit auf der ganzen Linie aufgenommen. Die Gefahren, die der Kartoffelmarkt nach Unterbrechung in der Zufuhr jeweilig ausgesetzt ist, lassen vorsichtige Dispositionen von vornherein am Platze erscheinen. Daß man auch dieses Mal richtig handelte, ersieht man aus der Entwicklung des Berliner Platzes, wo am 16. Februar 73 bahnstehende — hiervon liefen allein am Nachmittag dieses Tages 60 Waggons ein — und 14 handgelofpflichtige Waggons gezählt wurden. Zahlen, die sich am 18. Februar bereits auf 152 bahnstehende und 71 handgelofpflichtige Waggons erhöht hatten. Das Angebot ist zurzeit völlig ausreichend, so daß man bereits zu Preiszugeständnissen neigt, die allerdings eine völlige Beherrschung des Marktes noch nicht erreichen konnten.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Märkte weiterhin zu einer leichten Nachzieherbewegen. Zu den wichtigen Kartoffeln hält die lebhafte Nachfrage an. Da das Angebot knapp ist, halten die festen Preise hier noch an. Für Fabrikkartoffeln besteht immer noch bei unzureichendem Angebot Interesse. Die erhöhten Preise konnten sich hier halten und werden das auch weiter tun. Das Ausfuhrgeschäft konnte einige Posten großfallender Centifolia unterbringen. Im allgemeinen ist es jedoch hier noch ruhig. Das Saatkartoffelgeschäft ist aus den Anfangsstufen noch nicht zu einer weiteren und ausreichenden Entwicklung gekommen. Tatsächliche Umsätze haben nur in den bevorzugten Sorten stattgefunden. Vorerst sind frühe Sorten, wie Jaß, Industrie, Datura, Goldball, Erstlinge, soweit noch vorhanden, Zwickauer Frühe usw. noch am meisten gefragt. Man erwartet allgemein, daß im Laufe dieser, spätestens aber der nächsten Woche das Saatkartoffelgeschäft in Schwung kommen wird.

Man bezahlte heute je Zentner lose ab Station: im Reichsmark, Centifolia usw. 2,40—2,60 RM., Feldkartoffeln Osten Industrie und Erdgold 2,75 RM., Weiße 2,20—2,35 1,65—1,70 RM., Fabrikkartoffeln 9½ Rm. Im Mitteldeutschland Industrie usw. Erdgold 2,60—2,80 RM., Juli 3,85 RM. Weiße Ausfuhrware 2,20—2,25 RM., rote Ausfuhrkartoffeln 2,30—2,45 RM., Deodara und Parnassia von 2 Zoll an aufwärts sortiert frachtfrei Hamburg 2,50—2,65 Reichsmark. Im Westen Industrie usw. Sandboden 3,10 bis 3,20 RM., Oberländer Industrie 3,30 RM. frachtfrei. Schwerbödige Industrie 3,— RM., Juli 4,20 RM., unsortierte Ware 2,15—2,20 RM.

Häute – Leder – Schuhe.

Am Rohhäutemarkt blieb die Geschäftslage ziemlich unverändert. Auf den letzten Versteigerungen war der Verlauf allgemein regulär. Dagegen ließ die Kaufstimmung vielfach zu wünschen übrig, insbesondere bei Großviehhäuten, die vorsichtig bedoten bzw. teils wegen ungenügender Gebote zurückgezogen wurden. Für Kalbfelle wurden die Gebote etwas lebhafter abgegeben. Bei Großviehhäuten konnten nur wenige Gattungen höhere bzw. letzte Preise erzielen, meist waren geringe Abschläge zu verzeichnen. Auch bei letzten Versteigerungen war der Verlauf allgemein regulär. Dagegen ließ die Kaufstimmung vielfach zu wünschen übrig, insbesondere bei Großviehhäuten, die vorsichtig bedoten bzw. teils wegen ungenügender Gebote zurückgezogen wurden. Für Kalbfelle wurden die Gebote etwas lebhafter abgegeben. Bei Großviehhäuten konnten nur wenige Gattungen höhere bzw. letzte Preise erzielen, meist waren geringe Abschläge zu verzeichnen. Auch bei letzten Versteigerungen war der Preise behaupten bzw. erzielten teils kleine Aufschläge. Schaffelle zogen meist wie bisher um einige Pfennige je Pfund an.

Am Ledermarkt machte sich zwar etwas bessere Nachfrage bemerkbar, doch kann von größeren Umsätzen nicht gesprochen werden. Ledereinzelhandel sowie Schuhindustrie kaufen nach wie vor nur die gerade benötigten Posten, wobei meist die unteren Preislagen bevorzugt werden. Die Preise blieben fest.

In der Schuhindustrie gehen die Frühjahrsaufträge so zögernd ein, wodurch die meisten Fabriken nach wie vor ungenügend beschäftigt sind.

* **Berliner Biehmarkt** vom 23. Februar. Amtlicher Bericht. Auftrieb: 1513 Rinder, 2829 Kälber, 3706 Schafe 15 822 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig: Ochsen 1. —, 2. —, 3. —, 4. 28—27; Bullen 1. 26—28, 2. 24—25, 3. 23—24, 4. 20—22; Kühe 1. 23—24, 2. 18—22, 3. 14—17, 4. 11—13; Färsen 1. 26—31, 2. 25—29, 3. 20—23; Fresser 17—22; Kälber 1. —, 2. 37—44, 3. 28—38, 4. 18—26; Schafe 1. Stallmast 30—38, 2a 34—36, 2b 28—30, 3. 30—35, 4. 20—28; Schweine 1. —, 2. 43—44, 3. 41—43, 4. 38—41, 5. 35—37, 6. —, 7. Sauen 39—41. Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, bei Kälbern ziemlich glatt, gute Kälber gefragt, bei Schafen ruhig, beste hälftighrige über Notiz, bei Schweinen glatt. Wegen des Ostersfestes leitet der Markt vom 25. am 26., der Markt vom 29. am 30. März statt.

Konkurse und Vergleichssachen.

Das Vergleichsverfahren wurde eröffnet:

Merseburg. Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Wilhelm Büttner & Co., Baugeschäft, Friedrichstraße 36.

Friderikus kommt!

Harzer Begebenheit aus der Zeit des Großen Königs / Von Hermann Lorenz

5. Fortsetzung.

„Hier bring ich 'nen Franzmann. Der kam in vollem Karriere zur Oehringer Brücke anjeprescht. Sein Pferd kann nicht mehr weiter."

„Oh, monsieur le maire", flehte der Franzose Andreas Kratzenstein an, „ich aben verlasen der Zeit, monsieur le maire. Mon cheval, mein Pferd sein totale mort. Apres, Donnez-moi un nouveau cheval, einen neuen Pferd. Agez pitié, monsieur le maire."

„Mähr, mähr? Wat heste to mähren, du Pärescheinner?"

„Anrees, Mär heißt Bürgermeister. Das weiß ich von'n Schlosse. Er hält dich jor'n Bürgermeister," belehrte der Hoffrisseur.

„Bürgermeister? Hm, weil eck jo reitekabel utfeihe", sagte Andreas und reckte sich selbstbewußt: „Dat wollen wei schon schaffen! Wer bisse denn, du franzeescher Windhund?"

„Ich sein Jaques Vernon, cuisinier de café de sa Majesté, — königlicher Kaf—fee—koch".

„Kaf—fee koch? Nischt maakste weiter wie Kaffee kochen? Du, ooch Pöschen is dufte; hat halte ssste!"

„Oh, oh, ich aben keine Zeit. Sa majesté wollen machen Frühstück aux montagnes, auf die Bergen. Ich müssen sein dabei, müssen aben einen Pferd. Donnez-moi un cheval, — aben Sie Erbarm!"

„Anrees, denke dran, du so vorhin mit deinem heiligsten Schwure gelobt hat", mahnte der Friseur.

„Jut! Um Keenig Friderikussen willen sollst'n Pferd hebben!"

„Oh monsieur le maire, je vous remercie de tout mon coeur, großen Dank! Vous êtes un ange — ein Engel!"

„Eck oller Krauter 'n Engel! Dat is jut."

„Onkel Andreas", fiel der Obergärtner ein, „der Kaffeekoch findet sich allein nicht zurecht, reitet das Pferd zurückende. Da muß einer mit. Leih mir das andere Pferd!"

„Herrjotte doch — Haanrich Ferchland! Wie seisste du denn ut in dine Soldatenklukt! Wie so'n bunter Vogel!"

„Uniform meines Dragoner-Regiments Bayreuth, anno 1745 bei Hohenfriedberg . . ."

„. . . 66 Fahnen un Standarten", ergänzten die jungen Burschen.

„Haanrich, ha künnste gleich hier das Festgedicht mitnehmen. Vielleicht bringst du's beim König an", riet der Friseur und reichte die Mappe.

„Ja'n guter Gedanke. Her damit! Ich melde mich oben, Majestät wird den alten Bayreuther nich abweisen."

„Dauh dat, du Drajoner-Narre!" sagte Andreas, „eck wünsche viel Jlücke. — Abber nu komme de beiden Herrens met op min Fehßte. Eck late de Päre satteln. Könnt jüüs oppsitten."

Das Frühstück am „Ungetreuen Brunnen".

Der königliche Küchenwagen und die Bedienten waren, begleitet von Reisemarschall, auf der Paßhöhe des Ramberges angelangt. Jenseits links von der Heerstraße auftet der „Ungetreue Brunnen", von dem sich das Volk eine schaurige Sage erzählt.

Gegenüber, auf einer sanften grasigen Erhöhung richteten die Lakaien die Frühstückstafel her. Gedeckt mit weißem Linnen, im Glanze des Silbers und der Kristallgläser, geschmückt mit Rosensträußen, sah sie festlich aus.

Der südliche Ramberg hatte früher den Grafen von Regenstein gehört, bis nach ihrem Aussterben der Große Kurfürst 1674 von der Grafschaft Besitz ergriff. Er ließ hier oben in der Vergeisnkamkeit eine Stuterei nebst Meierei anlegen. Das Gelände ringsum war dem im Wurmtal liegenden Amte Stecklenburg unterstellt.

Der Amtmann und Domänenpächter zeigte dem Reisemarschall den Frühstücksplatz.

„Jut arrangiert, mon cher. Höchst amoener Projekt ins Jebirge. Wie heißt die Stelle?"

„Am ungetreuen Brunnen!"

„O, o, o! Was für'n fataler und fatscheuer Name. Wenn den S. Majestät hört. Hättet uns wo anders placieren sollen!" —

Des Königs Wagen langte an. Sechs Musikanten begrüßten ihn mit einem flotten Fanfarenmarsch. Der König trugte den Stittshauptmann:

„Wat sind det for Kerls?"

„Münzenberger, Majestät, aus Quedlinburg. Ihre Musikbanden ziehen durch aller Herren Länder."

„Jebt jedem 'nen halben Taler, 'ne Flasche Wein und wat zu essen. Aber sie sollen beim Dejeuner stille sein."

Während die erschöpften Rosse am Waldhorn getränkt wurden, ließ sich der König vom Amtmann die Stuterei und Meierei zeigen, besah in den angrenzenden Paddocks die Stuten und die Füllen. Dann trat er an den Rand des Frühstücksplatzes und beschaute das Gelände.

Eine weite Fernsicht gen Süden tat sich auf. An den rechten Rand der in sanftem Fall gen Süden führenden Straße schob sich dichter Nachwuchs heran. Aber nach links hin war das Gelände waldfrei und fiel nach dem Selketale ab. Wiese dehnte sich an Wiese, alle prangend im Blumenschmuck.

Wohl wurde des Königs Seele von den Reizen der Harzlandschaft gepackt; aber der rechnende Verstand überwog in der Frage, die den Landesvater überallhin begleitet: was läßt sich aus dem Gelände machen? Wo kann man Kolonien gründen?

Endlich drehte er sich um und fragte den fünf Schritte hinter ihm stehenden Reisemarschall nach dem Namen des Forstortes.

„Am . . . am . . . Getreuen Brunnen, Majestät, sicherlich eine sinnige, würdige Benennung . . ."

„Den Namen will ich hören, keene Redensarten", sagte der König barsch und rief das Gefolge an. „Mpna, allons, messieurs, zum Dejeuner! Haben nich ville Zeit. — Fourier! Wat sitt's denn? Wohl wieder mal kalte Küche?"

„Was Feines, Majestät, was Warmes: Harzforellen aus Steckenberg, frische Butter aus der Meierei und neue Kartoffeln aus den Gewächshäusern der Frau Aebtissin zu Quedlinburg."

„Ah, quelle surprise! Forellen sein jenehmigt. Prenez place, messieurs!" rief der König und setzte sich in die Mitte der inneren Tafelseite.

Da nahten schon die Lakaien mit den Schüsseln. Den König, das hatte sie sich ausbedungen, wollte Lina Eggers selbst bedienen. Von der Vorderseite des Tisches, die wegen Aussicht frei geblieben war, trat sie mit den Forellen heran. Wie schmuck sie anstah in dem hellen, mit Blümchen bedruckten Kattunkleide, der weißen, mit Spitzen besetzten Schürze und dem Häubchen im Haar!"

„Vraiment délicieux!" lobte der König, seine Forelle kostend. „Zugelangt, messieurs, so wat Jutes kriegen wir sobald nich wieder. — Hat sie die Chose zubereitet? Wohl Frau vom Förster?"

„Die Schwester", antwortete Lina, „den Franz Eggers werden Majestät wohl noch kennen; war Reitknecht in Rhenisberg, als Eure Majestät noch Kronprinz waren. — Dort steht er!"

Der König schaute mit scharfem Blick auf die Reckengestalt des Försters, der in seiner grünen Uniform dienstbereit seitwärts vom Tische stand. „Jetzt erkenn ich ihn. War er nicht Unteroffizier im Kürassier-Regiment von Plötz?"

„Zu Befehl, Eure Majestät."

„Und wie kommt er in det einsame Waldziebirge?"

„Nach der zweiten schlesischen Kampagne mußte ich wegen Blessierung den Abschied nehmen und wurde durch die Gnade Eurer Majestät als Stuterei-Verwalter und Forstwart angestellt, hier oben am Ungetreuen Brunnen."

„Wat, wat?" fragte der König, die Hand an die Ohrmuschel haltend. „Noch 'n mal den Namen!"

„Am Ungetreuen Brunnen."

„Randow! Er oller Krippensjeser", rief Friderikus dem an der Tafel sitzenden, sich verlegen auf den Teller beugenden Hofmarschall zu, „wat hat er mir da vorjelunkert? „Welch ein sinniger Name" flötete die Filou. Flattenses Hofschmeiß mag ich nich. Schäm er sich! — Also am Ungetreuen Brunnen. Der Name ist certainement vom Volke jeprägt, hat 'ne Bewandtnis. Erzählt er, Förster!"

„Jm . . . im Dreißigjährigen Kriege, da . . . da", stotterte befangen Wilhelm Eggers und blieb stecken.

„Na nu? Er schnappt ja wie so'n Karpfen. Man keene Angst! — Na, wat er nich kann, macht seine Schwester. So'n Frauenzimmer hat 'nen janz anderen Zungenschlag. Jungfer, . . . raus mit die Geschichte!"

„Vor etwa 125 Jahren, im Dreißigjährigen Kriege", erzählte Lina, wie sie es von den Harzer Umwohnern gehört hatte, „hatten sich hier oben Harzschützen angesammelt, geflüchtete Bürger und Bauern aus dem Harzvorlande, die, wohlbewaffnet und gut geführt, den Räuberbanden des Tilly durch plötzliche Ueberfälle das Leben schwer machten. Da erfannen die Tillyschen eine tückische List. Sie überredeten eine alte Frau, sich hier oben einzuschmuggeln und in den Trog des Brunnens Gift zu gießen. An einem heißen Sommertage tat dies die Hexe. Von einem Streifzuge zurückkehrend, tranken gierig die Harzschützen das vergiftete Wasser und mußten sterben. Der Rest der Braven wurde von Tillys Soldaten niedergemetzelt. Seitdem trägt der Brunnen seinen üblen Namen."

„Jut erzählt! Ich danke ihr", lobte der König, „ne kurze, klare Relation, wie sie mancher Offizier nich liefern kann. — Sag er mal, Förster. Hier herum sein wohl keine Dörfer?"

„Keins, Majestät. Das nächste ist Suderode."

„Da seind Waldarbeiter schwer zu bekommen? Man müßte also welche ansiedeln?"

„Herr Amtmann Fischer plant schon so etwas!"

„Fischer! Mal ran! Referier er seine Pläne!"

Der Amtmann, ein strafter Mann, dem die Unternehmungslust aus den braunen Augen sprühte, trat von den Tisch und berichtete selbdritt, auf das Gelände links der Heerstraße zeigend:

„Ich rate Eurer Majestät, dem erhabenen Gründer so vieler neuer Dörfer, hier oben allergnädigst eine Waldkolonie anzulegen, die erste in Eurer Majestät Landen. Siedler bekommen wir, wie an anderen Orten, genug, wenn ihnen günstige Bedingungen geboten werden, und für eine 50 Morgen reichende Gelände. Rechts der Straße der Thallische Forst steht, müßten links in einer Reihe die Gehöfte aufgebaut werden."

„Da werden also hier oben de Eierkuchen nur auf einer Seite gebacken?" wiselte Friderikus unter dem obligaten Lachen des Gefolges. „Und wohin wollt ihr die Kirche bauen? Ihr kennt doch mein Prinzip: dem Volke muß die Religion erhalten werden."

„Sehen Eure Majestät da weiter unten den Granitkopf schimmern? Dort könnte die Kirche stehen."

„Bien, très bien! Höchst agreabel alles. Vorhin, als ich det Terrain besah, kamen mir auch solche Jedanken. Un wie soll die Kolonie heißen? Nach dem ominösen Brunnen kann sie doch nich jenannt werden."

„Weshalb nicht, Eure Majestät, — wenn der Brunnen einen anderen Namen erhält! Darf ich die alleruntertänigste Bitte wagen, daß er nach Eurer Majestät Friedrichsbrunnen genannt werde, und zwar von heute ab, wo er durch den allerhöchsten Besuch geehrt wird."

„Nun meinetwegen", sagte nach kurzem Besinnen der König, der es aern hatte, wenn neue Siedlungen nach ihm genannt wurden, „s wird wohl noch einige Jahre dauern, ehe die Kolonie sorjefest ist. Flitzere Wolken stehen am Himmel; wird wohl bald wieder 'ne Kampagne jeben. Aber wenn ich viktorisiert habe, dann reiche Er seine Projekte ein, mon cher. Werde sie jerne exekutieren lassen."

Die Bedienten hatten andere Teller aufgesetzt. Von rechts kam Lina Eggers mit einer von Servietten bedeckten Schüssel.

„Nanu! Noch'n zweites Jericht?" fragte erstaunt Friderikus, „was ist'n det?"

„Polenta, Eure Majestät."

„Polenta — von ihr?! Wird'n schönes Zeug sein!"

„Erst mal probieren, Majestät, bitte, bitte", flehte Lina und nahm die Hülle von der duftenden Kasserole.

„Sacrebleu!" rief der König, als er gekostet hatte, „det — det is ja mein Rezept! Wo hat sie's her?"

„In Rhenisberg an Kronprinzenzeit diente ich als junges Ding in der Küche. Da hab ich mir das Rezept aufgeschrieben."

„Excellent, excellent", sagte der König und holte sich zu, „sie is ja ein janz admirables Frauenzimmer! — Kann ich ihr auch 'nen Jefallen tun?"

„Jawohl, Eure Majestät. Daß mein lieber Schatz Heinrich Ferchland hier allergnädigst Gehör erhält."

„Jut! Bring sie ihn ran!"

Lina winkte Heinrich heran, der im Hintergrunde mit aufgeregter Spannung harrte. Jetzt kam seine große Stunde. Stramm schritt er vor den Tisch und nahm militärisch Stellung:

„Gefreiter Ferchland, weiland dritte Schwadron Königlichen Dragoner-Regiments Bayreuth!"

(Fortsetzung folgt.)

Chefredakteur Konrad Podl. Verantwortlich für Politik: Konrad Podl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich Karl Siedler; für die Stadtseitung: Max Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Junghauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für den Nachrichtendienst: i. V. Werner Stück; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bodr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Sprecht.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202249/fragment/page=0010

Der Mann mit der gläsernen Maske

Roman von Hilde Stein-Zobeltitz und Hans von Wolzogen.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright 1931 by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.

„Ich fürchte mich, Miß Kitty ..." Bennett faßte nach ihren Fingern. „Wir alten Leute werden mit der Zeit manchmal komisch. Comes ist morgen nacht über Land — und ich bin allein in dem großen Haus ... Ich — ich — — können Sie sich vorstellen, daß ich mich fürchte? Würden Sie wohl morgen über Nacht hierbleiben, Miß Kitty?"

Sie wollte ablehnen, aber ein Blick in sein bittendes Gesicht ließ sie überlegen. Er war ein alter Mann und war vielleicht wirklich in Gefahr. „Gut — ich werde über Nacht bleiben, Herr Bennett! Aber dann, bitte, entschuldigen Sie mich, wenn ich jetzt in die Stadt fahre! Ich habe ja noch einiges zu erledigen, wenn ich bis übermorgen früh nicht zu Hause sein kann."

Bennett drückte ihr beide Hände. Es war ihr fast zuviel Freude und Dankbarkeit in seinen Bewegungen — so außergewöhnlich war ihr Entschluß denn doch nicht. Aber der Maler war ein Mann des Ueberschwangs, sowohl nach der positiven wie nach der negativen Seite hin. Noch, als er die Gartentür öffnete, leuchteten seine Augen. „Also — auf morgen, Miß Kitty! Und denken Sie ein bißchen freundlich von dem alten Bennett! Aber erzählen Sie nicht gleich jedem, daß Sie hier übernachten! Wenn ich auch ein altes Schafsal bin — wer weiß, was die Leute denken... Und nochmals vielen Dank! Sie haben mir eine große Freude bereitet!"

Als Kitty um die Ecke der Straße bog, in die breite Chaussee hinein, sah sie noch seine unterseßte Gestalt am Zaun stehen, und es war ihr, als ob er drohend die Faust reckte; aber es konnte auch ein Abschiedswink sein.

*

Kopfschüttelnd stand Jim Maloney vor seinem Chef, der einen Brief in der Hand hielt und aufgeregt damit wedelte.

„Was sagen Sie dazu, Maloney? Jetzt hat die infame Mörderbande auch an Ihren Schützling und Feind Bennett einen Drohbrief geschrieben! Hier haben Sie beides, Inspektor: den Drohbrief und das handschriftliche Gewäsch des Bedrohten!"

Maloney hockte sich auf die Kante eines Stuhls und überflog vorerst das Schreiben des Malers: „Es wird Sie interessieren, daß auch ich jetzt mit Drohbriefen beglückt werde. Ist Ihnen eine solche Frechheit schon vorgekommen? Aber die Polizei muß mich schützen — ich verlange das von Ihnen! Ein Staatsbürger muß in England schließlich seines Lebens sicher sein! Was gedenken Sie zu tun, Mr. Sheegan?" Mit einem Achselzucken legte Jim den Zettel beiseite und griff nach dem anderen, der mit der Maschine geschrieben war: „Sie werden morgen, Mittwoch, um ½12 Uhr nachts sterben — so, wie Mac Headon ins Gras beißen mußte. Es hat keinen Zweck, die Polizei zu benachrichtigen. Ordnen Sie Ihre Angelegenheiten!" — Verrückt!" murmelte Jim.

„Sie werden hinausfahren müssen, und Powell wird Sie begleiten. Außerdem nehmen Sie so viele Polizisten mit, wie Sie wollen!"

„Sie halten diese Drohung für Ernst?"

„Natürlich kann es ein schlechter Spaß sein; aber Mac Headon ist gestorben — und seine beiden Vettern auch. Ich glaube, wir müssen uns um die Sache kümmern."

Jim betrachtete noch immer den mit Maschine geschriebenen Zettel. Er strich ihn sorgfältig glatt, trat ans Fenster und begann von neuem, Zeile für Zeile zu studieren. Mit einer kurzen Entschuldigung ergriff er das Telephon und ließ sich mit Bennett-House verbinden.

Zu seinem Erstaunen meldete sich nicht, wie sonst, der Diener, sondern er hörte sofort die meckernde Stimme des Malers. „Hier Bennett!"

„Hier Inspektor Maloney von Scotland Yard! Guten Tag, Herr Bennett! Ja — wir haben Ihren Brief erhalten und sind selbstverständlich bereit, sofort zu Ihnen zu kommen. Aber erlauben Sie mir mal eine Frage: Ist Ihre Schreibmaschine alt oder neu?"

Einen Augenblick herrschte Schweigen an der Leitung — dann fauchte Bennett giftig: „Was ist das für eine Albernheit, Maloney? Meine Maschine ist überhaupt nicht mehr! Sie ist gestern von Miß Kitty heruntergesegt worden — total in Trümmern, sage ich Ihnen, hoffnungslos entzwei... Aber was soll diese blödsinnige Fragerei?"

Jim nahm aus seiner Brieftasche einen Zettel und legte den zweiten aus dem eben erhaltenen Brief daneben. „Ich werde es Ihnen sagen, Bennett. Vor zwei Tagen bekam ich von Ihnen einen Brief, den Fräulein Nelson nach Ihrem Diktat auf Ihrer Maschine geschrieben hat. Die ovale Verbindungslinie im großen G fehlt darin genau so wie in dem Wisch, den Sie gestern angeblich bekommen haben... Es ist manchmal ganz gut, wenn eine Maschine alt ist und ihre Eigenheiten hat. Wir erfahren wenigstens dadurch, daß dieser Drohbrief auf Ihrer eigenen Maschine getippt wurde..."

Bennetts Erwiderung war nicht mehr zu verstehen — oder vielleicht hatte er gar nicht geantwortet, sondern nur schweigend den Hörer angehängt. — —

Eine serne Uhr ließ hallend den zehnten Glockenschlag ertönen. Weißer Rauch stieg von den Aeckern auf; der Mond schwamm silbern am abendblauen Himmel. Bis ein leuchtender Scheiler huschten die Lichter des großen Wagens über die Chaussee.

Jim Maloney sog mißvergnügt an seiner Pfeife. Sein Unbehagen rührte von der Erkenntnis her, daß diese Fahrt von vornherein zur Ergebnislosigkeit verurteilt sei. Gewiß: Bei den drei anderen war auch der Tod angesagt worden, und er kam unweigerlich; aber die Umstände lagen für die Verbrecher damals günstiger. Bei Bennett jedoch befanden sich seit dem Augenblick, wo er das Ferngespräch mit Scotland Yard geführt hatte, drei Detektive, die nicht von seiner Seite wichen. Bis vor einer halben Stunde hatte sich, laut Telephonat mit Bennett-House, dort nichts Verdächtiges gezeigt; der Diener war auf Urlaub; der Maler diktierte seiner Sekretärin.

Jim warf einen schnellen Seitenblick auf seinen Freund Powell; dem war es vielleicht nicht angenehm, Kitty zu treffen; aber ein Blick auf die Uhr belehrte ihn, daß sie schon längst auf dem Wege nach

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.

Geschäftsbericht für das Jahr 1931.

Unter dem gesteigerten Druck der unverändert fortwirkenden Krisenfaktoren hat das Jahr 1931 in tiefen nationaler Wirtschaftslähmung und internationaler Störung des Kapital- und Güteraustausches hinabgeführt. Die Verschärfung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und die aus ihr entstandene Unzufriedenheit der Massen verursachte in fast allen Ländern eine Schwächung der Stellung der Regierungen. Staatliche Maßnahmen erzielten oft nur Augenblickswirkungen und konnten um so weniger etwas Dauerhaftes zur Überwindung der Weltkrise beitragen, als dabei die nationalen Gesichtspunkte in einer Weise entscheidend waren, daß die Wiederherstellung normaler Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Weltwandelländern nur noch weiter erschwert wurde. Die Lösung der weltwirtschaftlichen Fragen, von der die Wohlfahrt der Länder heute so entscheidend abhängt, ist noch mehr als in den vorausgegangenen Jahren zum politischen Problem geworden. Die Beseitigung der politischen Störungselemente, die auch die Lage der Zentralnotenbanken aufs äußerste beeinflußt haben, ist allein geeignet, die psychologischen Voraussetzungen für Erwachen der Unternehmungslust und Gewinnung neuer Vertrauensgrundlagen zu schaffen.

Gefördert durch eine allgemeine Abwehrhaltung der Länder gegeneinander und begleitet von einer haltlosen Abwärtsbewegung der Warenpreise ist die Einschränkung des Welthandels zu einem Grade gediehen, der kaum noch überboten werden kann. Der Ausgleich der internationalen Verpflichtungen, die auf den Schuldnerländern lasten, konnte daher nicht auf dem normalen Weg der Warenbewegungen erreicht werden. An ihre Stelle traten Goldwanderungen, welche die bereits vorhandene Anhäufung des Goldes in einzelnen Ländern noch weiter gesteigert haben. Das Währungsmetall Gold wird zu Zwecken militärischer, für die es niemals bestimmt war, und die Folgen dieses Mißbrauchs waren Währungsstörungen in immer zahlreicheren Ländern. Alle Versuche oder Ratschläge, durch Währungsexperimente die Schwierigkeiten zu meistern, bedeuten nur ein Kurieren an den Symptomen einer Krankheit, deren Wurzeln in der politischen Mißtrauensspäne liegen.

Für Deutschland, dessen Widerstandskraft durch jahrelange übersteigerte Reparationsleistungen und überhöhte Zinszahlungen auf eine durch erzwungene Kapitalverluste stark angewachsene private Auslandsschuld geschwächt war, mußten die Auswirkungen der verschärften Weltkrise von besonderer Schwere sein. Sie spitzten sich bedrohlich zu, als die Folgen plötzlichen Ausbruchs der Weltmißtrauens in die Kreditwirtschaft unseres Landes zutiefst erschütterten. Das deutsche Bankwesen hatte eine Belastungsprobe zu überstehen, für welche die moderne Wirtschaftsgeschichte keinen vergleichbaren Vorgang bietet. Die Erschütterungen des Kreditgebäudes übertrugen sich auf die gesamte Wirtschaft und führten im Verein mit den übrigen Krisenfaktoren zu vernichtet Kreditunsicherheit und erzeugter Schrumpfung auf allen Gebieten der Produktion und der Umsatzes, so daß die Arbeitslosigkeit nunmehr ein Drittel aller in nicht selbständigen Berufen Erwerbstätigen erfaßt hat.

Betriebsverluste fast überall in Handel und Industrie kamen zu schweren Einbußen an Warenlager und Außenständen hinzu. Den großen deutschen Banken, die zur Aufrechterhaltung einigermaßen normaler Produktionsabläufe ihre Kreditgewährung bis zum äußersten hatten ausdehnen müssen, weil sich die Märkte der Aufnahme von Aktien- und Obligations-Emissionen seit Jahren versagten, sind durch diese Verhältnisse sehr große Schwierigkeiten entstanden. Vorsichtige Disposition setzte unsere Bank zwar instand, den Geldabzügen des Auslands und Inlands zu genügen, ohne in ihrer Liquidität beengt zu werden und ohne in Wechsel umgewandelte Buchforderungen dem Portefeuille einzuverleiben; ungewöhnlich große Verluste an Debitoren und Wertpapieren vermochten wir uns aber nicht zu entziehen. Es verdient dabei hervorgehoben zu werden, weil es weitverbreiteter Annahme widerspricht, daß wir prozentuell am meisten für Abschreibungen und Rückstellungen auf Kredite von RM 100 000 bis 500 000 beständigen (Gesamtsumme dieser Kredite RM 550 805 000, Stückzahl 2531, Abschreibungen und Rückstellungen RM 83 400 000 auf 677 Konten). Auch die Kredite von RM 20 000 bis 100 000 zeigten sich weit weniger krisenfest, als man gemeinhin glaubt; wir haben auf deren Gesamtbetrag von RM 335 370 000 eine Abschreibungs- und Rückstellungssumme von RM 38 000 000 für angezeigt.

In wirtschaftlich normalerer Zeit und unter übersichtlichen politischen Verhältnissen könnten wir, gestützt auf die gute Erwerbskraft unserer Kundschaft und die noch weiter erheblich fortschreitende Diese uns gehörigen Aktien von RM 72 000 000 beantragen wir, einem unter unserer Führung stehenden Konsortium, an welchem wir indessen in keiner Weise beteiligt sind, zum Kurse von 115 % zurzeit 4% Stückzinsen vom 1. 1. 1932 ab zu überlassen. Von diesem Betrage hat das Konsortium die Hälfte mit RM 36 000 000 vorweg fest untergebracht und soll die andere Hälfte von RM 36 000 000 zum Umtauschkurse von 115% zurzeit 4% Stückzinsen zur öffentlichen Zeichnung auflegen, um unseren bisherigen Aktionären und den Kapitalisten, die für die Erhaltung des privatwirtschaftlichen Charakters unserer Bank Interesse haben, die Möglichkeit zur Beteiligung zu bieten. Die Zeichnung unserer Bank Interesse haben, die Möglichkeit zur Beteiligung zu bieten. Die Zeichnung unserer Aktien nicht untergebracht werden sollten, ist ihre anderweitige Unterbringung im Konsortium gesichert. Durch diese Begebung der aus eigenem Besitz verbliebenen RM 72 000 000 erhöht sich die Reserve auf RM 25 200 000.

Da wir der Ansicht sind, unserer Bank die volle privatwirtschaftliche Selbständigkeit zu erhalten, haben wir die Aktienausgabe zunächst auf den Betrag beschränkt, den wir auch unter den gegenwärtigen widrigen Verhältnissen im Inlande placieren können.

Wir setzen mit unserer Kundschaft (also unter Ausschaltung aller Verrechnungen mit unseren Filialen und Nostroverbindungen) mit Banken und Bankiers RM 53,088 Milliarden, mit Nichtbankiern RM 94,482 Milliarden um. Trotz des Umsatzrückganges von rund RM 51 Milliarden hat die Zahl der Buchungsposten nur eine geringe Verminderung erfahren.

Die Zahl der Konten hat sich von 837 000 im Vorjahre auf 817 000 verringert, fast nur infolge Auflösung von 25 500 Rechnungen in ausländischer Währung; die Sparkonten haben um 7000 zugenommen.

Wir unterhalten zu 290 Plätzen Niederlassungen, daneben 183 Stadtdepositenkassen (in Berlin 63).

Unser Personalbestand hat sich von 20 051 auf 18 541 Köpfe vermindert. Die Umgestaltung der Verhältnisse hat uns gezwungen, insbesondere bei unseren Filialen, Kräfte in großem Umfang zu entlassen. Wir haben diese notwendige Maßnahme dadurch gemildert, daß wir in weiter zu verringern. Wir haben diese notwendige Maßnahme dadurch gemildert, daß wir in wesentlichen Ältere Angestellte erfalten, die wir pensionieren konnten. Dadurch ist die Gesamtzahl unserer Pensionäre auf rund 4200 gestiegen.

Leider mußten wir die Gehälter der in unseren Diensten verbliebenen Angestellten, nachdem sie bereits im Jahre 1931 eine Minderung erfahren hatten, neuerdings (nach Notverordnung vom 8. Dezember 1931) ab 1. Januar 1932 erheblich kürzen. Für die außerhalb des Reichstarifvertrages stehenden Mitarbeiter wäre ein angesichts der allgemeinen Wirtschaftslage zu noch empfindlicherer Einkommenschmälerung gewungen.

Eine wichtige Veränderung hat zum Schlusse des Geschäftsjahres im Vorstande stattgefunden. Die sämtlichen stellvertretenden Mitglieder des Vorstandes haben aus eigenem Antriebe vorgeschlagen, die Einrichtung der stellvertretenden Vorstandschaft aufzuheben, um die Geschäftsleitung zu vereinfachen. Der Aufsichtsrat hat in Würdigung der Gründe und unter Anerkennung des bewiesenen Opfermuts den Antrag zum Beschluß erhoben. Wir danken unseren Kollegen, die nunmehr ihre Tätigkeit unter Verzicht auf die Vorstandsmitgliedschaft als Direktoren fortsetzen, für die ausgezeichneten Dienste, die jeder von ihnen der Bank geleistet hat, und wissen, daß in dem neuen, sachlich unveränderten Verhältnisse die bisherigen freundschaftlichen und vertrauensvollen Beziehungen keinerlei Änderung erfahren werden. Von den verbliebenen Vorstandsmitgliedern haben die Herren Dr. Boeser, Dr. Schlitzer und Dr. von Stauß ihren Entschluß bekanntgegeben, im Laufe des Jahres 1932 aus dem Vorstande auszuscheiden.

Im Jahre 1931 haben die gesamten Bezüge des Vorstandes und stellvertretenden Vorstandes (24 Mitglieder) RM 2 844 750, und die des Aufsichtsrats (120 Mitglieder) RM 429 032,26, herrührend aus dem Gewinn 1930, betragen; für das Geschäftsjahr 1931 erhält der Aufsichtsrat mangels verfügbaren Reingewinns keine Bezüge.

In Rückwirkung der deutschen Julkrise wurden unserer Filiale Istanbul nicht unwesentliche Einlagen entzogen. Die Filiale war in der Lage, alle an sie gestellten Ansprüche voll zu erfüllen. Hierzu hat ersichtlich Haltung der türkischen Regierung RM 20 Millionen bei der Akzept- und Garantie-Bank (Einzahlung 25%), sowie den kleinen Aktienbetrag, den wir bei der neugegründeten Diakont-Kompagnie A.-G. übernommen haben, die Vollzahlung unseres Anteils an der Internationalen Credit-Gesellschaft in Amsterdam, die Kommanditanlage bei der Firma Georg Fromberg & Co., weitere Aktien der Handel-Mastschappij H. Albert de Bary & Co. N. V., neue Aktien der Kreditbank, Sofia, Aktien der Deutschen Ueberseeischen Bank.

Alle an der Bilanz beteiligten Konten sind unterhalb unserer Bankgebäude und unseres sonstigen Besitzes an Gebäuden und Liegenschaften verbundenen Kosten haben wir selbstverständlich als Handlungsunkosten verbucht. Auf die Buchwerte unseres Immobilienbesitzes glaubten wir aber trotz des Rückganges keine Abschreibungen machen zu sollen, da die Ansätze auch unter heutigen Verhältnissen niedrig sind. 260 Gebäude dienen unseren Bankbetrieb. Weitere 291 Grundstücke, davon 259 bebaut, sind zur Verwertung frei.

Die Bilanzverwertung des Vermögens unserer Wohlfahrtsfonds, welche neben dem ausgewiesenen Barguthaben ausschließlich erstklassige, festverzinsliche Wertpapiere enthalten, ist nur auf den Kurserückgang dieser Effekten zurückzuführen.

Der Gewinn aus Zinsen und Wechseln, der sich schon im Vorjahre erheblich vermindert hatte, ist naturgemäß im Berichtsjahre weiter zurückgegangen. Rückläufiges Bilanzvolumen, verringerte Zinsspannen und im zweiten Semester durch Notverordnungen stark herabgesetzte Dividendenerträge haben den Gewinn geschmälert. Durch das Absinken des englischen Wechselkurses sind uns Verluste von Bedeutung nicht entstanden (weniger als RM 1 Million). Auch die Einnahme aus Gebühren, die sich, allerdings nicht ganz so erheblich, ermäßigt. Den gesamten Rückgang hat die Verringerung der Effektenprovisionen mit RM 7 Millionen gegenüber dem Vorjahre erbracht. Es ist aber sowohl bei dem Erträgnis an Zinsen wie an Gebühren zu berücksichtigen, daß wir vor Aufstellung der Bilanz Zinsen und Provisionen auf zweifelhafte Forderungen bereits abgeschrieben und auf solche Forderungen, für welche, aus der gebotenen kaufmännischen Vorsicht heraus, eine teilweise Kapitalrückstellung vorgenommen worden ist, auch die Zinsen und Provisionen (RM 16 Millionen) mit zurückgestellt haben.

Die Handlungs-Unkosten, die wir im Vorjahre um RM 2¼ Millionen herabsetzen konnten, haben auch im Berichtsjahr wieder eine Minderung um den gleichen Betrag erfahren. Wir erwarten auf Grund unserer Voranschlagsberechnungen, auch im laufenden Geschäftsjahr einen ungefähr gleichen Ausmaße erzielen zu können. Damit werden die jährlichen Handlungsunkosten seit unserer Fusion um mehr als RM 60 000 000 ermäßigt sein.

(Ex346

Berlin, den 22. Februar 1932.

Der Vorstand der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft

Blinzig Schlieper — Boner Schlitzer — Frank Solmssen — Kehl v. Stauß — Mosler Wassermann.

Die Kaum mehr bei: Pöntecke Halle a. S.

Eine Metallbettstelle 33mm Stahlr., gute Lackierg. schon für 16.00

Helle Büroräume ca. 150 qm im II. Stock, mit Zentralheizung, sehr günstig eingen. (Ost-Westfront, Universitätsstraße) sind sofort oder später preiswert zu vermieten. Näheres bei der Eigentümerin: B. Döll, Pianohaus.

Fabrikräume 4600 qm, auch geteilt, evtl. mit Kraft, Licht, Heizung, in Stadtmitte zu vermieten. Anfr. unter A. I. P. 285 an Invalidendank, Schwetschkestr. 1

Laden u. Büro ca. 70 qm zum 1. 4. zu vermieten. ev. Garage. Näh. Berlinerstr. 28. II.

Werkstatt-Lagerräume part., hell, trocken, bequeme Anfuhr, zum 0.40 p. Monat. Gleisanschl. vorh. Piano-Ritter Leipzigerstraße 78

4-Zim.-Wohn. m. Zubehör. Off. m. Preisangabe an (6 Wörter) Deutschmeister.

Kleine Wohng., St., Kam. u. Kü. z. 1. 4. gesucht (Zentrum). * Off. u. C. 1043 Exp.

Beschlagnfr. 2 Stb., K. u. K. f. od. z. 1. 4. Off. m. Pr. u. 1. 4. 46 Jil. Leipzigerstr. 34.

Moderne (!) 3—4-Zimm.-Wohn. gef. (Nord.), mögl. m. Garten. Angebote mit Preis u. B. 1142 a. Exp. *

Garage m. Heiz. frei bill. Magdeb. Str. 47.

2 Etagen. zus. 6 Zimmer, ca. 150 qm, m. Zirbsp., im ganz. od. geteilt als Büro od. Geschäftsräume per 1. 4. 32 z. v. Garag. 1. Etg. Magdeb. Str. 47, hof. rechts, Tel. 212 41. (6

Glaucharstr. 4. Laden m. Ladenst. u. Kell. M. Gr. Wohnung 6-8 Zimmer. Tel. 271 56.

Im Grundstück Geiststraße 32 (Ecke Hermannstr.) ist ein Laden zum 1. April 1932 zu vermieten. Näheres Rechtsanwalt Lange Raiffeisenstraße 10.

Heller, trockener Lager- und Werkstattraum b. z. vm. Bornstein, Wüchterstr. 60.

Laden billig zu perm. auch für Friseur geeignet. Zu erfrag. Seebeckstr. 4, Hof, 2 Treppen. (b

Vorstadt, als Büro-Räume geeig., 1 od. 2 große helle Part.-Zimmer, Kachelof., in Bahnnähe p. sof. od. spät. zu vermieten. Angeb. u. Preisangabe u. B. 1106 a. Expedi.

Mbl. Z. gef., Adolf-Leitz. Schrift., el. L. Off. u. P. 1175 Exp.

Schlaffst. gef. Preisoff. u. J. 1169 Exp.*

Tanzpartnerin gef., Gr. 1,60—1,70. Off. u. M. 1172 Exp.

Obstbäume verschnitt. fachgem., u. billig. Zu erfrag. Mittelstraße 18, Lad.

2¼. Möbel, berufstätig, sucht aufrichtl. Freundin. Off. u. F. 1166 Exp.

Stahlbing. tief, auch 1. Etage, z. Unterstellen mittel und Stroh (!) Tierzucht-Institut, Halle 2., Seppenstr. 15, Fernr. 25759

Eilt! Suche sofort (! leeren Raum zum Möbeleinstell. Gefl. Angeb. Tel. 289 37.

Suche per 1. April einen LADEN in der unteren Steinstraße. Offerten unter F. 1046 an die Exped. d. Bl.

Büro-Räume zum bestehen. per 1. April gesucht. Ausführl. Angebote mit Preis unter T. 8577 an die Expedition dieses Blattes. 11171

Wo kann Bankbeamter * als Automechaniker volontieren? Zuschr. u. V. 1119 a. d. Exp.

Verschiedenes

Prima! Kraftvollgepl. Pferd Oberbeim 20 Pf. Gartenstr. 30 Pf. Plätt, Rührig, Gr. Schloßg. 12, Z. 32862

Elektrische Anlagen jeder Art werden billig ausgeführt :: Lintmann, Merseburgerstr. 67 Telephon 335 11.

Masken verleiht Reine Klaußitz, 2

Die Anzeige ist das erfolgreichste Werbemittel

Vermietungen — Wohnungen

Herrsch. 7—8-Z.-Wh. auch für Büros etc. geeig., bdp., m. Bad, Heizg. 2 Etgl. sofort od. geteilt, z. 1. 4. 32 günstig z. verm. Garagen im Hause. Z. erfr. Magdeburgerstr. 47, hpt., Tel. 21241.

Herrsch., sonn., ber. 7-Zimmer-Wohng. 1. Stock, reichl. Zub., Kachelof., 2 Balkone, Garten z. vm. Mitübernahme v. Kachelofenbedienung. Off. u. K. 1050 Exp.

Schöne 4-Zimmer-Wohn. Frischenstr. 500 M. z. 1. 4. z. v. Friedrichstr. 23, I. l.

5-Zimmerwohnung Friedrichstr. am Oberbergamt mit 2 Balkons, Bad, reichl. Zubehör zum 1. 4. zu vermieten durch A. Max Boeche, Hausverwaltung Wettinerstr. 19 Fernspr. 22975

Landwehrstraße 19 3 Geschäftsräume, ca. 75 qm, sofort zu vermieten. Auskunft erteilt Elektrohandel G. m. b. H.

Wohnung, * 5 Zim. m. Zubehör, 2-Fb. ab., 5 Uebernahme 5. Haushaltarbeit z. 1. 3. 32 an City, Herbst 3, vm. Off. u. K. 1050 Exp.

Beschlagnahmefreie 3-Zimmer-Wohng. m. Garten z. hörig. Heberdrand zu verm. Off. u. S. 1056 Exp.

Tausch 4-7-Z.-Wohn., schöne Lage, z. Pensionszwecke, baldigst zu vermiet. wg. v. 2. 24 an die Ann.-Exp. Steinbach in Eisenach. (Gr. 5½-Wo., prt. Ofen, mtl. 42 M., z. v. Off. u. L. 4409 a. Jil. Leipzigerstr. 34.

Malerarbeiten, Tapezieren billigst, Zim. u. 20 NM. an, inkl. Tap. u. Arbeitsl. Off. u. S. 1116 Exp.

Schöne 6½-Zimmer-Wohn., 2 Balk., Bad, el. L., Gas, hofs. r. Nähe Nord, Jetzt-Etage, 125 M., zum 1. 4. ob. sp. z. verm. Off. u. H. 1188 Exp.

Vermietungen — Möbl. Zimmer

Gr. mbl. B. z. 1. 3. z. v. Anfersitr. 5, pt. r.

G. m. sep. B. m. Kab., Zentralh., Schmerstr. 2, L. r. a. Marktl.

M. son. W.-u. Schlafs. präsp. a. sol. H. z. v. Kurzestraße 20, II.

Mühlweg 48, part. Gr. sch. mbl. B. z. v.

Sauberes möbl. Zimmer billig zu vermieten. Bornstein, Ludwig Wüchterstr. 66, Lad.

Großes mbl. Zim. m. Dampfheiz. od. Ofen, Gas, Gep. sof. z. verm. Kluge, Kl. Klausstr. 16, II.

Frd. mbl. Zim. fr. Jacobstr. 59, prt. r.

Möbl. Zimmer z. v. Zwingerstr. 10, L.

G. möbl. Zimmer z. v. Schlafs. v. 1 o. 2 B. (! rul. Hdg. z. v. Friedestr. 11, L. r.

Sonn. g. m. z. frei Leipzigstr. 37, I. l. *

Mbl. Zim. 1. 3. z. v. Gradebeize 2, III. l.

Saub. Schlafst. 1 mbl. Werk., el. L. 3.70, frei Stadtmitte. Gr. Steinstr. Nr. 27/28, Kantine.

Anst. Fräul. findet saub. mbl. Schlafst. Wedestr. 42, II. *

Vermietungen — Läden, Magazine

Laden — Miet-Gesuche — Wohnungen

4-Zim.-Wohn. Küche u. Zubehör sofort oder 1. 4. gesucht. Offert. unter O. 1174 a. d. Exp. *

3-Zim.-Wohn. sofort zu mieten gesucht. Offert. unter E. 1185 a. d. Exp. (b

Miet-Gesuche — Zimmer

Leeres Zimmer mit Kochofen gef. Preisoff. u. K. 1170 Exp.

Kl. 1. 3., mal. Zimmer, gesucht, bis 10 M. * Off. u. B. 1042 Exp.

1 leer. Zimmer, ob. fl. Wohn. p. sofort gesucht. Off. m. Pr. u. N. 1133 a. Exp. *

Tom. leeres Zimmer, Preisoff. u. H. 1108 a. Exp. *

Lehrerin 1. L. Nord. t. gt. Laufe 2 leere Zim. m. Schlafg. z. 1. 4. Pr. b. 40 M. Ang. u. N. 1113 Exp.

Miet-Gesuche — Frdl. Zimmer

Dauerm. f. möbl. B. (ungen.) z. 1. 3. 32, Zimm. Off. m. Pr. Ang. u. M. 1132 Exp.

Die Wand die Kaffeemühle! Handkaffeemühlen mit geschmiedet. Werk schon von 3.— Schloßmühle 2.25 mit gutem Werk 2.75 Scheßmühle 3.75 m. gerücht. Gang 3

Servierkrettler . . . . 3.— 2.— 1.— Kaffee-Filtertopf m. „Melitta" 0.27

HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202249/fragment/page=0011

London sein mußte. Jim versank aufs neue in Grübeleien. Immer wieder beschäftigte ihn der Gedanke, daß der Drohbrief auf Bennetts eigener Maschine geschrieben worden war und gerade heute ein seltsamer Zufall diese Maschine zerstört hatte. Kittys Bild tauchte vor ihm auf — Crawley stand vor seinem geistigen Auge: schwer, blond, angriffslustig; und dann zerrann das Bild in einer mächtigen Rauchwolke, die seiner Pfeife entquoll.

„Ich bin mir nicht sicher, Jim, ob wir nicht einem Spatzvogel zum Opfer gefallen sind", sagte Powell mit seiner sanften Stimme leise. „Die Verbrecher müssen schließlich wissen, daß ihre Benachrichtigung die Polizei hinbringt. Und ich will doch nicht hoffen, daß — trotz allem — unser Ruf bereits so schlecht geworden ist, daß man uns zu den unbeachtlichen Faktoren rechnet!"

Auf einem Hügel wurde das hell erleuchtete Haus Bennetts sichtbar. Man hatte alle Lichter angezündet, um ja keinen Raum unübersichtlich zu lassen. Bei einer Biegung der Chaussee stellte Maloney aber fest, daß nach der Gartenseite zu ein paar Fenster dunkel waren. Wahrscheinlich lag dort die Anrichte, dachte er flüchtig.

Der Wagen war am Ziel, und die beiden Inspektoren sprangen heraus. Noch ehe sie an der Zaunpforte klingeln konnten, wuchs aus dem Halbschatten des Gartenwegs die Gnomengestalt des Hausherren. „Willkommen, meine Herren!" krähte er. „Herzlich willkommen! Haben Sie Handschellen mitgebracht?"

„Machen Sie keine Witze, Bennett!" antwortete Jim grob. „Die Angelegenheit ist gar nicht so spaßig. Ich an Ihrer Stelle wäre weniger aufgeräumt, muß ich gestehen."

Im Schein der großen Lampe am Haustor sah Jim, wie Bennetts Lippen sich aufeinanderpreßten. Die Beamten legten ihre Mäntel ab und folgten dem Maler die gewundene Treppe empor. Das Atelier lag in vollem Glanz aller verfügbaren elektrischen Birnen. Bevor Bennett die Tür schloß, schaltete er das Licht auf dem Flur aus. „Die Festbeleuchtung können wir uns sparen", meinte er grinsend. „Jetzt bin ich ja sicher — wo die hohen Herren sich persönlich bemüht haben!"

Die drei schon am Mittag entsandten Polizisten standen vom Tisch auf, an dem sie bei einer Flasche Portwein gesessen hatten, und salutierten.

Maloney sah sie nachdenklich an. „Sie nehmen den Hauseingang in Beobachtung, Hadley, und lassen niemand heraus! Wenn jemand herein will, führen Sie ihn zu uns! Und Sie beide, Fresser und Martin, patrouillieren an der Mauer und achten darauf, daß niemand auf diesem Wege auf das Grundstück gelangt! Wenn Sie irgend etwas Verdächtiges bemerken, geben Sie uns sofort Nachricht — oder schießen Sie einfach!"

Die Polizisten schnallten ihre Revolver um und verließen den Raum. Bennett lief emsig zum Bücherbrett und holte eine neue Flasche Wein. „Es ist elf Uhr, meine Herren — noch eine halbe Stunde Galgenfrist... Ich denke, wir stoßen auf das glückliche Gelingen Ihrer Reise an!" Er goß drei Gläser voll.

Jim betrachtete ihn unwirsch. „Sie sind noch immer viel zu heiter, Bennett! Es scheint mir doch eine verdammt ernste Sache zu sein!" Er hob das Glas und trank in kleinen Schlucken.

Powell saß teilnahmslos im Sessel am Fenster und starrte ins Leere.

Jim Maloney ließ die Augen wandern. Es schien ihm, als ob der Raum sich verändert habe. Vor allem fiel ihm eine große Glühbirne auf, die in einem mächtigen Reflektor über dem Schreibtisch angebracht war. Auch stand dieser nicht wie früher. Ebenso war mit dem Schrank eine Veränderung vorgegangen; vor allem aber irritierte ihn die große Lampe, die, völlig zusammenhanglos mit der übrigen Einrichtung, über dem Tisch schwebte. „Brauchen Sie das für Ihre Arbeit, Bennett?"

„Aber sehr brauche ich das, Maloney! Das ist eine neue Erfindung von mir; vielleicht verrate ich sie Ihnen gelegentlich..." Er wurde plötzlich ernst. „Sie werden das möglicherweise mal alles kennenlernen, wenn — —" Seine Stirn knitterte sich, und er biß die Lippen aufeinander. Dann sagte er in rauhem Ton: „Wenn mir trotz Ihrer Hilfe etwas passieren sollte, so rufen Sie sofort meinen Anwalt an! Sie kennen ihn ja, Maloney: Es ist Bird. Versprechen Sie mir das?" Es lag Dringlichkeit in seiner Stimme.

Jim sah ihn erstaunt an und warf Powell einen Blick zu; aber der schob nur die Unterlippe vor und starrte weiter in den Abend. „Es wird Ihnen nichts passieren, Bennett", meinte Jim. „Aber ich kann's Ihnen ja versprechen, wenn Sie so viel Wert drauf legen!"

Die Standuhr schlug einmal. Bennett fuhr zusammen. „Viertel zwölf..." Er warf einen nervösen Blick auf das Zifferblatt und stürzte ein Glas Wein hinunter. „Das Armsünderglöckchen läutet!" Er lachte schrill und zwinkerte die beiden Beamten höhnisch an. „Ich habe noch allerlei Sicherungen getroffen, meine Herren. Es wird nicht leicht sein, Cyrus Bennett dumm zu machen. Ich glaube selbst nicht, daß der Bursche bis hierher in dieses Atelier kommt. Aber ins Haus kommen wird er — das versichere ich Ihnen! Er wird kommen!" Seine Augen glänzten tückisch. „Wir wissen alle, daß ein Schuft hinter mir her ist, der mir was stehlen will... Wir wissen es — und ich würde mich nicht wundern, wenn plötzlich die Tür aufsinge und ein Revolverlauf auf mich gerichtet wäre... Aber wird er schießen können?" Seine Blicke glitten triumphierend von Maloneys Gesicht zu Powells steinernen Zügen, der wenig Interesse für seinen aufgeregten Wirt zu haben schien. Der Maler ging zum Safe. Mit einem Ruck riß er das Bild herab, so daß die schmale Linie sichtbar wurde, die die Safewand in die Tapete schnitt. Lange kramte er in seinen Taschen und zog einen kleinen, merkwürdig geformten Schlüssel heraus. „Das ist der Schlüssel — ein kleines Meisterstück! Aber auch der Schlüssel würde nichts helfen, denn die Tür ist noch extra gesichert. Meine Erfindung! Großartig — was?" Er glitt zum Tisch hinüber und tastete unter die Platte. „Jetzt stelle ich die Glocke mal einen Moment ab; niemand außer Ihnen weiß davon. Wenn ein Fremder den Schrank öffnet, klingelt es durchs ganze Haus, und eine direkte Leitung führt unterirdisch nach der Richmonder Polizeistation. Dort gellt es auch: Alarm!" In zwei Minuten ist dann der Auto hier." Er öffnete die Safetür und wies auf eine Glocke, die hinter einer Stahlplatte im Schrank angebracht war. „Sie sehen: Niemand kann ohne weiteres an die Glocke heran! Ehe sie entfernt werden könnte, ist bereits alles mobil gemacht." Er quittierte Jims anerkennendes Nicken mit einem Grinsen. „Ja, ja — es ist nicht ungefährlich, Cyrus Bennett etwas stehlen zu wollen; es kann einem allerhand dabei passieren!" Er schloß den Schrank und stellte das Läutewerk wieder an. „Man kann nie wissen... Bei aller Hochachtung vor Ihnen, Maloney, nicht und bei allem Respekt vor Mr. Powell nicht. Obschon ich zu meinem Kunstschuß volles Vertrauen habe; sehen Sie sich bloß mal den schönen Schlüssel an!" (Fortsetzung folgt.)

Heute Nacht um ½1 Uhr ist mein gutes Muttchen, unser liebes Groß- u. Urgroßmütterlein

Frau verw. Apotheker

Clara Goering

geb. Bombelon

im Alter von 84 Jahren sanft eingeschlafen.

In tiefem Schmerz
Frau Clara Baumeler geb. Goering
Karl-Heinz Baumeler
Hans-Joachim Baumeler
Frau Hilda Baumeler geb. Metzner
Frau Erna Baumeler geb. Schmager
Horstel Baumeler

Halle a. S., Apolda i. Thür., den 24. 2. 1932

Von Beileidsbesuchen bitten wir vorläufig abzusehen. Etwa zugedachte Kranzspenden nimmt die Hallesche Beerdigungs-Anstalt „Frieden", Inhaber H. Gericke, Fleischerstr. 9–11 entgegen.
Die Beerdigung wird an dieser Stelle noch bekanntgegeben.

Am Sonntag, den 21. Februar 1932, verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwieger-, Großmutter, Tante und Schwägerin, verwitw. Betonmeister

Emma Stolze geb. Stockmann

im Alter von 75½ Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle, Krausenstraße 15, Düsseldorf.
Die Einäscherung findet Donnerstag den 25. Februar 14½ Uhr auf dem Gertraudenfriedhof statt. Kranzspenden dankend verbeten.

Meiner lieben Mutter, unserer unvergeßlichen Entschlafenen ist bei ihrem Heimgange in so treuer und herzlicher Weise gedacht worden daß alle die Zeichen inniger Anteilnahme und der Zuneigung uns zu unserem so schmerzlichen Verluste getröstet haben. Wir bitten, unseren aufrichtigen Dank entgegenzunehmen. (f

Hans Pfannstiel und Familie
Gustav Lude und Frau
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen

Leipzig-Halle, im Februar 1932.

Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung und Kranzspenden, Beweise der Liebe und Verehrung, unserer lieben Dahingegangenen, sage ich auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank, insbesondere Herrn Pfarrer von Broecker für seine trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. Dank den Angestellten und Arbeitskollegen der Firma Hermes und den Hausbewohnern. (f

Die trauernden Hinterbliebenen
Ww. A. Siesing nebst Angehörige
Willi Junghahn als Bräutigam

Halle a. S., im Februar 1932.

Schlummere sanft geliebtes Herz
Dir der Friede, uns der Schmerz.

Jahresabschluß - Buchführung
Steuerbearbeitung
Dipl.-Kaufm. Werner Bühnemann
Bücherrevisor
Halle-S., Königstraße 19 I.
Fernsprecher 32137

Zahnpraxis Knabe
Ludw. - Wucherer - Str. 41 (Reilleck)
Zähne von RM. **2.–** an
10 Jahre Garantie
Goldkronen RM **20.–**
Bei Anfertigung von künstlichen Zähnen Zahnziehen schmerzl. frei.

Staunend billige Preise!
Bettstelle mit Patent- und Auflegematratze
nur Mk. 45.–
Kleiderschrank, weiß und farbig
Mk. 60.–
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik, Halle (Saale)
Große Märkerstraße **4**

Bandwurm.
Spul- und Madenwürmer entfernt, die best. Säfte, machen nerv. elend u. schlapp. Institut Gerding, Gr. Klausstraße 40.

Biesen
und **Säumchen**
Lundenberg 17
Leipzigerstr.

Heiraten

Witwe, 36 J., mit 1 K. u. gut. Einf., möchte Herrn in d. Std. od. Beamten kennenlernen zwecks spät. Heirat. Off. u. M. 350 an die Fil. d. Bl. Merseburg.

Witwer.
40 J., Hofbes., w. treue, wirtschaftl. zu liebevolle Lebensgefährtin, 36—39 J., zw. Heirat kennenzulernen. Off. unt. M. 356 an die Fil. d. Bl. Merseburg.

Selbstinserent.
Beamter, 30 J., m. die Bekanntsch. ein. n. fol., char. Mädch. m. mdr. taul. Mit. Barvermög. b. spät. Heir. Str. Diskret. zugel. Verm. verbet. Off. u. H. 1168 Erp.

Witwe, 38 J., sucht freundlichstlich. Verkehr mit anständig., soliden Herrn, evtl. spät. Heirat. Off. u. P. 1115 a. d. Exp.*

Jg. Handwerker, 28 Jahre, mittelgr., wünscht die Bekanntschaft einer netten, jungen Dame zwecks Heirat. Off. mit genau. Angaben u. Bild unter W. P. 33 postlagernd Merseburg a. d. S.

Arterienverkalkung
Ihre Vorboten und Begleiterscheinungen, wie: hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma bekämpfen Sie durch
„Radiosclerin" (Ws. Nr. 313844)
die seit Jahren bewährten radiumhaltigen Brunnen-Tabletten (mit kontroll. Radiumgehalt). Nach Gutachten erster med. Autoritäten bewirkt reines Radiumsalz Entkalkung der Gefäße und damit eine bessere Blutzirkulation, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems und Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische. Achtung! Ermäßigte Preise! Orig.-Röhre mit 18 Tabl. RM. 2.25, Orig.-Packg. mit 5 Röhren RM. 9.90, Orig.-Packg. mit 10 Röhren RM. 18.–.
Zu haben in allen Apotheken.
Literatur mit ärztlichen Gutachten, klinischen Berichten und Probe-Tabletten kostenlos durch: Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin S W 68/37.

Ermäßigter Preis:
1 Pfd. 77 ₰
½ Pfd. 39 ₰

Pflanzl. Edel-Margarine
THALYSANA
die „Wohlbekömmliche"
Was guter Betriebsstoff für Maschinen — hoher Nutzeffekt, leichter Gang, Schonung der Teile, geringste Rückstände — das ist „Thalysana" für den menschlichen Körper.
Hergestellt aus reinen, pflanzlichen Ölen und Fetten mit niedrigem Schmelzpunkt, daher leicht verdaulich und stets wohlbekömmlich.
Alleinverkauf:
Hygiene-Reformhaus
THALYSIA
Paul Garms G. m. b. H.
Halle a. S., Leipziger Straße 73

Detektivbüro
Polizeikomm. i. R.
Sommer
Steinstr. 26, Fernspr. 234 23, erl. alle Vertrauensangelegenheiten. *

Wer wurde
22. od. 23. April geboren?
Zuschrift. u. T. 8497 a. d. Exp. d. Bl. (Ex

Dame, w. Dienstag abd. b. Lichtspielvortrag i. d. Jodom.-Gem. br. Lederhandschuh aufhob, wird geb., dies. Lindenstraße 61, L., abzug. Dame t. b. 2 Perl. erk.

Suppenhühner
Enten,
jg. Puten,
schlachtfrisch, fett, dick. u. Riesenauswahl
Reicherts, Geiststr. 37

Rheinpfalzweine!
Ja. Weißw. 0.58 RM
Ja. Rotw. 0.65 RM
p. Ltr. ab h. l. m. Leihfaß v. 30—300 Ltr. an geg. Nachn. empf. Joh. Bauerschäfer, Weinkellerei, Benheim (56) Pfalz.

Sascha Film Photo
Preußenring 1.
Unsere werten Kunden bitten wir alle im Besitz befindlichen **Gutscheine** ohne Rücksicht auf die Gültigkeitsdauer — möglichst bis zum 10. 3. durch Bildaufnahme einzulösen.
Unser Erfolg in 7 Monaten
5000 Aufnahmen 600 Nachbestellg.
Beweis f. Güte u. Preiswürdigkeit uns. Leistung. Geöffnet 10-19, Sonntags 11-13

Auch im Winter nur den
MABAG - Grudeherd
Er heizt, bratet, bäckt und kocht
und alles für 10 Pfg. täglich.
Jeden Donnerstag 4 Uhr nachmittags **Kochvortrag**
Aluminium-Kiessler
Hallmarkt, gegenüber Polizeipräsidium.

Die Zeitungs-Anzeige ist die beste Reklame

Verlobte
denken beim Bettenkauf an die gute Federn und die billigen Preise der
Betten-Quelle
Leipzigerstraße 69.

Unterricht
Lernt Maschinenschreiben
Genge, Friedrichstr. 52.
Wer erl. Nachhilfe.? Off. u. O. 1054 Erp.

Letzter Sonderkursus:
ALLE TÄNZE
Onestep, Tango, Waltz, Quickstep, Rumba zus. ohne Nebenspesen. Teilzahlg.
Trotz Billigkeit bester Unterricht!
Nicht wiederkehrende Gelegenheit!
Melden Sie sich sofort an:
TANZSCHULE MORAN
Königstraße 19, I. Anruf 28437.

Ingenieur-Schule
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Flugzeugbau, Fliegerschule, Papiertechnik
Elg. Lehrwerkstätten
Weimar
Prospekt anfordern

Ingenieurschule Ilmenau
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Verloren Gefunden
Brieftasche mit Inhalt u. Gewerbech. b. Brumm. & Benjamin od. v. da bis Markt verloren. Wiederbring. erb. Belohng. Rab.
Friedr. Weiß, Bildhandlung, Geiststr. 68. *
Verlor. blind. Tasche, Inh. rot. Portem., grün. Taschent., Füllhalt., Paß in Hülle, Führch., Ind.-Karte, rot. Notizbuch usw. Gegen hohe Bel. abzug. Gobenstr. 15, III. r.

Rosenträger
sehr große Auswahl
H. Schnee Nachf.
Große Steinstr. 84

Frische Rinderleber 1 Pfd. **68** ₰
Frische Schweine-Nieren . . **78** ₰

Versuchen Sie bitte mein Bratenfleisch sowie Kalbfleisch
Jedes Stück erbitte zurück, wenn Sie wirklich nicht zufrieden sein sollten, da ich dann lieber gern verzichte.

Gutschein über 20 ₰ diese Woche!!
Bei Einkauf von 1 Pfund:
Zarte Rinderbraten 1 Pfd. **74** ₰
Zartes Rouladenfleisch 1 Pfd. **84** ₰
Zarte Roastbeefs 1 Pfd. **78** ₰
ohne Knochen **Nierenbraten** . . **76** ₰
Zarte Kalbskeule ohne Knochen **86** ₰
Nehme diese Woche dieses Inserat **mit 20 Pf. in Zahlung!**
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

ALLES FÜR 25 PFENNIG
den möglichst billigsten Preis ist die Losung unserer **Serien-Verkaufstage**. Wie weit darin unsere Leistungsfähigkeit geht, beweist Ihnen die nachfolgende Auslese! Alles für

2 Paar reinwollene Erstlingsstrümpfe zus.	0.25	1 Damen-Lederportemonale	0.25
1 Paar Babyschuhe reine Wolle, Handarbeit	0.25	1 Paar Sockenhalter u. 1 P. Armelhalt. Gummi zus.	0.25
1 Paar Kinder-Unterziehschlüpfer	0.25	1 Kleider-Kragen Wasch- oder Seidenrips	0.25
1 Knaben-Schürze mit Tasche	0.25	1 Bubihaube u. 12 Haarklemmen zus.	0.25
1 Mullwindel 75/70	0.25	12 St. Durchziehband a 3 Mtr., in Breiten sortiert zus.	0.25
1 Baskenmütze in schönen Farben	0.25	8 Knäuel Stopftwist i. d. neuest. Strumpffarb. Karton	0.25
1 Frottier-Handtuch gute Qualität	0.25	1 Paket Blitzblank 1 Fl. Sidol, 1 Pollertuch zus.	0.25
1 Küchenhandtuch 45/100	0.25	3 Roll. Toilettenpapier guter Krepp zus	0.25
1 m Landhausgardine mit Volant u. Abschlußsacke	0.25	1 Scheuertuch 1 Doppelstck. Kernseife 1 Handwaschbürste zus.	0.25
1 Paar Herren-Socken Baumwolle	0.25	1 Taschenlampen-Batterie	0.25
1 kunstseid. Binder und 1 Bügel	0.25	1 Taschenlampenhülse	0.25

Im Erfrischungsraum:
Als Mittagstisch! 1 Teller Eintopfgericht **0.25**
1 Tasse Ia. Bohnenkaffee und 1 Spritzkuchen m. Sahne zus. **0.25**

Alex MICHEL
Halle a. S. Am Markt

Wäscherei
Königstr. 14 und Kaulenberg 2
wäscht, plättet und bessert aus billigst.

Zwangsversteigerungen
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:
Donnerstag, den 25. Februar:
a) 10 Uhr, Preußenring 13:
3 Autosessel, 2 Büfetts, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 Klavier, 1 runder Tisch, 4 Stühle, 1 Chaiselong., 1 Teppich, 1 Radioapparat mit Netzanode, 1 Ford-Lieferwagen, 12/40 PS., 6 Kochherde, 1 Grammophon, 1 Koffer-Grammophon, 1 Standuhr, 1 neue Wanderer-Karosserie, 1 Posten Filz, Gummischlauch, Fenster u. Abdichtungsgummi, Leder, Messingetiketten u. a. S. Ehrhardt, O.-Ger.-Vollz., Forsterstr. 4.

a) 3 Schreibmaschin. (Mercedes, Stoewer), 3 Motorräder, 2 Klaviere, 1 Korbgarnitur, 4 Schlafzimmer-Bilder, 40 Paar Gummiabsätze, 33 Kellner-Blocks, ein vollständ. Herren- u. Eßzimmer, 50 Liter Wermutschnaps, Fenster u. Abdichtungsgummi, Leder, Messingetiketten u. a. S. Ehrhardt, O.-Ger.-Vollz., Forsterstr. 4.

b) anschließend: Grabsteinmaterial: Ort u. Zeit wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben. (b1 Dietrich, O.-Ger.-Vollz., Johannisplatz 15.

a) 1 Natur-Rotfuchs, 1 Standuhr, 1 Post. Schuhe, 1 Posten Briefmarken, 1 Bohrmaschine, 1 Schreibtrommelmaschin, eine Schreibmaschine (Erika-Privat), 2 Anzüge, 6 Paletots:
b) 12 Uhr an Ort und Stelle:
1 Lebensinrichtung:
Ort der Versteigerung wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben. (b1 Gruber, Ger.-Vollz. kr. A., Martharstr. 14.

a) 9,30 Uhr, Mansfelderstr. (Mansfelder Hof):
1 Lastenwagen:
b) 1 Teigknetmaschine, 1 Partie Werkzeughdl, 2 Autch. Maschinen, 1 Kopf-Drehbank, 2 Zeichenskräfte, 1 Berufsfällig. Maschine, 1 Telephonstr., 5 Maschinenschraubst., 1 Staubsaugr., 1 Trogwagen, 1 Handschlagmasch., 1 Stahlmöbeleinrichtung, 1 Partie Kuchenbleche, 13 Brötchenständer, 26 Schränke, 5 Flaschenzüge: Ort und Zeit zu b) wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben. (b1 Krebs, O.-Ger.-Vollz., Huttenstr. 149.

Berichtigung.
Eigt. der Grundstücke Acker vom Plan 40 und Hofraum Teltschikerstraße 74c, die am 1. März 1932, 10 Uhr, Preußenring 13, Zimmer 42, teilungshalber zwangsversteigert werden, sind offene Handelsgesellschaft Gustav Kamprath in Büschdorf und Ingenieur Paul Schreck in Halle a. S. als Miteigentümer zur gesamten Hand. (63
Halle a. S., den 22. Februar 1932.
Das Amtsgericht Halle a. S., Abt. 7.

Auktionen

Auktion.
Donnerstag, den 25. d. Mts., vormittags 11 Uhr, sollen in Halle a. S., Teltschikerstraße 68, im Wege des Pfandverkaufs versteigert werden:
Gedschrank, 3 verschiedene Schränke, 2 Sofas, verschiedene Tische, 20 Stühle, Schreibtisch, 2 Kommoden, Nähmaschine, Kinderpult, Bettwäsche mit Matratze, Federbetten, Kopfkissen, 1 Kiste Roten, Wäsche, Kleidung, Küche, Haus- und Küchengerät u. a. (3156
Contra Bar. Trebinger, gerichtl. Auktionator, Halle a. S., Mühlweg 15.
Fernsprecher 230 19 und 331 51.

Auktion.
Donnerstag, den 25. ds. Mts., vorm. 10 Uhr versteigere ich in meiner Auktionshalle, Gr. Ulrichstr. 51
1. freiwillig **1 eich. Bücherschrank**
3 Kleiderschränke, 1 eich. Standuhr, Kommoden, Tische, Stühle, Waschgefäß, Umzugsgut
2. im Wege des Pfandverkaufs 1 Warenschrank, 1 kl. Bücherschrank, 1 Regulator, 1 Rollschrank, 1 Fächerregal, 1 Stufenleiter (3237
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Gegenstände sind gebraucht, Besichtigung daselbst von 8 Uhr an.
A. Max Knoche, Wettinerstr. 19,
beeid. Versteigerer u. beeid. Taxator
Fernsprecher 229 75.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202249/fragment/page=0012

Landwirtschaft und Gartenbau

44. Jahrgang 24. Februar 1932 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 46 / Seite 13

Die Jagd im März

Von **Edmund Scharein.**

Der Heger muß sich gerade jetzt die **Ueberwachung** des Reviers peinlich angelegen sein lassen — eine Pflicht, zu deren Erfüllung die nahende Satz- und Brutzeit besonders ernsthaft gemahnt.

Der erste Hasensatz

ist oft **ausschlaggebend** für die Strecken des kommenden Jagdjahres. Und die jungen Löffelmänner sind jetzt überall von Feinden bedroht, zumal, da es noch allerorten an Deckung fehlt. Nicht Fuchs und Wiesel sind die schlimmsten; gefährlicher sind zu diesem Zeitpunkt all die **Gefiederten**, die der Vogelzug rege macht. Die listischen Junghasen aber werden namentlich bei ungünstiger Witterung eine verhältnismäßig leichte Beute dieser Lufträuber. Am gefährlichsten ist das Treiben der **Krähen**, der Raben- und Nebelkrähen. Das Massenauftreten der Krähen, die Zähigkeit bei der Verfolgung ihrer Ziele und die heimtückische Art, durch die sie sich von den ritterlichen Raubvögeln so scharf unterscheiden, können sie zu einer Plage für das Niederwild und die Kleinvogelwelt machen. Daher muß der Weidmann sie kurz halten, auch wenn es sich nicht um Standkrähen handeln sollte.

Außer den Junghasen ist auch das Flugwild bedroht; namentlich **Rebhühnern**, die jetzt in die Paarungszeit treten, können Hühnerhabicht, Sperber und Wanderfalke übel mitspielen. Besondere Beachtung verdienen aber alle Gewässer, die reihende Enten bergen. Leider wird von vielen Revierinhabern außer acht gelassen, daß die Stockente zu dieser Zeit gegen Störungen empfindlich ist. Wer ihr solche nicht fernhält, verleidet ihr den Aufenthalt auf seiner Stätte, die sie als Brutgebiet sonst vielleicht wählen würde.

Mit dem Vogelzug erwacht auch die Hüttenjagd.

Und wer ihren Zauber je kennengelernt, den wird es an ersten sonnigen Vorfrühlingstagen hinausziehen in das dumpfe Verließ der Krähenhütte. Mag auch die Strecke manchmal gering ausfallen — alles hängt hierbei ja von der Lebhaftigkeit des Vogelzuges ab —, einige spannende Augenblicke entschädigen reichlich für stundenlanges Warten. Eine Angelegenheit für den Hütter aber ist es, wenn er seltenere Raubvögel, wie den Rauhfußbussard oder einen der hurtigen Kleinfalken in ihrem Grimm über dem „Auf" sieht. Solche Bilder vergißt er nie. Und das Gebaren des gefiederten Gehilfen des Jägers, das Knappen, Fauchen und Radschlagen des Uhus, ist Lohn genug für lange Ausdauer. Kein Weidmann aber, dem die Natur etwas gilt, wird solchen Gefiederten gegenüber leichtfertig handeln. Aber als Mittel, die Krähen zu zehnten, ist die Hüttenjagd nicht zu unterschätzen. Und auch **Elstern** und Eichelhäher hassen nicht selten auf den Uhu.

Auch unter dem jagdbaren Flugwilde bringt der beginnende Vogelzug

die ersten Rückwanderer: Tauben, Waldschnepfen und Bekassinen.

Und es ist anzunehmen, daß Läare, in diesem Jahre bereits am 6. März, schon manchem Jäger Weidmannsheil auf den ersehnten Langschnabel bescheren wird. Gegen einen mäßigen Abschuß auf dem Abendanstand ist nichts einzuwenden; dagegen sollte jede Jagdart, die von mehreren Jägern gemeinsam ausgeübt wird, so namentlich das früher so beliebte Buschieren, zu diesem Zeitpunkt unbedingt vermieden werden. — Die Jagd auf **Bekassinen** wird durch Ansammlungen dieser Sumpfschnepfe auf feuchten Wiesen begünstigt. Aber auch diesem begehrten Flugwilde gegenüber gilt es **maßzuhalten**; denn der Besatz wird schon infolge der fortschreitenden Meliorationsarbeiten in den meisten Gegenden von Jahr zu Jahr spärlicher. Sowohl der Waldschnepfe als der Bekassine ist die Herbstjagd nicht annähernd so schädlich wie der Abschuß im Frühling.

Dem Hochwildjäger stellt

das Abwerfen der Hirsche

eine besondere Aufgabe. Auf die Abwurfstangen haben es viele abgesehen, unter ihnen Frevler, denen schon ein reiches Maß von Erfahrung zur Seite steht. Verschärfte Kontrolle ist namentlich an Sonn- und Feiertagen geboten, da solche Tage von zweifelhaften Waldbesuchern besonders gern zu diesem Zweck genutzt werden. Daß dem Hirsch in der dem Abwerfen folgenden **Kolbenzeit** Störungen fernzuhalten sind, ist selbstverständlich.

Der Abschuß des **Schwarzwildes** — Bachen beginnen zu frischen — sollte jetzt gänzlich ruhen.

Das ist das Weidwerk in diesem Vorfrühlingsmonat, der es mit erstem Frühlingsahnen, mit schwellenden Knospen und zartem Grün in quelligen Gründen, mit dem weichen Eulenfluge gefiederter Frühlingsboten und jungem Leben dem Jäger antut, daß ihm die Wände daheim zu eng werden und es ihn hinaustreibt in den mählich erwachenden Wald dem Frühling entgegen.

Maschinenlehrgänge für Landwirte.

In der letzten Beilage „Landwirtschaft und Gartenbau" berichteten wir über die „landwirtschaftliche Mechanisierung in der Provinz Sachsen" und über die Durchführung von Lehrkursen für praktische Landwirte. Hierzu ist ergänzend mitzuteilen, daß die **Maschinenlehrgänge** durch die **Maschinen-Beratungsstelle**, die ebenfalls, wie die **Central-Ankaufsstelle** für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, eine Abteilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle ist, in allen Orten Mitteldeutschlands durchgeführt werden. In Verbindung mit den Werkstätten der Central-Ankaufsstelle wurden überall Einrichtungen und Sammlungen geschaffen, die ein sehr anschauliches und instruktives Unterrichtsmaterial bilden.

Erprobte Ratschläge

Die Gartenkresse wird noch lange nicht in ihrer Bedeutung als Würze geschätzt, die ihr zukommt. Man braucht sich daher nicht zu wundern, daß sie so wenig angebaut wird. Keineswegs bietet ihre Kultur irgendwelche Schwierigkeiten. Sie kann in einen beliebigen Winkel gesät werden und keimt ungemein schnell. Da die Kresse immer jung geschnitten werden muß, ist sie alle zwei bis drei Wochen neu anzusäen. Es dürfte wenig bekannt sein, daß man die Kresse auch zwischen die Setzlinge der Kohlpflanzen säen kann, um diese etwas gegen die Erdflöhe zu schützen.

Rosen sind von ihrer Winterhülle zu befreien, da sie sonst zu früh treiben. Auch die umgelegten Hochstämme müssen aus dem gleichen Grunde aufgerichtet werden. Das Deckungsmaterial sollte jedoch bereitgehalten werden, damit man es beim Eintritt kalter Nächte zum Schutze der getriebenen Knospen alsbald zur Hand hat.

Winke zur Frühjahrsbestellung

Von Dr. **R. Tismer**-Berlin, Betriebs-Abteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Die kommende Frühjahrsbestellung gibt Anlaß, auf die Anwendung von Arbeitsverfahren hinzuweisen, die eine Verbilligung und Beschleunigung der Arbeiten ermöglichen und sich mit gar keinen oder nur geringen Aufwendungen anwenden lassen. Im folgenden sollen einige Beispiele hierfür angeführt werden.

Beim Kunstdüngerstreuen

mit Hand hat sich die Verwendung von Handschippen, wie sie in den meisten Eisenwarenhandlungen zu haben sind, bewährt. Der Dünger wird dabei mit der linken Hand nach links und nach hinten und mit der rechten Hand nach rechts und nach hinten gestreut. Die Streubreite ist größer, die Verteilung des Düngers bei genügender Einübung ebenso gleichmäßig wie beim bisher üblichen Handstreuen. Natürlich ermöglicht die größere Streubreite eine höhere Arbeitsleistung. Außerdem bietet das Verfahren die Möglichkeit, den Kunstdünger auch bei kalter Witterung, wenn ein Streuen mit Hand nicht möglich ist, auszustreuen.

Für die Koppelung von Geräten und die Vielanspannung,

die in letzter Zeit durch praktische Vorführungen bereits weitgehend verbreitet worden sind, bieten sich bei der Frühjahrsbestellung eine ganze Reihe von Möglichkeiten. Es wird in den meisten Fällen möglich und auch angebracht sein, an den Grubber nach Bedarf ein bis zwei Schleppbalken oder auch leichte Eggen anzuhängen, die die beim Grubbern hochgebrachten leicht verkrustenden Bodenteile wieder zerkleinern. Beim Walzen kann eine leichte Egge angehängt werden, die den gewalzten Boden wieder auflockert und das Verdunsten von Bodenfeuchtigkeit vermindert. Sofern das Pflügen im Frühjahr notwendig ist, ist es besonders wichtig, den gepflügten Boden möglichst schnell abzuschleppen, um ein Verhärten zu vermeiden. Beide Arbeiten — das Pflügen und das Schleppen — lassen sich dadurch verbinden, daß man am Grindel des Einscharpfluges eine eiserne Schiene anbringt, an der mit Ketten eine kleine hölzerne oder eiserne Schleppe befestigt wird. Durch das Anhängen der oben erwähnten Geräte ist der Zugkraftbedarf natürlich höher als sonst, doch bietet dies in der Regel kein Hindernis für die Anwendung dieser Koppelungen. Sie ermöglichen dagegen die Ausführung von zwei Arbeiten in einem Arbeitsgang und verbessern den Arbeitserfolg. Auch das Anhängen einer Egge an die Düngerstreumaschine hat sich bewährt, um den Dünger sofort nach dem Streuen einzueggen. Bisher wurden nur Möglichkeiten für die Koppelung verschiedenartiger Geräte erwähnt; es können jedoch auch gleichartige Geräte gekoppelt werden. So können je zwei Schalpflüge, Eggen, Schleppen, Grubber durch entsprechende Vorrichtungen aneinander gehängt werden. Dadurch kann z. B. eine Person mit einer 3 Meter breiten mit einer 6 Meter breiten Egge arbeiten. Die Pferde werden breit vorgespannt, und zwar jedes Gespann vor einen Eggenzug.

Beim Drillen

hat sich die Anbringung eines Sitzes für den Steuermann am Vordermagen der Maschine sowie eines Laufbrettes für die Person, die die Drillschare beaufsichtigt, bewährt. Das Laufen auf losem Acker, wie es beim Drillen erforderlich ist, wirkt sehr ermüdend, darum sollte von dieser Möglichkeit, die Arbeit leichter zu machen, so weit als möglich Gebrauch gemacht werden. Beim Drillen von Rübsamen empfiehlt sich das Anhängen von Schleppbalken oder Eggen am Vordermagen der Maschine, um die Pferdespuren einzuebnen und ein möglichst ebenes Saatbett und dadurch auch ein gleichmäßiges Auflaufen der Saat zu erzielen.

Das Nachegen der Saat

läßt sich durch Anhängen einer Kette hinter der Drillmaschine ersparen. Die Kette wird am besten in zwei Bogen, die von jeder Seite bis zur Mitte der Maschinenbreite reichen, angehängt. Auf schweren, verhärteten Böden ist dieses Verfahren natürlich nicht anwendbar. Außerdem gibt es auch Schleifbügel, Zuftreicher u. a. m., die an die Drillschare angehängt werden und ebenfalls das Nachegen erübrigen.

Für das Legen von Kartoffeln

sei auf die „Bornimer Legewanne" hingewiesen. Sie besteht aus einem 5 Millimeter starken Drahtbügel, der mit Sacktuch umspannt ist. Die Legewanne wird mit breiten Leinengurten ähnlich wie eine Düngerstreuwanne getragen. Die Vorteile der Bornimer Legewanne bestehen unter anderem darin, daß die Last durch entsprechende Anordnung der Gurte gut auf beide Schultern verteilt ist und daß die Kartoffeln beim Legen leicht zu greifen sind, da sie offen daliegen. Als **Pflanzlochmaschinen** haben sich für leichte Böden Maschinen ohne Vorderwagen recht gut bewährt, da sie verhältnismäßig preiswert und auch einfach in der Handhabung sind.

Hier konnten nur einige Beispiele für zweckmäßige Arbeitsverfahren gegeben werden; sie eignen sich natürlich auch nicht für alle Verhältnisse, doch sollte jeder Landwirt überlegen, ob die von ihm angewendeten Arbeitsverfahren wirklich die für seine Verhältnisse zweckmäßigsten sind oder ob nicht die Möglichkeit besteht, sie durch bessere Verfahren zu ersetzen.

Zweckmäßige Ernährung säugender Mutterschafe

Von Privatdozent Dr. phil. **Heinrich Lüthge**-Halle.

Seit Beginn des Jahres 1928 wurden im **Tierzuchtinstitut der Universität Halle** bzw. auf dem Tierzuchtversuchsgut **Domäne Lettin** laufend Fütterungsversuche an Schafen durchgeführt. Für die Versuche standen abgesetzte Lämmer wie auch säugende Lämmer mit ihren Müttern zur Verfügung.

Neben den **Fütterungsversuchen** wurden Feststellungen über **Fruchtbarkeit** der Schafe und frühzeitige Zulaufungsmöglichkeiten gemacht. In dieser Richtung wurde festgestellt, daß das Schaf sehr wohl öfter als einmal im Jahr lammen kann, daß auch den Zwillingslämmern eine sehr gute Wüchsigkeit innewohnt, und daß die jungen Mutterschafe viel eher, als man bisher angenommen hat, ohne Schaden zugelassen werden können. Aus den Ergebnissen der vergleichenden Fütterungsversuche war es möglich, Nährstoffnormen für Mutterschafe mit Einlinglämmern und mit Zwillingslämmern, wie auch für Mastlämmer, säugende wie abgesetzte, in den verschiedenen Altersstufen aufzustellen.

Vom 23. Januar bis 15. Mai 1931 wurden auf dem Versuchsgut Domäne Lettin wiederum Fütterungsversuche an säugenden Schafen mit ihren Müttern durchgeführt, um die bisherigen Beobachtungen zu prüfen und eventuell neue Feststellungen zu machen. Dem Alter und der Schwere der Lämmer entsprechend wurden die Versuche in zwei Abteilungen durchgeführt.

Abteilung I enthielt 25 Mutterschafe mit 28 Lämmern. Der Versuch der Abteilung I begann am 23. Januar 1931 und endete am 17. April 1931 nach 84 Tagen. Die Lämmer waren bei Versuchsbeginn im Durchschnitt 37 Tage alt. Es handelte sich also um säugende Lämmer, nicht um abgesetzte Tiere.

Als Grundfutter standen für die Lämmer Trockenschnitzel zur Verfügung und Luzernehen. Als Kraftfutter wurden Hafer, Kleie, Sojaschrot, Sesamkuchen und Erdnußkuchen verabreicht. Für die Mutterschafe gab es als Grundfutter Silage und Trockenschnitzel, Wiesenheu und Futterschrot, als Kraftfutter Sojaschrot und Erdnußkuchen. Die Lämmer erhielten ihr Futter in einer gesonderten Bucht, wohin die alten Mutterschafe nicht gelangen konnten.

Bei der Fütterung wurde darauf gesehen, daß die **Mutterschafe im täglichen Futter verdauliches Eiweiß** in voll ausreichender Menge bekamen. Der Gehalt des Futters an verdaulichem Eiweiß war 124 Gramm. An Stärkewerten enthielt das tägliche Futter nicht die Menge, die nach den Normen vorgeschrieben war. Soll die Milchleistung der Mutterschafe voll ausgenutzt werden, so muß genügend verdauliches Eiweiß im Futter vorhanden sein. Fehlt es etwas an Stärkewerten, so können die Schafe diese fehlenden Nährstoffmengen aus ihrem Körper entnehmen. Füttert man die Mutterschafe voll ausreichend, so daß sie womöglich während der Säugezeit im Winter noch an Lebendgewicht zunehmen, so wird die Fütterung leicht zu teuer. Es wurde deshalb in diesem Versuche bewußt danach gestrebt, die Futterkosten der Mutterschafe herabzudrücken. Natürlich mußte man eine Abnahme der Mutterschafe an Lebendgewicht in den Kauf nehmen. Diese Abnahme betrug während der Dauer des Versuchs von 84 Tagen 4,4 Kilo oder täglich 64 Gramm.

Wichtig war nun die Klärung der Frage, ob trotz der etwas **knappen Fütterung der Mutterschafe** die Lämmer in ihrer Entwicklung Schaden leiden würden. Es konnte festgestellt werden, daß die tägliche Zunahme der Lämmer mit 240 Gramm sogar noch um 10 Gramm über der üblichen Norm lag. Die schwache Fütterung der Mutterschafe hat sich also keineswegs nachteilig bemerkbar gemacht. Die **Futterkosten** der Mutterschafe konnten durch die Art der Fütterung vermindert werden. Die Gewichtsabnahme erlegen die Mutterschafe leicht und billig wieder auf der Weide. Die Entwicklung der Lämmer, die allerdings recht kräftig gefüttert wurden, ist durch die schwache Fütterung der Mutterschafe in keiner Weise behindert worden.

In der zweiten Abteilung waren wieder fünfundzwanzig Mutterschafe vorhanden. Bei den Lämmern gab es mehr Zwillingslämmer. Auch in diesem Versuch bekamen die Mutterschafe reichlich verdauliches Eiweiß. An Stärkewerten fehlte es wieder. In diesem Versuch, der 112 Tage dauerte, nahmen die Mutterschafe im Durchschnitt 11 Kilo oder täglich 98 Gramm ab, die Lämmer nahmen täglich 219 Gramm zu. Dieses mal blieb die Zunahme der Lämmer etwas unter der Norm von 290 Gramm. Es war auffällig, daß die Lämmer in den ersten vier Wochen des Versuchs sich weniger günstig entwickelten, was aber in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß die meisten Mutterschafe mit ihren Lämmern aus fremden Herden gekommen waren und sich nicht so schnell an den neuen Stall gewöhnten. Auch wurden die Lämmer in diesem Versuch nicht ganz so reichlich gefüttert.

Es muß noch darauf hingewiesen werden, daß für diese Versuche Mutterschafe und Lämmer aus fünf verschiedenen Herden verwandt wurden. Es war bemerkenswert, daß die Lämmer der besten Herden im Durchschnitt eine tägliche Zunahme von 260 Gramm aufzuweisen hatten. Auf der anderen Seite war die geringste durchschnittliche Zunahme der Lämmer einer Herde 190 Gramm.

Aus dem Ergebnis der Versuche wurde festgestellt, daß die bisher **vorliegenden Futternormen** recht gute Anhaltspunkte für die Ernährung der Lämmer wie auch ihrer Mutterschafe bilden. Weiter wird sicherlich **kein Nachteil** darin liegen, wenn die **Mutterschafe während der Säugezeit** Schwund erleiden. Der Gehalt des Futters an Stärkewerten kann deshalb um 10 bis 15 Prozent niedriger sein als wie die Normen angeben. Die Futternormen sind so aufgestellt, daß die Mutterschafe auch während der Säugezeit ihr Gewicht halten.

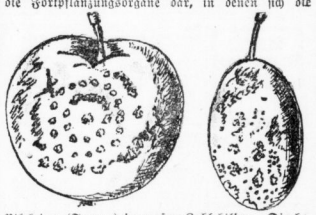
Die Gartenarbeit beginnt!

Bei offenem Wetter sind nun alle Grabearbeiten und auch der Schnitt der Gehölzhecken, Bäume und Sträucher zu beenden. Die Rasenflächen können noch eine Düngung mit Kompostserde erhalten. Eingedeckte Sträucher und Pflanzen sind allmählich zu lüften, die Schutzdecke ist aber nicht vorzeitig zu entfernen. Bei frostfreiem Wetter lassen sich von den meisten Ziersträuchern Stecklinge schneiden, die bis zum Stecken an geschützter Stelle eingeschlagen werden. Blumenbeete werden mit frischer Erde aufgefüllt; vom Frost gehobene Pflanzen und Blumenzwiebeln werden wieder angedrückt. Ist das Wetter einigermaßen günstig, so können Ranunkeln und Anemonen gepflanzt werden. Im Spätherbst vorbereitete Blumenbeete werden mit Reseda, Rittersporn, Mohn, Ringelblumen, Kornblumen, Rigella und anderen Sommerblumen, die gleich an Ort und Stelle kommen können, besät. Für die Aussaat von Astern, Balsaminen, Lack, Levkojen, Stabiosen, Verbenen, Phlox u. a. werden halbwarme Mistbeete angelegt.

Man prüfe auch das Werkzeug, ob alles vorhanden und in Ordnung ist. Im März bis April setzt dann die Hauptarbeit im Garten ein, und es ist dann ärgerlich, wenn ein nötig gebrauchtes Gerät fehlt oder unbrauchbar ist.

Fort mit den Fruchtmumien!

An den entlaubten Obstbäumen sieht man jetzt ganz deutlich verhutzelte Früchte, sog. **Fruchtmumien**, hängen. Es sind dies die zusammengeschrumpften Früchte, die während des feuchten Sommers von dem Polsterschimmel (Monilia) befallen waren. Unter seiner Einwirkung werden die heimgesuchten Äpfel braun und bedecken sich wie die Zwetschen, Aprikosen und Pfirsiche mit grauweißen Polstern (siehe Abbildung 1). Diese stellen die Fortpflanzungsorgane dar, in denen sich die



Pilzkeime (Sporen) in großer Zahl bilden. Die befallenen Früchte fallen teilweise ab, zum Teil bleiben sie auf dem Baume hängen bis zum Frühjahr und schrumpfen zu den erwähnten Mumien zusammen (siehe Abbildung 2). Auch sie können faulen, ihre Schale wird dann lederartig und bekommt eine schwarze Farbe. Aber auch die Blätter und Zweige, an denen die erkrankten Früchte hängen, werden in Mitleidenschaft gezogen. Sie sterben dann plötzlich ab, eine Folge des in sie eingedrungenen Pilzes. Auch die Fruchtmumien beherbergen eine große Menge Sporen, die den Winter überdauern und im Frühjahr auf die Früchte übertragen werden.

Ein direktes Bekämpfungsmittel kennt man noch nicht. Zur Vorbeugung sind Maßnahmen zu treffen, die eine Verbreitung der Sporen so weit als möglich verhüten. Während des Sommers ist alles faulende, mit Polstern besetzte Fallobst sorgfältig aufzulesen und tief zu vergraben oder noch besser zu verbrennen. Ebenso müssen die abgestorbenen Zweige alsbald abgeschnitten und ebenfalls verbrannt werden. Dasselbe hat mit den Fruchtmumien zu geschehen.

Ständig flüssiger Dünger

Um dauernd flüssigen Dünger zu haben, zapft man sich zwei Stück Bottiche aus starken Brettern zusammen, die etwa je 5 Zentimeter breit, hoch und lang sind. Wie die Stellung der Bottiche zueinander sein soll, ist aus der Zeichnung ersichtlich. Der obere Bottich wird wie folgt beschickt: Eine Bodenlage von gut

Herstellung von flüssigem Dünger

gewaschenem, grobem Flußkies — etwa 10 Zentimeter hoch —; die zweite Lage besteht aus den anfallenden verschiedenen Düngerarten aus den Kleinviehstallungen. Der Rest des Bottichs wird mit Wasser aufgefüllt. Von Zeit zu Zeit wird der Dünger gut mit dem Wasser verrührt und nach Bedarf in den Vorratsbottich abgelassen. Nimmt man an, daß der Dünger genügend ausgelaugt ist, so wird, nachdem man auch die Kiesschicht gut gereinigt hat, der Bottich neu beschickt. Um die Bottiche gut wasserdicht und haltbar zu machen, gießt man sie innen mit flüssigem Pech aus und streicht sie dann innen und außen mit Karbolineum an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202249/fragment/page=0013

Verkauf solange Vorrat!

Lebensmittel gut und billig!

Verkauf solange Vorrat!

Schlager der Woche!

Ganz besonders delikat ist unsere
Kochwurst nach Jauerscher Art
Pfund nur **0.65**

Bekannt ist unsere gute, schnittfeste
Salami oder Plockwurst
Pfund nur **1.00**

Frisch eingetroffen!
Eier
frisch . . . . . 10 Stück **0.60**
goldfrisch, gestempelt . . . 5 Stück **0.39**
goldfrisch, schwer . . . . . 10 Stück **0.88**

Sehr beliebt sind unsere
Marinaden
bekannt in der Qualität (Rollmops, Hering in Gelee, Bismarck- oder Bratheringe)
Jede Dose **0.50**

Für Feinschmecker!
Erka-Fruchtbonbon
Beutel, ca. 230 g Inhalt **0.39**

Heringssalat . . . . . ¼ Pfund	0.15
Mortadella . . . . . ¼ Pfund	0.23
Gek. Schinken . . . . . ¼ Pfund	0.35
la Bierwurst . . . . . Pfund	0.88
Jagdwurst . . . . . ¼ Pfund	0.23
Schinkenspeck . . . . . ¼ Pfund	0.30
Kokosnüsse frisch, mit Milch . . 2 Stück	0.39
Holländer-Käse halbfett . . . . . Pfund	0.58
Tilsiter-Käse halbfett . . . . . Pfund	0.50
Emmenthaler besonders pikant . . ¼ Pfund	0.23
Butter vom Faß . . . . . ½ Pfund	0.70
Tafelbutter . . . . . ½ Pfund	0.75
Hochfeiner Rauchaal . . . . . ¼ Pfund	0.45
Vollfettbücklinge . . . . . Kiste ca. 2 Pfund	0.50
Sprotten besondere Delikatesse . Kiste ca. 1 Pfund	0.23
Tarragona-Wein oder Muskat . . . Flasche	1.00
Fetter Speck . . . . . Pfund	0.70
Blockschmalz . . . . . Pfund	0.40
Vollreis . . . . . 2 Pfund	0.25
Backpflaumen . . . . . 2 Pfund	0.45
Linsen hell . . . . . Pfund	0.15
Kaffee-Melange frisch geröstet . . . ¼ Pfund	0.45
Apfelsinen vollsaftig . . . . . 2 Pfund	0.39

Unsere Riesen-Veranstaltung 39 Pfg.-Tage ist immer noch die große Sensation für Halle!

Konfitüren!

Lakritzen Stangen, Pfeifen, Riesen-Marschallstöbe oder 1 Dose Pastillen je	0.10
Creme-Bouls . . . . . ¼ Pfd.	0.16
Kino-Mischung . . . . . ¼ Pfd.	0.20
Pralinen gut gefüllt . . . . . ¼ Pfd.	0.20
Schokol.-Plätzchen gefüllt . . . . . ¼ Pfd.	0.20
Mokkabohnen . . . . . ¼ Pfd.	0.25
Vollmilch-Relief . . . . . ¼ Pfd.	0.28
Nuß-Pralinen . . . . . ¼ Pfd.	0.28

Etwas ganz Besonderes!
Burgmühle-Vollmilch-Schokolade . . . . . 100 Gr.-Tafel 0.20, 50 Gr.-Tafel **0.10**
Gemischte Waffeln . . . . . ¼ Pfd. **0.22**
Nougatstangen oder Marzipanstangen . . . . . Stück **0.10**

Verlangen Sie bitte Kostproben.

Unser großer Schlager!
„Das süße Geheimnis"
Spezial-Pralinenmisch. i. Pompadour ¼ Pfd.-Pack. 0.52
¼ Pfd.-Packung 0.26

Karstadt

Halle-Saale. Fernsprecher 26378 Große Ulrichstraße 59-61

Grundstücke

Kauf gesucht

Trogerie zu kf. gef. Vermittlung verbet. Off. m. Angabe des Umfanges an (Gr) **D. 312 Hamburg** 6, Altonaerstr. 17.

Kl. Haus zu pachten oder bei kleiner Anzahlung z. kauf. gef. Off. u. K. 1110 Exp.

Fahrzeuge

D-Rad 500 ccm gut erh., bill. z. vk. Unterrößlingen a. Z. Verbindungsstr. 1.

Ardie 500er, g. erh. Stück 200er m. Kard. Streiberstr. 40, Wstk. †

3/15 Dixi, 4-Sitz., 4/20 Opel-Cabr., 4-Zylinder, verkauft *
G. Möritz, Merseburgerstr. 1912, Tel. 234 72, 229 98.

D. K. W.-Auto, gebr., billig z. verk. und gebrauchte Garage Altonaerstr. 17.

Ardie zu verkf. Streiberstr. 40, Hof.

4/16 Opel, gut erh. 2-Sitzer, billigst zu verkaufen Spitze 38.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Verkäufe

Verschiedenes

Eich. Schlafzimmer, Bücherschr., Standuhr, Blüthschafa, Flurgard. b. z. b. Meißner, Schmerstr. 16. (0

Gartenlaube, zerlegb., neu, Werkst., Delitzscherstraße 2a.

Oelgemälde bed. Künstl. z. Spottpr. Streiberstr. 10, pt. (l

Moderne, hochwert. **Radioapparate**, fabrikneu, Markenfabr., zu Sonderpreisen, auch gegen Zeitz., liefern kauf. F. 3366 a. d. Exped.

Billiger Verkauf pr. Werkstattarbeit, mit pr. Material gearbeit. Wolstermöbel, Liegesofas, Couch, Matratzen, Chaisel., einfach u. vorteilh., Bettchaisel., Klubsofas, Klubsessel u. and. Sess. i. reicher Ausw. w. Aufg. b. Wolstermöbelbg. z. kd. anschmb. Pr. Aufp. u. Modernisl. alt. Wolstern. prompt fertig und billig. (0 Handw.-Fachgeschäft **E. Mah**, Laurentiusstraße 6, fr. Charlottenstr. 9, Fernspr. 235 21.

Gute Pianos vermietet zu mäßigen Preisen **B. Doll**, Piano-Haus, Gr. Ulrichstraße 33.

Schaufenster- geeignet für Bäder und Konditoren. **Otto Franz**, Märkerstr., a. Markt

Kanadier Boote und in Zeder, **Motor-Paddel-Ruder-Boote** Motoren, Zelte, Segel reichhaltiges Lager Bootswerft R. Demmer, Trotha, Saalestraße 6

Gebr. Pianos in uns. Fabr. best. erneuert stets am Lager **Piano-Ritter** Leipzigerstr. 73.

Abbruch Brennholz (In Balkenholz) ist 3-Meter-Stücken p. St. 1.— u. 1.50 Mr. wegen Räumung sofort zu verkaufen Tholuckstraße. **Lindner & Richter** Tel. 214 50. (l

Frühbeetfenster Moebius, Dessauerstr. 5.

Pianos in Miete, zeitgem. Preise **Piano-Ritter** Leipzigerstr. 73.

Hobelbank, gut erh. billig zu verkaufen * Lilienstr. 12, pt. r.

G. erh. Kinderwag. verk. Dufung. * Gr. Klausstr. 7, 2. III.

Wehrmachtsmaschine u. div. Stürmabzeichen preisw. z. verk. Karlstraße 13, Fabrikgeb. *

Schlafzimmer-Schränke 69.— 92.— 105.— bis 200.— Mk. **Gebr. Jungblut** Albrechtstraße 37.

Gbr. Radio-Rfk. 42B, betriebsf. 5 Mr., 1 Amboß, 35 kg, 1 Schl.-Schraubst. 130 mm v. Bernhardstr. 32, pt. l.

Guterhaltenes **Speisezimmer** sow. 1 neu. Flügel preisw. z. vk. Off. u. F. 1186 a. d. Exp.

Bohrm. Werkz., Meßwerkzeuge, el. Mar. z. v. Schwemme 5, p.

Gelegenheitskäufe in zurückgenommenen Sachen. **Schreibtisch**, echt Eiche, wie neu. Neuwert: Mk. 125.- **jetzt Mk. 55.—** 2 runde **Ausziehtische**, Eiche Neuwert: Mk. 95.— **jetzt Mk. 45.—** 1 Posten **Polsterstühle** Neuwert: Mk. 18.— **jetzt Mk. 9.—** **Schreibtischsessel** Neuwert: Mk. 30.— **jetzt Mk. 15.—** **Plüsch-Sofa** gute, solide Arbeit Neuwert: Mk. 110.- **jetzt Mk. 60.—** **Möbelhaus Hallensia** Merseburgerstr. 1, dir. a. Riebeckplatz.

Gelegenheitskäufe Küchen, Kleiderschr., Speisezim., Schlafz., Schreibtische, Bücherschr., Ausziehtische, Chaiselong., Sofas, Waschtische, Dielengarnituren u. viele andere gebr. u. neue Möbel spottwillig (b Leipzigerstr. 94, 2. l.

1 Küche billig z. vk. **P. Winkler**, Merseburgerstr. 16.

Schrank, Spiegel, Schreibt., Tisch verk. Spitze 37, 3. r. *

Heilapparat „Wohlmuth" sofort verk. **Schumann**, Gr. Klausstr. 12. (b

Speisezimmer 60.— Schlafzimmereinrichtung m. Ausziehtisch 290.— Kücheneinricht. 65.— Chaiselongue 38.— Standuhr 65.— Herrenzimmer 450.— Flurgarderobe 20.— **Friedr. Pellecke Geiststr. 24/26**

Schreibmaschine billig zu verkauf. Hutten str. 65, part.

Paddelboot. Alb., z. erb., Bill. zu verk. Gutshe. Liebenauerstr. 27, I.

Kinderwagen neu 28.— Stubenwagen, neu 55.— Tpl.-Schrbt. n. 55.— Leitsprißr. 8, 2. l. (

Auf Teilzahlg. ohne Anzahlung **Polstermöbel** all. Art, Sofas, Chaisel., Sess., Stahl-u. Aufl.-M., Betten u. Metallbett., H. Wäsch. Preiswert. Off. u. U. 1138 Exp.

Stössel-Laute billig z. vk. Kelter, Brinzenstr. 23, II. r. G. erh. Strickmasch. unt. günst. Bedingung. abzug. Richtfischl. w. angel. Off. u. L. 4403 Rfl. Leipzigerstr. 34. *

Nähmaschinen, neue Herr.- u. Damenräder (auch Kaufen), 1 bill. Fischer, Südstr. 62, II

Klavier, g. erh., umständ. z. vk. eb. z. vermiet. Off. u. S. 1136 Exp.

Herr.-Ring-Hand. Nähm., Rdbrschr. v. b. Gr. Gosenstr. 6, I. l.

Welt herabgesetzte Preise!
Schlafzimmer
795.- 685.- 425.- 325.- 250.- 210.- Mk.
Große Auswahl
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Gut und billig. Solide Arbeit!
Möbel
Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Herrenzimmer, Schreibtische, Büfetts, Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Patentmatratzen, Auflegematratzen, Ruhebetten und Sofas
G. Schaible
Gr. Märkerstraße 26, am Markt
Reelle Bedienung!
Billigste Bezugsquelle für gute Möbel!

Auf Teilzahlung
Wochenrate 3 Mark
Schreibtische, Bücherschränke, Waschkommoden mit Marmor, Schränke mit Wäscheeinrichtung und Innenspiegel, Kredenzen
Lieferung auch nach auswärts frei mit Auto.
Eichmann & Co.
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 36
Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Schulstraße

Bettst., Nachtschr., gr. Tspl., Gram., r. Tisch 2c. Mother, Landr. 148.

Röger, Landschinken ca. 30 Pfd. zu verk. Off. u. T. 8517 Exp.

Kleiderschränke von RM 43.— an, 130 cm breit, mit Wäsche. RM 77.— 130 cm br., m. Steil. Ansicht u. Wäschefach RM 94.— 130 cm breit, mit Wäschefach u. Spieg. RM 115.— **Waschkommod.** mit Spiegel von RM 75.— an, **Nachtschränke** von RM 14.— an. **Bettenhaus Bruno Paris** Kleine Ulrichstr. 2 bis Dompiatz 9 (3 Min. v. Markt). Transport frei! Auf Wunsch Zahlungserleichterg.

Zouvenrad, Renner u. Halbrenner, s. g. erhalt., erstl. Mr., b. zu verkaufen. Gustavstr. 2, I. l.

Haufgesuche

Guter Teppich 250×300 z. kf. ges. Off. v. J. 1109 Exp.

Kontrollkasse gesucht Ang. m. Preis u. T. 8197 an d. Exp. (a

Sof. Geld! Gold-Ankauf. Gr. Märkerstr. 25.

Gut. Kochh. z. f. gef. Albrechtstr. 18, III. l.

Gebr. Transp.-Fahrrad z. f. gef. Off. m. Pr. u. L. 4399 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. *

Gef. H. Fahrrad z. f. gef. Off. u. St. 3622 a. d. Fil. Steinstr. (

Gebr. Sofa, Kbrschr. Ausziehtisch z. k. g. Off. u. A. 1041 Exp.

Gebr. Möbel kauft **Fr. Tempel**, Gr. Klausstraße 26.

Gebr., gut erhalten. **Klavier** gegen Kasse gesucht. Off. m. Markenang. u. P. 1055 a. d. Exp.

Kleiderschränk., Nähm. u. Ausziehtisch gef. Off. u. D. 1204 Exp.

Nähmasch. Neu fr. Off. u. K. 1010 Exp.

Alte Möbel kft. Off. u. M. 9612 Exp.

Tiermarkt

Rappe, älterer Trabdeckr. b. z. vk. (Merkstr. 28, I.

Stellen Gesuche

f. Männliche

Maler- und Tapezierarbeit, bill., auch Ratenzahlung. Off. u. L. 4406 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Kaufmännische Lehrstelle (0 für einen befähigten Schül. (Mittelschule f. Kl.) per 1. 4. gef. Ang. u. T. 8477 Exp.

Suche für m. Sohn, groß u. kräft., Lehrstelle als Tischler in Halle zum 1. 4. 32. * Off. u. N. 1053 Exp.

Weibliche

23jähriges Mädchen sucht Stellung als haus- od. Stubenmädchen in besserem Hse. Off. a. d. Fil. d. M. Seligenthal, Mansfelder Gefcht.

Jg. Mädch., 21, v. außerh., sucht Stell. bei Kind. Nähe erlch. im Haushalt. Off. u. U. 1178 a. Exp. *

Mädch., 28 J., f. d. St. a. Alleinm. b. Haush., g. Jan. pb. Off. u. St. 3621 an die Fil. Steinstr. (

19j., fleißig, u. ehrl. Mädchen sucht Stell. i. Haushalt (Halle bevorz.). Off. u. D. 200 postlag. Merzin a. S. *

18j., fleißig, u. ehrl. Mädchen sucht Stell. i. Haushalt (Halle bevorz.). Off. u. B. 100 postlag. Bitterfeld a. S. *

Bess., ält. Mädchen m. gut. Kochkln. u. Erf. i. Hausarb. f. 1000 RM. p. a. Off. u. C. 1203 Exp.

Offene Stellen

Vertreter(inn.) die Haush. besuchen, könn. neuart. patent. Hausbaltsgegenst. b. hoher Provis. mtm. Ang. u. St. 3613 an die Fil. Steinstr. (

Tüche! Leistf. Firma sucht fleißige Vertreter für Privatc. Vertrauensw. Herren mit Landkundschaft bevorz. Ausskhtsreiche Position, große Verdienstmöglichkeiten. Ratenz. Ausf. Bewerb. mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit unt. T. 8597 an die Exped. d. Bl. (a

Margarine-Vertreter für Halle und Umgebung sofort gesucht. Tour ist seit Jahren eingeführt. Nur branchekundige, eingeführte Herren wollen sich melden. * **Otto C. Schmidt,** Lebensmittel-Großhandlung, General-Vertretung d. Margarine-Werke **W. Vortmeyer**, Preuß. Oldendorf

Dauernde Existenz zu vergeben (für Halle und Umgebung) Herr oder Dame zwecks Alleinverkaufs zur selbständigen Uebernahme eines Weltkonsumartikels auf streng reeller Grundlage sofort gesucht. Keine besonderen Kenntnisse erforderlich. Monatliches Einkommen von 400 bis 600 RM. leicht erreichbar. Erforderliches Kapital 500 bis 1000 RM. Ausführliche Bewerbungen u. R Z. 400 a. d. Exp. d. Bl. (Ex

Offene Stellen (weibliche)

JUNGES MÄDCHEN kann zum 1. 3. oder 1. 4. als **LERNENDE** eintreten. **Deutscher Hutvertrieb, Leipzigerstr. 81.**

Erfrl. Aufw. f. gef. S. Rel., mgl. b. Ubc. zum 1. 3. 32 gesucht. **C. Kluge,** (b Bäckergeweg 23.

Bess., ält., zuverläss. **Mädchen,** w. f. Arbeit scheut, für Haus- u. Landwirtschaft gef. (a0 Off. u. T. 8437 Exp.

Ehrliches, fleißiges **Hausmädchen** stellt sof. ob. 1. 3. ein Gasthof Grumm, Merseburg-Land. (a

Ja. solides Mädel f. Rest., mgl. b. Ubc. zum 1. 3. 32 gesucht. **C. Kluge,** (b Bäckergeweg 23.

Berliner Zeitungs- und Zeitschriften-
Druckerei
sucht für sofort bestens bewährte Hand- u. Maschinensetzer, Stereotypeure, Flachsowie Rotationsdrucker in Dauerstellung. Je nach Sparte bis 10% über Tarif. — Eil-Angebote unter **I. F. 22982** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW 100.**

Hallo Frau Käthe!

gratuliere zum Pelzschalkragen Sie sehen ja fabelhaft aus! Bei den schlechten Zeiten?! „Aber bitte, was sind schlechte Zeiten, man kann doch bei Eisbein gute Qualitäten so billig kaufen. Er strengt sich in seinem 50. Jubiläumsjahr ganz besonders an."

Große hohe Schalkragen

Silberfuchskanin	12.—	Zobelkanin	15.—
Wiener Lamm	15.—	Am. Opossum	20.—
Silberfuchsopossum	42.—	Silberfuchslamm	25.—

Bubikragen

Kanin	3.50	Wiener Lamm	6.—
Waschbärlamm	15.—	Am. Opossum	14.—
Schneehase	10.—	Skunks	45.—

Postversand unter Nachnahme. Preis und Art angeben. Viele Dankschreiben unserer Postkunden. Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Deutliche Handschrift ist für alle Anzeigen-Manuskripte Bedingung. Oft sind Anzeigentexte so unleserlich geschrieben, daß dadurch die Aufnahme unnötig verzögert werden muß. Für alle durch undeutlich geschriebenen Fehler müssen wir die Verantwortung ablehnen **Hallische Nachrichten**

Eisbein 50 Jahre
Unsere Leipzigerstraße 75 an der Kirche

Ardie 500er, g. erh. Stück 200er m. Kard. Streiberstr. 40, Wstk. †

3/15 Dixi, 4-Sitz., 4/20 Opel-Cabr., 4-Zylinder, verkauft *
G. Möritz, Merseburgerstr. 1912, Tel. 234 72, 229 98.

D. K. W.-Auto, gebr., billig z. verk. und gebrauchte Garage Altonaerstr. 17.

Ardie zu verkf. Streiberstr. 40, Hof.

4/16 Opel, gut erh. 2-Sitzer, billigst zu verkaufen Spitze 38.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Gewinnauszug
5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche (264. Preuß.) Staats-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag 23. Februar 1932
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

10 Gewinne zu 10000 M. 36943 100011 114171 229445 332233
6 Gewinne zu 5000 M. 61829 137786 395474
2 Gewinne zu 3000 M. 141680
58 Gewinne zu 2000 M. 4016 10729 13174 27922 53752 62158 62879 73577 87483 92919 96221 101574 108225 116770 125091 171302 171753 177122 194084 236381 262800 282557 283042 290407 299340 320957 351625 360504 398735
104 Gewinne zu 1000 M. 696 23912 27478 33024 40188 46087 61755 66289 83557 88529 90355 92817 95664 107871 108552 117065 121346 122896 147795 165697 167683 186075 187513 199503 207102 208879 209527 222443 228108 234807 235906 236296 248198 248066 265579 270654 274228 274894 274950 297215 300111 303505 308863 313067 315641 322984 335437 351119 363111 363607 371186 374589
176 Gewinne zu 500 M. 11970 12412 22594 23490 24892 37559 40244 51324 51387 51554 55481 61570 64168 66564 70616 71610 77931 78779 80602 85110 89441 91324 91887 94811 95631 98673 99747 101517 102154 105980 116950 122821 124222 127123 131549 132126 138412 146060 149056 151240 154063 162729 167183 175353 175581 183843 186885 201250 202447 207281 215144 222472 226664 239519 241478 241538 245510 251117 254572 258727 266048 273905 278983 281918 286137 298939 301422 310425 311435 319886 331073 340226 342504 347903 348142 352925 356206 357789 361103 362551 369263 369710 370268 372903 375959 378854 383914 395922

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 5000 M. 61534 99889 133723 304972
12 Gewinne zu 3000 M. 452 76635 198034 301535 364400 394589
48 Gewinne zu 2000 M. 17132 34961 70488 92496 133199 140359 145528 147019 163670 177758 185431 202767 222527 245667 263384 285478 288830 320170 321418 345518 347099 386331 391952 396085
72 Gewinne zu 1000 M. 2479 30505 38743 45051 47008 77484 93227 105480 114447 115612 137173 144907 146967 165177 172565 187867 189958 197505 201547 252037 255081 263164 267441 284932 299221 315544 321167 324246 331406 353186 363366 367201 371463 383446 384134 393861
148 Gewinne zu 500 M. 423 5680 5882 8897 9559 14918 16871 19518 20620 32050 42258 44250 45407 49774 55912 61460 63741 65753 69296 85607 88386 90078 106600 106746 115216 116995 121893 123024 130847 146677 147913 167109 172358 174821 178096 181648 187462 188541 196658 203864 208063 209570 215490 226505 230228 234414 241485 250001 252204 261862 262946 265324 270736 271785 279867 288855 293128 297721 312763 330995 332722 336447 341831 343579 355717 370459 376433 380042 380184 380589 383255 387413 388484 392599

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 200000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 8 zu je 50000, 18 zu je 25000, 62 zu je 10000, 264 zu je 5000, 554 zu je 3000, 1606 zu je 2000, 3292 zu je 1000, 5360 zu je 500, 15870 zu je 400 M.

Die staatl. Lotterie-Einnehmer, Halle
Kümmel, Leipzigerstraße 16 **Frenkel,** Große Steinstraße 14 **Rogge,** Moritzzwinger 7 **V. Scheve,** L.-Wuchererstr. 28 **Künstler,** Geiststraße 34 **Abramowitz,** Gr. Ulrichstr. 4 **Arndt,** Leipzigerstraße 33 **Schulze,** B.-Oderstraße 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193202249/fragment/page=0014